Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Donnerstag, den 23. August 1900. — 5 Uhr-Ausgabe. 12. Jahrgang. — No. 200

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Peking in Flammen!

Die erschöpften Truppen vermögen dem entfesselten Element keinen Einhalt zu thun.—Amerikanische Soldaten erstürmen einen Theil des Palast-Viertels. — Deutschland verwirft ebenfalls die Friedensvorschläge Li Hung Changs. —Neue Gefahr für die Alliirten. — Große russische Kriegsrüstungen.

Moskau, 23. Aug. Die japanische Gesandtschaft in St. Petersburg hat eine Depesche erhalten, laut welcher Peking in Flammen steht. Die Truppen der alliirten Mächte seien zu ermüdet und abgespannt, um dem entfesselten Element Einhalt thun zu können, und es bestehe große Gefahr, daß die ganze Chinesenstadt in Schutt und Asche gelegt wird.

Wie die Depesche weiterhin besagt, vermuthet man Prinz Tuan und die übrigen Rebellenführer immer noch in Peking, hat aber ihren Schlupfwinkel bisher noch nicht entdecken können.

Der russische General Linevitch hat das Oberkommando in Peking übernommen. Im Innern der Stadt wird immer noch gekämpft.

Berlin, 23. Aug. Die deutsche Regierung hat den Vorschlag Li Hung Changs, einen Friedens-Kommissär zu ernennen, ebenfalls abgewiesen. Sie begründet dies mit der Erklärung, daß es zur Zeit keine „regelrecht akkreditirte Autorität" auf chinesischer Seite gebe.

Vom deutschen Admiral in Taku ist heute folgende Depesche eingetroffen:

„Kapt. Hecht ist heute Morgen, 20. Aug., in Ma-Tu, elf Meilen von Tung Chow, eingetroffen und hat unverzüglich seinen Vormarsch fortgesetzt. Das Madai-Bataillon ist am 18. August nach schwierigem Marsch in Yang-Tsun eingetroffen."

Aus Vorstehendem erhellt, daß die Feldtelegraphen-Verbindung zwischen Taku und Ma-Tu wieder hergestellt ist.

Washington, 23. Aug. Das Staats-Departement hat heute den Wortlaut des Gesuchs veröffentlicht, welches Li Hung Chang am 19. August an die Ver. Staaten Regierung richtete, und in welchem dieselbe, wie erinnerlich gebeten wurde, einen Friedenskomissär zu ernennen. Ebenso macht das Staats-Departement die abschlägige Antwort der Bundesregierung auf dieses Gesuch im Wortlaut bekannt.

London, 23. Aug. Seit dem 17. August haben die auswärtigen Konsuln in Shanghai keine Nachrichten mehr aus Peking erhalten, und man befürchtet, daß die chinesischen Truppen jetzt im Rücken der Alliirten operiren und die telegraphischen Verbindungen wieder durchschnitten haben.

Eine verspätete Depesche aus Peking, vom 14. August, meldet, daß der britische Gesandte Sir Claude Mc Donald erkrankt ist.

Der in Haltow verursachte Aufstand wird mit vieler Besorgniß betrachtet. Vor Shanghai und Woo-Sung liegen jetzt 27 Kriegsschiffe, mit einer Bemannung von etwa 7000 Matrosen und Seesoldaten.

London, 23. Aug. Der hiesigen „Morning Post" ist eine vom 15. Aug. datirte Depesche aus Peking zugegangen, wonach an diesem Tage das kaiserliche Palastviertel von 1500 Amerikanern angegriffen und ein Theil desselben erstürmt wurde. Das Sternenbanner wurde auf dem kaiserlichen Getreidespeicher aufgehißt und die kaiserliche Bank geplündert. Weiterhin meldet der Korrespondent der „Morning Post", daß das Tsung-li-Yamen am 12. August um eine Friedens-Konferenz nachgesucht habe, ohne jedoch einen Waffenstillstand zu gewähren. In derselben Nacht seien die Gesandtschaften schärfer, als je zuvor beschossen worden.

Das „Daily Chronicle" veröffentlicht eine Unterredung mit dem japanischen Gesandten in London, wonach sich derselbe folgendermaßen äußerte: „Die Kaiserin ist mit Herz und Seele für China. So lange sie lebt und in China bleibt, ob ihr die höchste Gewalt aus den Händen genommen wird, oder nicht, wird sie stets die größte Macht bilden. Die Schwierigkeit ist, irgend Jemand zu erhalten, der für sie sprechen kann. Ich befürchte, daß augenblicklich der Einfluß von Li-Hung-Tschang von gar keiner Bedeutung ist."

Der japanische Gesandte erklärte sich mit dem amerikanischen Vorschlag einer Conferenz der Mächte vollständig einverstanden, und sagte, daß eine genügende Geldentschädigung erlangt werden könne, sobald die Hilfsquellen Chinas in gehöriger Weise entwickelt werden könnten.

Nach Angabe des Korrespondenten der „Daily Mail" hat sich der Feldmarschall Graf Waldersee dahin geäußert, daß seine Thätigkeit in China von langer Dauer und daß die Herstellung des Friedens eine schwierige Aufgabe sein wird.

Russische Truppen in der Stärke von 375,000 Mann befinden sich bereits im fernen Osten oder zu Wasser und zu Lande auf dem Wege dahin.

Diese Nachricht kommt von dem Korrespondenten des „Daily Graphic" in Moskau, der hinzufügt, daß im ganzen europäischen Rußland eine Mobilmachung stattfindet, und daß in Odessa vierzehn Dampfer für den Transport von Truppen gechartert sind.

Washington, 23. Aug. Bis jetzt sind folgende Bundestruppen in China: das 9. Infanterie-Regiment, 8 Kompagnien des 14. Infanterie-Regiments, Batterie F der 5. Artillerie, 8 Schwadronen des 6. Kavallerie-Regiments und 4 Kompagnien des 15. Infanterie-Regiments.

Auf See sind augenblicklich folgende nach China (eventuell Manila) bestimmte Truppen: 4 Batterien des 3. Artillerie-Regiments, Komp. E des Ingenieur-Korps, 4 Schwadronen des 3. Kavallerie-Regiments, 8 Schwadronen des 1. und 8 Schwadronen des 9. Kavallerie-Regiments. Außerdem fuhren heute auf dem „Sherman" je 4 Kompagnien vom 2., 5. und 8. Infanterie-Regiment ab.

Einige der auf See befindlichen Trupenabtheilungen sollten Taku binnen Wochenfrist erreichen. Zuletzt kamen in Taku die 4 Kompagnien des 15. Infanterie-Regiments an, welche auf demselben Schiffe wie General Barry, General Chaffee's Stabschef, sich befanden. Man glaubt hier in Washington, daß diese Abtheilung sich von Taku über Tintsin an die Front begeben und daß es derselben auf dem Wege dahin gelingen wird, die allem Anschein nach durchschnittene Telegraphenleitung wiederherzustellen.

Briten und Boeren.

London, 23. Aug. Das Kriegsamt hat folgende weitere Depesche von Lord Roberts erhalten:

„Pretoria, 21. Aug. Bullers Division marschirte gestern nach Vanwyksvled, 15 Meilen südlich von Belfast. Er verlor hierbei 20 Mann. Paget meldet von Hammaskreel, daß Baden Powell gestern während des ganzen Tages im Kampf mit Grohlers Nachhut lag und letztere östlich vom Pinaars Fluß zurücktrieb. Viele Boeren wurden getödtet und verwundet. Oberst Shneckley und vier Mann sind auf unserer Seite gefallen; sieben verwundet. Stejn soll auf dem Wege nach Machadodorp den Pinaars-Fluß überschritten haben."

Aus der Ausstellungsstadt.

Paris, 23. Aug. Auf dem Ausstellungsplatz in Paris ist es zu recht stürmischen Szenen gekommen, weil viele Gewinner von bronzenen und silbernen Medaillen darüber wüthend waren, daß sie keine goldenen Medaillen erhalten hatten. Sie behaupteten, sie wären dazu berechtigt. Sie beklebten ihre Schaukästen mit Protesten gegen die Entscheidungen der Preisrichter und natürlicherweise zogen diese Plakate große Mengen an. Der Generalkommissär sandte bewaffnete Wachen, die die Plakate abreißen sollten, die Aussteller protestirten und in einigen Fällen, als letztere bei der Ausführung des Befehls Gewalt anwendeten, kam es zu Schlägereien mit den Ausstellern.

Der Prinz von Wales.

Kassel, 23. Aug. Der Prinz von Wales ist zum Besuch des Kaisers hier eingetroffen. Letzterer fuhr in einem Armee-Automobil nach dem Bahnhof, wo er den Prinzen herzlichst willkommen hieß. Während die Militärkapelle die britische National-Hymne intonirte, fand das Vorbeidefiliren der Ehren-Wache statt, und dann begab sich der Kaiser mit seinem hohen Gaste nach Schloß Wilhelmshöhe. Beide wurden von der Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Ein Gedenktag.

Berlin, 22. Aug. Einen Lohengrin-Gedenktag feiert heute das Hoftheater zu Weimar, denn es sind genau 50 Jahre verflossen seit der ersten Lohengrin-Aufführung, die in Weimar unter Franz Liszt's Leitung stattfand. Zur Erinnerung an dieses Ereigniß veranstaltet die Hoftheater-Intendanz eine künstlerische Feier, deren Mittelpunkt eine Lohengrin-Aufführung in vollständig neuer Inszenirung und unter Mitwirkung hervorragender Gäste bildet.

Die Beulenpest von Cardiff eingeschleppt.

Berlin, 23. Aug. Die Reichsbehörden haben festgestellt, daß der an der Pest in Hamburg verstorbene Steward sich die Seuche in Cardiff zuzog, welches seit Auftreten der Pest in Indien ein Seuchenherd geworden ist und von wo aus die Seuche auch in Oporto eingeschleppt wurde. Es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß in zahlreichen englischen Hafenorten Pestfälle vertuscht wurden, wodurch die Einschleppungsgefahr vergrößert wurde.

Kabelfunken.

Berlin, 23. Aug. Kaiserin Augusta Viktoria hat sich in Kassel eine Erkältung zugezogen und ist gezwungen, das Zimmer zu hüten.

Am Niederrhein und im Wupperthal haben Gewitter und Hagelstürme gewaltigen Schaden auf den Feldfluren und in den Obstgärten angerichtet.

In Bruck, Bayern, ist die ganze Familie des dortigen Arztes Dr. Spiers an Wurstgift gestorben.

Cluseret gestorben.

Toulon, 23. August. Gustave Paul Cluseret, der während der Pariser Kommune das Amt des Kriegsministers bekleidete, ist heute der Lungenentzündung erlegen.

Inland.

McKinley kommt nicht!

Der Präsident kann dem Veteranen-Heerlager in Chicago nicht beiwohnen.—Die Sachlage in China erheischt seine Anwesenheit in der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 23. Aug. Präsident McKinley wird dem G. A. R.-Feldlager in Chicago nicht beiwohnen. Dieser Entschluß ist auf die heikle Sachlage in China zurückzuführen, da jeden Augenblick Nachrichten in Washington eintreffen können, die unbedingt sofort Erledigung finden müssen und denen der Präsident seine persönliche Aufmerksamkeit zu schenken hat.

Blutiger Krawall.

In Akron, Ohio, stürmt ein entrüsteter Volkshaufe das Stadtgebäude, um eines farbigen Verbrechers habhaft zu werden. — Eine förmliche Schlacht zwischen den Gefängnißbeamten und dem Mob. — Zwei Todte und zwanzig Verwundete. — Verschiedene öffentliche Gebäude niedergebrannt.— Miliztruppen stellen die Ordnung wieder her.

Akron, O., 23. August. Tausende von Personen sind heute aus der Nachbarschaft hier eingetroffen, um sich das Zerstörungswerk anzusehen, das während des blutigen Aufruhrs in der vergangenen Nacht angerichtet wurde. Die Stadthalle ist durch Dynamit und Feuer völlig eingeäschert worden, und mit ihr auch sämmtliche Amtsbücher des Stadtschreibers, sowie des städtischen Ingenieurs, welch Letzterer den in seinem Departement angerichteten Schaden allein auf eine halbe Million Dollars taxirt. Das 4. Miliz-Regiment ist um neun Uhr heute Morgen aus Cleveland hier angelangt und hat unverzüglich vor sämmtlichen öffentlichen Gebäuden Wachposten aufgestellt, doch war die aufrührerische Volksmenge schon bei Tagesanbruch wieder auseinandergegangen, sodaß die Truppen nicht weiter einzugreifen brauchten. Der ganze folgenschwere Krakehl entstand, als gestern Abend ein entrüsteter Volkshaufe vor dem Stadtgefängniß erschien und unter allerlei wüsten Drohungen die Auslieferung des Farbigen Louis Peck verlangte, der eingestandenermaßen einen verbrecherischen Angriff auf das 6 Jahre alte Töchterchen der angesehenen deutschen Familie Theodor Maas gemacht hatte. Die Gefängniß-Angestellten leisteten keinen Widerstand, da der Arrestant bereits in aller Stille nach Cleveland gebracht worden war, doch glaubte der Mob, daß der farbige Unhold noch im Stadtgefängniß sei, und es erfolgte bald ein regelrechter Angriff auf dasselbe. Plötzlich wurde aus der Menge auf die Beamten gefeuert, diese erwiderten den Angriff, wobei zwei Kinder, der 11 Jahre alte Glen Wade und die 4jährige Rhoda Davidson erschossen und zwanzig Personen mehr oder minder schwer verwundet wurden. Kugelwunden erhielten: Fred. Vorwick, W. H. Duffel, Part Strair, Jul. E. Washer, John Ahren, A. E. Chemlostky, Alb. Grant, Frank Sours, Albert Stevens und die Feuerwehrleute L. Manchester, W. Roepeke, M. Fritz, David Philipps, John Denius und A. Eberly, während die Polizisten Alva G. Greenlesse, John King und Edward Dunn durch Steinwürfe verletzt wurden.

Polizeichef Harrison hat sich aus dem Staube gemacht und sein augenblicklicher Aufenthaltsort ist nicht bekannt. Sämmtliche Schankwirthschaften mußten auf Befehl des Mayors heute Morgen geschlossen werden.

In Akron herrschte in der letzten Nacht die reine Schreckenswirthschaft. Kurz nach Mitternacht stürmte der Mob einen Eisenwaarenladen, nahm alle in demselben befindlichen Waffen an sich und marschirte unter lautem Gejohle und Geschrei nach der Stadthalle, wo dann die Schießerei sofort losging. Schließlich zündete man die Columbia-Halle an, und als die städtischen Löschmannschaften anrückten, um das Feuer zu dämpfen, wurden sie ebenfalls von dem Janhagel mit Gewehr- und Revolverschüssen begrüßt. Kurz vor 2 Uhr fand eine Dynamit-Explosion vor der Stadthalle statt, und kurz darauf stand auch Letztere lichterloh in Flammen.

Die Offizine des „Journal-Beacon", gegenüber von dem Stadtgebäude, wurden zum Theil durch Steine und Kugeln demolirt. Sämmtliche Beamten, welche zwei Stunden an dem Stadtgebäude belagert waren, entkamen durch ein Hinterfenster.

Mayor Young ersuchte den Gouverneur telegraphisch um militärische Hilfe.

Um 10 Uhr heute Morgen hieß es, daß ein Theil des Mobs nach East Akron marschirt sei, daselbst ebenfalls ein Ladengeschäft erstürmt und sich mit weiteren Schußwaffen versehen habe, um den Miliztruppen zu Leibe zu rücken. Die Offiziere der Letzteren erklären, daß die Ruhestörer auf einen heißen Empfang rechnen könnten. Insgesammt befinden sich jetzt 625 Milizsoldaten in der Stadt.

Akron, O., 23. August. Polizeichef Harrison soll in Folge der gewaltigen Aufregung wahnsinnig geworden sein. Kein Mensch weiß, wo er sich jetzt versteckt hält. Harrison steht im 66. Lebensjahre. Es heißt, daß er gestern Abend während des Krawalls durch einen Steinwurf am Kopfe verletzt wurde.

Die That eines Wahnsinnigen.

Birmingham, Ala., 23. Aug. Jerry Thomas, ein einarmiger Helfer in einer Mine bei Pratt City, wurde über eine angebliche Beleidigung, die ihm zu Theil wurde, so rasend, daß er sich mit einem Gewehr und einem Revolver bewaffnete und den 500 Minenarbeitern den Krieg erklärte. Er postirte sich am Eingang der Grube und schoß einen Jeden nieder, der sich blicken ließ. Sechs Mann wurden auf diese Weise von dem Rasenden niedergeschossen, die übrigen wagten sich nicht aus der Grube und blieben mehrere Stunden lang gefangen. Schließlich wurde Thomas des Wartens müde und begab sich nach dem Maschinenhaus, wo er den Maschinisten verwundete. Dieser griff zu seinem Revolver und schoß den Wahnsinnigen nieder. Zwei seiner Opfer werden voraussichtlich sterben.

Kühne Banditen.

Omaha, Neb., 23. August. E. E. Balch, Hilfs-Kassirer der „Nationalbank von Omaha", wurde frühmorgens, auf der Eisenbahnfahrt von Chicago hierher, in seiner Schlafkabine von Raubgesellen überrumpelt und, als er sich zur Wehr setzte, übel zugerichtet. Sein Reisegefährte, Eugen Amorethi, jr., aus Wyoming, wurde völlig ausgeplündert. Die Thäter entwischten leider.

Eine hartnäckige Lebensmüde.

Lebanon, 22. Aug. Die lebensmüde Carrie Hoffmann, die am 11. August dabei ertappt wurde, als sie sich mit einem Rasirmesser den Hals abschneiden wollte, hat einen weiteren Selbstmordversuch gemacht, indem sie im Hospital aus ihrer Bandage eine Schlinge machte und sich mit derselben den Hals zuzuschnüren suchte. Sie wurde jedoch noch im letzten Augenblick bemerkt und an der That verhindert.

Das Wachsthum der Städte.

Washington, D. C., 24. August. — Laut dem Ergebniß des Bundes-Zensus ist die Bevölkerung Cleveland in den letzten zehn Jahren von 261,000 auf 381,000, und diejenige Toledos von 81,000 auf 131,000 Seelen gestiegen, die von Columbus, O., von 88,000 auf 125,560.

Jersey City und Hoboken.

Washington, D. C., 23. Aug. Die Bundes-Zensusaufnahme hat ergeben, daß Jersey City zur Zeit eine Bevölkerung von 206,433 Seelen (gegen 183,003 vor zehn Jahren), und Hoboken eine solche von 59,344 (gegen 43,648 im Jahre 1890) hat.

108 Jahre alt geworden.

St. Louis, Mo., 23. Aug. Im Alter von 108 Jahren ist hier Frau Mary Svoboda gestorben. Das alte Mütterchen zog sich vor Kurzem durch einen Sturz Verletzungen zu, die ihren Tod beschleunigten.

Der Feuerdämon.

Wichita, Kan., 23. Aug. Das Städtchen Mulvane steht seit heute Morgen in Brand, und die hiesige Feuerwehr ist telegraphisch um Hilfe angegangen worden.

Lokalbericht.

Mißhandlung eines Greises.

Des 93 Jahre alte Chas. Hempa angeblich von seiner Enkelin braun und blau geschlagen.

Zum zweiten Male innerhalb von 10 Tagen ist Frau Rose Kolkuski, von Nr. 4640 Marshfield Ave., von der Polizei im Bezirk der Viehhöfe unter der Beschuldigung verhaftet worden, ihren 93 Jahre alten Großvater Chas. Hempa geprügelt zu haben.

Polizist Heely behauptet, sie habe den Greis geschlagen, und ihn beim Rockkragen im Hofe herumgezerrt. Als der alte Mann im Gericht erschien, bot er einen traurigen Anblick. Am Hinterkopf hatte er Schnittwunden und die Augen waren ihm braun und blau angelaufen und zwar infolge der ihm von der Enkelin angeblich zu Theil gewordenen Mißhandlung. Das Verhör wurde bis zum 31. August verschoben.

Am 12. d. M. wurden Frau Kolkuski und Minnie Milke in Gesellschaft von 6 Männern auf Beschwerde der Nachbarn hin wegen Ruhestörung verhaftet. Sie hatten durch Ziehharmonikaspiel und Gesang den Schlaf aus den Augen der Nachbarn verscheucht.

Im Jähzorn.

In der elterlichen Wohnung, No. 321 W. Harrison Str., gerieth der 21 Jahre alte Morris Castly mit seinem Vater Frank Castly in Streit und versuchte, demselben ein Glas an den Kopf zu werfen. Das Wurfgeschoß traf seine 5 Jahre alte Schwester Lillie und streckte das Kind besinnungslos zu Boden. Der Vater ließ den Sohn darauf verhaften.

Kurz und Neu.

* In dem Dorfe Maywood besteht eine Ordinanz, laut welcher es Radfahrern gestattet ist, die Seitenwege zu benutzen, vorausgesetzt daß sie Glockensignale geben, welche man 100 Fuß weit hören kann. Wie es heißt, haben alle Radfahrer im Orte und viele Andere die Gelegenheit wahrgenommen; sie benutzen die Seitenwege, doch haben die Meisten von ihnen gar keine Glocken an ihren Rädern angebracht.

Durch Fahrlässigkeit

Wird der Tod eines 9 Jahr alten Knaben verschuldet.

Durch Nachlässigkeit seitens städtischer Angestellten scheint der Tod des 9 Jahre alten Louis Pouliot verursacht worden zu sein. Der Knabe lief gestern Abend, Ecke 39. Straße und Spaulding Ave., in eine Ausgrabung, welche von Arbeitern der städtischen Wasserröhren-Abtheilung kurz zuvor verlassen worden war, ohne, wie es heißt, auf die Gefahr mittels einer ausgestellten rothen Laterne aufmerksam zu machen. An der Stelle war ein Loch in der Röhrenleitung entstanden. Zwei Arbeiter nebst dem Aufseher Patrick Sweeney wurden beauftragt, den Schaden zu repariren, doch als die Nacht hereinbrach, mußten sie die Arbeit einstellen. Um ¾6 Uhr verließen alle drei Männer das ausgegrabene Loch, zwei, um sich nach Hause zu begeben, während der Dritte ausging, eine rothe Laterne zu holen, durch welche das Publikum auf die drohende Gefahr aufmerksam gemacht werden sollte. Kaum hatten die Drei sich entfernt, als der kleine Pouliot nebst einem Spielkameraden, Namens Willie Cammeron an der Stelle vorüberzugehen beabsichtigten, als Pouliot plötzlich ausglitt und in das mit 6 Fuß tiefem Wasser angefüllte Loch fiel. Als der andere Knabe seinen Freund in der Tiefe verschwinden sah, begann er um Hilfe zu rufen und mehrere Männer kamen zur Stelle geeilt, doch konnten sie nur noch die Leiche des Knaben an die Oberfläche bringen. Die Eltern des Verunglückten wohnen No. 2236 38. Place.

Kleptomanie.

Frau Annie C. Meyers entflieht einem Hospital und wird, unter dem Einfluß von Cocain, bei einem Ladendiebstahl ertappt.

Frau Annie C. Meyers wurde heute dem Polizeirichter Martin vorgeführt, um sich auf die Anklage des Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte war gestern in dem Geschäftslokale der Firma Schlesinger & Mayer verhaftet worden, wo sie eine Rolle Seidenzeug gestohlen haben soll. Dr. Miller, der Arzt im Institut der „St. Lukes Society", 18. Straße und Michigan Ave., trat in Begleitung einer Schwester der Angeklagten vor die Schranken, welche Annie Meyers von dem gestrengen Kadi trennten, und verwendete sich für dieselbe. Dr. Miller gab an, daß Frau Meyers seit zwei Monaten von der Kokainsucht befallen sei und sich in dem Institut in Behandlung befand. Sobald sie sich unter dem Einflusse des Betäubungsmittels befinde, entwickeln sich bei ihr Symptome der Kleptomanie. Dr. Miller glaubte schon, daß seine Patientin von der lasterhaften Angewohnheit befreit sei, als sie plötzlich aus dem Institut verschwand und dann gestern Abend in einer Zelle der Harrison Str.-Revierwache entdeckt wurde. Als sie in Freiheit war, hatte sie sich Cocain zu verschaffen gewußt, und nach des Doktors Ansicht befand sich die Frau zur Zeit, als sie den ihr zur Last gelegten Diebstahl begangen haben soll, in einem Zustande der Unzurechnungsfähigkeit. Kadi Martin hielt Frau Meyers unter $300 Bürgschaft für ihr Erscheinen im Kriminalgericht fest. Dr. Miller stellte Bürgschaft für seine Patientin.

Die Tribüne zu schwach.

Die von der Behörde des Veteranenfestes errichtete Tribüne am Fuße der Van Buren Str., ist von der städtischen Bau-Kommission als fehlerhaft errichtet befunden worden. Hilfs-Baukommissär O'Shea, der die Inspektion anordnete, hat sofort die Kontraktoren in Kenntniß gesetzt, daß die Stützen an vielen Stellen ungenügend sind, das nöthige Gewicht zu tragen, und daß das Departement den Erlaubnißschein für die Tribüne verweigern würde, falls die Fehler nicht sofort gutgemacht werden.

Morgen wird eine nochmalige Inspektion der Tribüne vorgenommen werden.

Testament-Einreichung.

Das Testament des am 10. August in seiner Wohnung, 191 Townsend Str., verstorbenen Wilfried T. Elund ist im Nachlaßgericht hinterlegt worden. Der Verstorbene hinterläßt Vermögen, welches auf $10,000 veranschlagt ist, und welches er seiner Gattin, zwei Schwestern und einem Bruder vermacht.

Beim Nachlassenschaftsgericht wurde heute das Testament des am 17. August gestorbenen John Baldwin von Morgan Park zur Bestätigung eingereicht. Derselbe hinterläßt ein Vermögen von $107,000, in das seine Wittwe und seine einzige Tochter sich theilen sollen.

* Dem Richter Quinn wurden heute 5 Personen unter der Anklage des Betreibens von Flüsterkneipen vorgeführt. Frau J. Lynn, 4601 Wallace Str., wurde um $20 und die Kosten bestraft und die gegen Frau McManus, 4634 Wallace Str., Frau Donelly, 600 Dexter Ave. und James Needham, 4459 Wallace Str., vorliegenden Fälle verschoben, nachdem die Klage gegen Charles Mullin, 4402 Wallace Str., abgewiesen war.

Aus den Gerichten.

L. G. Wright verlangt von Konkurrenten $25,000 Schadenersatz, weil sie sein Geschäft angeblich ruinirt haben.

Zehn Häuser wegen Steuerschulden verkauft.— Bankerott-Erklärungen.

Im Superiorgericht hat L. G. Wright, ein früherer Händler in Kachel- und Kamin-Vorrichtungen, von No. 752 W. 61. Place, eine auf $25,000 lautende Schadenersatzklage gegen die „Chicago Mantle and Tile Dealers' Association" eingeleitet. Er behauptet, die Verklagten hätten ihn aus dem Geschäft getrieben. Wright erklärt, daß durch die Handlungsweise der Mitglieder der beklagten Gesellschaft, Großhändler in Kacheln und Mosaik beeinflußt worden wären, sich zu weigern, ihm Waaren zu liefern. In Folge dessen sei er nicht im Stande gewesen, kontraktlichen Verpflichtungen zur Lieferung von Waaren im Werthe von $20,000 nachzukommen. Für den Verlust der Kontrakte und den angeblichen Ruin seines Geschäftes verlangt Kläger oben bezeichnete Summe als Schadenersatz.

Als Mitverklagte sind erwähnt: Andrew W. Bonner, Henry G. Dawson, William R. Dawson, John R. Hawes, John M. Dodd, William H. Hoops, Charles S. Ludwig, John G. Simon, G. H. Rees, C. W. Simon, Eugene Lauder, J. G. Dawson, Arthur Briddle, Mrs. Nicolin, Palmer J. Fieldse, Michael Keating und Thomas F. Keating.

Chas. H. Batchelor, ehemaliger Eigenthümer einer Schankwirthschaft und des Restaurants an Michigan Ave. und Jackson Boul., hat die „Argyle Co.", seinen früheren Hauswirth, auf $10,000 Schadenersatz verklagt. Kläger behauptet, die verklagte Partei habe ihn nicht mit Heizung und Wasser versorgt, wie der Pachtkontrakt es vorschreibt. Das Restaurant war im Erdgeschoß des Argyle-Gebäudes gelegen, und im letzten März wurde das Gebäude geschlossen und die Hausdiener entlassen.

F. W. Magill wurde von Richter Neely in zehn Fällen, wo es sich um Hypotheken-Einziehung handelt, als Receiver angestellt. Das Eigenthum, über welches Herr Magill zeitweilig Kontrolle führen wird, befindet sich in verschiedenen Stadttheilen und ist für den Betrag der darauf schuldigen Steuern verkauft worden.

Der Betrag der diversen Hypotheken-Forderungen variirt von $3000 bis $5000.

Die folgenden Personen haben sich im Bundesgericht bankerott erklärt: Edward Rosenblum, Evanston, Verbindlichkeiten, $6989.11; Bestände, $605.40. George Max Adam, Blue Island, Verbindlichkeiten, $1293.03; Bestände, $405.13. Arthur A. Chapell, Elgin, Verbindlichkeiten, $7566.35; Bestände, $70.35. Andrew Lindburg, Joliet, Verbindlichkeiten, $2894.39; Bestände, $768.55. Louis C. Rogers, Verbindlichkeiten, $633.10; Bestände, $98.00.

Auf den Hochbahngeleisen

Wird ein Eisenarbeiter bewußtlos und schwer verletzt vorgefunden.

Bewußtlos und an einer schweren Schädelwunde leidend, wurde der Eisenarbeiter Frank Olson, der Nr. 31 Cromwell Str. wohnt, von der Polizei auf den Geleisen der Lake Str. Hochbahn, nahe der Campbell Ave.-Station aufgefunden.

Der Polizei der Warren Ave.-Revierwache, welche sich des Mannes angenommen hatte, ist die Art und Weise, wie Olson zu seiner Verletzung kam, bisher noch ein Räthsel.

Der Verwundete wurde nach dem County-Hospital befördert, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Verschiedene Geheimpolizisten sind heute damit beschäftigt, das Dunkel des Falles zu lüften.

Die Ermittelungen der Polizei haben soweit ergeben, daß Niemand den Mann fallen sah. Bei einer Gelegenheit, als Olson auf kurze Zeit das Bewußtsein zurückerlangte, sagte er, daß er von der Platform gestoßen worden sei; daß Olson nicht auf der Stelle seinen Tod fand, wird als ein außergewöhnlicher Fall bezeichnet, denn er kam glücklicher Weise zwischen die Geleise zu liegen, ohne die todtbringende dritte Schiene, welche den elektrischen Strom enthielt, zu berühren.

Verbesserungen in Oak Park.

Die Bäume, welche den Bewohnern von Oak Park in Folge ihrer dichten Laub-Verzweigungen, wodurch die Seitenwege fast versperrt waren, lästig wurden, werden jetzt zurecht gestutzt. Längs der Maple Ave. und Wisconsin Str. ist die Arbeit bereits beendet, und in ganz anderem Bilde präsentiren sich jetzt die erwähnten Straßen. Der „Oak Park Improvement Club" hatte die Initiative in der Angelegenheit ergriffen und es erreicht, daß die Behörde der Ortschaft sich von der Nothwendigkeit der vorzunehmenden Arbeit überzeugte.

Das Beleuchtungs-System, welches soeben in der Ortschaft eingeführt worden ist, umfaßt 143 Bogenlichter.

* Eine Depesche aus Clarksburg, W. Virginien, an Kapt. Colleran, meldet, daß ein Buchmacher und Spieler Namens John O'Brien daselbst starb und man seinen Bruder, der in Chicago ein Spirituosengeschäft betreibe, davon in Kenntniß setzen möge.

Tolle Hunde.

Fünf Kinder von wüthenden Hunden gebissen.

Von drei Hunden, welche allem Anschein nach von der Tollwuth befallen waren, sind fünf Kinder in den Distrikten der Maxwell Str., Polk Str. und Brighton Park gebissen worden.

Die Verletzten sind: Abe Ginsberg, 7 Jahre alt, 116 Sebor Str., rechte Hand zerfleischt;

Mary Gundorf, 9 Jahre alt, 126 Sebor Str. — Bißwunden am rechten Arm und am Rücken;

Salvator Ganuß, 3 Jahre alt, 110 Sebor Str. — die linke Seite zerfleischt;

James Firi, 9 Jahre alt, 197 Plymouth Place — schwere Bißwunden in der rechten Hüfte;

Patrick Balcha, 11 Jahre alt, 219 Plymouth Place — das rechte Bein schlimm zugerichtet.

Der Hund, welcher den Distrikt an der Maxwell Straße unsicher machte, war Eigenthum der Frau Mary Cunningham, Nr. 116 Sebor Str., der mit schaumbedecktem Maule vom Hofraum auf die Straße hinauslief und sich dort unter die zahlreich anwesenden Kinder stürzte. Die Kinder wurden wohl gewarnt, doch ehe es ihnen gelungen war, sich in Sicherheit zu bringen, waren drei von ihnen von der Bestie attackirt worden.

Der Polizei der Maxwellstraße Revierwache gelang es, den Hund zu tödten.

Der Unfall in Plymouth Place, nahe Polk Str., ereignete sich in Folge von Wuthkrankheit, an der ein dem Tony Kavoda, 183 Plymouth Place, gehörender Hund zu leiden schien.

Das Thier war dem Hofraum entlaufen und lief heulend und schnappend, sowie mit schaumbedecktem Maule umher. Die Knaben liefen davon, als sie den Hund bemerkten, doch erreichte dieser die Kinder bald darauf. Schließlich verschwand der Hund spurlos in dem Netz der Eisenbahngeleise weiter südlich.

Beamte der Brighton Park Polizeistation, sowie verschiedene Bürger dieses Distriktes verfolgten auf einer Strecke von 2 Meilen einen tollen Hund, der von ihnen dann vor dem Hause No. 2556 W. 39. Str. getödtet wurde. Obwohl mehrere Kinder ein knappes Entkommen hatten, soll doch keines derselben gebissen worden sein.

Giftpilze.

Eine ganze Familie nach dem Genuß von Pilzen schwer erkrankt.

Vier Personen, welche in Austin gestern zum Abendessen Pilze verzehrten, sind dadurch vergiftet worden.

Die Erkrankten sind: R. J. Spruce, 25 Jahre alt, 5513 Rice Str.; Frau Jane Spruce, Annie Spruce, 3 Jahre alt, und Fred. Spruce, 2 Jahre alt.

Spruce ist Werkführer in der Maschinen-Werkstätte 54 Clinton Straße. Als er gestern Abend von der Arbeit heimkehrte, äußerte er den Wunsch, Pilze zum Abendessen genießen zu wollen. Man holte darauf Pilze, die als genießbar betrachtet wurden, von einem in der Nähe des Hauses befindlichen Felde. Die Pilze wurden dann von Frau Spruce gekocht und von der ganzen Familie verzehrt. Die Kinder aßen zwar nur wenig von dem Gericht, aber alle Vier erkrankten unter Vergiftungs-Symptomen. Der Gatte und Vater liegt in kritischem Zustande darnieder, während die Anderen mit dem Leben davonkommen werden.

Verdächtiger Todesfall.

Auf der Revierwache der Ost Chicago Ave. langte heute eine Nachricht des Coroners von Racine an, welche meldete, daß er die Gattin von August Blodski, welcher in No. 481 Illinois Str. eine Schankwirthschaft betrieb, in Gewahrsam halten werde, da über die Leiche des am Mittwoch Abend verstorbenen Wirthes ein Inquest abgehalten werden müsse. Blodski machte am Mittwoch mit seiner Frau und sieben Kindern auf einem Dampfer eine Vergnügungsfahrt nach Racine, wurde nach seiner Ankunft plötzlich krank und starb. Die Umstände erschienen der Polizei so verdächtig, daß Frau Blodski in Haft genommen wurde.

* Postmeister Gordon hat eine Verfügung erlassen, wonach Knaben, welche Zigaretten rauchen, nicht im Postdienst verwendet und überhaupt nicht zur Prüfung zugelassen werden dürfen. Im Postdienst werden nur für den Spezialablieferungsdienst Knaben benutzt, und eine Prüfung findet nur deshalb statt, damit der Andrang einigermaßen regulirt werden kann. Die Verwaltung geht von der Ansicht aus, daß das Zigarettenrauchen eine demoralisirende Wirkung habe und den Dienst beeinträchtige.

Das Wetter.

* Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Nachmittag und wahrscheinlich auch am Abend regnerisch; morgen theilweise bewölkt; andauernd kühl; wechselnde, zumeist nordöstliche Winde.

Illinois und Indiana: Heute Nachmittag und am Abend Gewitterschauer; morgen im Allgemeinen klar; wechselnde Winde.

Nieder-Michigan: Theilweise bewölkt und regnerisch heute Abend und im südöstlichen Theile des Gebietes wahrscheinlich auch morgen noch; südliche, später wechselnde Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 75 Grad; Nachts 12 Uhr 75 Grad; Morgens 6 Uhr 72 Grad; Mittags 12 Uhr 72 Grad.

„Dadauhui, das große Messer".

Die „große Messergesellschaft", Dadauhui, hängt eng mit den übrigen 72 Sekten in China zusammen. Die verbotene Sekte der „weißen Lilie" ist in ihr unter anderem Namen wiederaufgelebt.

Die Dadauhui hat den großen Vortheil, daß sie, obwohl revolutionär und verboten, doch heimlich von der Regierung geschützt wird. Es ist das ein Räthsel, das sich vielleicht nur durch die Parole erklären läßt, welche die Gesellschaft für die Oeffentlichkeit auf ihre Fahne geschrieben hat: „bau zing mie jan", „Schutz der Dynastie, Tod den Europäern." Durch kluge Leitung wußte sie es fertig zu bringen, sich die Gunst des letzten Gouverneurs von Schantung, Yü-hsien, zu erwerben. Sie half ihm vor Jahren in Ts'ao-chou-fu Räuberfangen.

In Ts'ao-chou-fu, wo das Räubern täglich Brod ist, und die reicheren Leute vollständig schutzlos gegen die Räuber sind, fand diese Sekte deshalb guten Boden. Allenthalben lud man Lehrer ein, die jungen Dorfburschen in den Geheimnissen der Sekte Abends beim Lampenschein unterrichteten und „unverwundbar" machten. In kurzer Zeit waren die Räuber verschwunden. Die Anführer der Sekte erhielten von den Mandarinen Knöpfe als Belohnung; sie hatte einen guten Namen.

In diesem Jubel verlor aber die Sekte ihren Kopf. Die bessere Leitung mußte einer wilderen weichen, die Räuber traten bei ihr ein. Nun herrschte lustiges Leben in Ts'ao-chou-fou. Die Räuber waren oben auf. Die Sekte theilte sich in zwei Theile, die „Conservativen", die die alten Grundsätze beibehielten und vielfach aus guten Elementen bestanden, und die „Wilden", die sich aus dem Gesindel rekrutirten und nach Herzenslust raubten und plünderten. Erstere lebten auch mit Europäern und Christen in guter Freundschaft.

1896 kam es im nördlichen Kiagnaen und in den Unterpärfekturen Ts'ao-chou-fus, Shen-hsien, Ts'ao-hsien, Ch'eng-wu, zur Rebellion. Die „wilden" Messerhelden verbanden sich mit den Räubern und pflanzten die schwarze Revolutionsfahne auf. Viele Dörfer wurden geplündert, darunter auch viele Christendörfer. Die europäischen Missionäre mußten flüchten, weil man bei ihnen viel Geld vermuthete, oder sie fangen und nur gegen großes Lösegeld freigeben wollte. Jetzt wurde es den Mandarinen zu warm im Neste; sie versuchten es anfangs mit Edikten und Strafdrohungen, und als das Treiben immer toller wurde, fingen sie auch einige ein. Als das aber auch nichts fruchtete, schickte man Soldaten unter dem berühmten Yü-hsien in die Gebiete der Aufständischen. Dieser bekannte Räuberfänger brachte die Sekte auch bald zur Ruhe. In wenigen Tagen köpfte er dreißig, darunter die beiden Häupter, T'sao und Liu, die er durch List zu sich gerufen hatte. Die Sekte wurde als regierungsfeindlich streng verboten.

1897 wurden aus Rache für den Tod ihrer beiden obigen Anführer die beiden Patres Nies und Henle ermordet.

Yü hatte für sein Verdienst die Rebellion unterdrückt zu haben, einen höheren Posten in Peking erhalten. Als nun aber die beiden Patres ermordet waren, und man bald überall auf die Messersekte als den Thäter hinwies, eilte er von Tsi-nan-fu aus herbei, um selbst den Prozeß gegen die Mörder zu führen. In einigen Tagen gelang es ihm, sieben Kerle zu fangen, abzuurtheilen und mit unheimlicher Eile zu köpfen. Heute sagt die allgemeine Meinung, daß Unschuldige gefangen und geköpft worden sind, und öffentlich nennt man die richtigen Namen der Mörder, die noch im verflossenen Jahre in den dortigen Christengemeinden schrecklich gehaust haben.

Hätte es sich damals herausgestellt, daß der Prozeß ungerecht geführt worden war, so hätte Yü sein Leben verwirkt. Das scheint dieser auch gefürchtet zu haben.

Tsingtau wurde genommen, Yü als Mandschu schwor dafür den Missionaren und Christen Rache. Sie sah er als Vorposten der Europäer an. Mit allen Mitteln strebte er nach dem Gouverneursposten in Shantung. In der „Dadauhui" glaubt er ein Mittel zu haben, die Missionare und später alle Europäer aus Shantung zu vertreiben.

Sofort trat die Sekte wieder an die Oeffentlichkeit. Sie muß Instruktionen von oben bekommen haben; anders kann man ihr Auftreten nicht erklären. Die Mandarine thaten nichts gegen sie. Eingeweihte sahen schon vor Jahren voraus, daß der Zustand, der heute in Shantung thatsächlich herrscht, eintreten mußte. Es war klar, daß in nicht ferner Zeit ein nachhaltiger Schlag gegen die Christen geführt würde. Eingetreten ist die Katastrophe, sobald Yü Gouverneur wurde. Wie die Sekte gehaust hat, ist bekannt. Jetzt hat sie fast in allen größeren Orten der Provinz Eingang gefunden und von Shantung aus nach allen Richtungen hin ihre Sendlinge geschickt. Das Ende der ganzen Bewegung läßt sich nicht voraussehen. Jedenfalls ist es der Regierung geglückt, auf diese Weise überall eine Miliz zu gründen, die sie gegen eine etwaige Invasion der Europäer mobil machen kann. Dieser Miliz sind bis zu einem gewissen Grade die Unruhen beim Bahnbau in Shantung zuzuschreiben. Es wäre allerdings nicht unmöglich, daß sie später den Spieß gegen ihre eigene Regierung umwendet.

Im Humboldthain.

Sie schien stark nervös zu sein. Als sie den rothseidenen Pompadour auf die Brüstung des Anklageraumes stellte, ihn mit zitternden Händen aus einander zog und dem Inhalte ein Papier entnahm, das sie zunächst zwischen die scharf geschnittenen Lippen klemmte, ließ sie die Tasche von dem unsicheren Stützpunkt fallen. Gleich darauf machte sich ein starker Duft von Kölnischem Wasser bemerkbar, ein ungewohnter Geruch im Gerichtssaale. Eine im Pompadour aufbewahrte Flasche mußte zerbrochen sein. Das fein geschnittene Gesicht der Angeklagten überzog sich mit Röthe. Dann wandte es sich mit einem verlegenen Lächeln dem Richtertische zu. — **Vors.:** Fräulein, ich denke, Sie geben die unüberlegte Aeußerung ruhig zu, dann ist die Sache bald zu Ende. — **Angekl.:** O nee, so leichte jiebt die Lotte Sp.... sich doch nich, ick will mir hier von diese jlühende Stelle aus verdiffendiren, denn der Schutzmann, der sich an een schwachet Weib verjreift, is in meine Oogen een — Vors.: Seien Sie ruhig, ich sehe schon, ich habe mich in Ihrer Persönlichkeit geirrt. Also Sie sind die unverehelichte Charlotte Sp...., 49 Jahre alt und unbestraft? — Angekl.: Jawohl, un mein Vater war königlicher Beamter. — Vors.: Das ist Nebensache. — Angekl. :Ick meene doch, wenn ick hier wejen Beamtenbeleidigung uf die Folterbank muß, un werde zur Wache jeschleppt wie 'ne Mörderin, un muß zwischen alle die Männer in eenen kleenen Raum stehen un mein Signalement ufjeben, det mir vor Scham die Luft knapp wird, un wo doch sonst in Berlin uf Sitte un Anstand jehalten wird; un ick uf det Lebhafteste bedauere, det det Heinze-Jesetz durchjefallen is, denn die Zucht mit die Unzucht in Berlin is nich zu beschreiben, denn — ja, wat wollte ick doch jleich sagen? — Vorf.: Ja, Sie haben den Faden verloren; das kommt davon, wenn Sie so viel reden. Geben Sie kurze und präzise Antworten und schweifen Sie nicht ab. Nun erzählen Sie mal kurz, was Sie am Morgen des 20. Mai mit dem Schutzmann im Humboldthain vorgehabt haben. — Angekl.: Wat denken Sie denn, Herr Gerichtshof, so wat kriege ick nich ieber meine Lippen, det is mir denn doch zu scharnierlich. Ick habe det zu Hause allens schön zu Papier jebracht, hier is es. — Vorf.: Nein, das kann uns nichts nützen, hier haben wir mündliche Verhandlung. Es wird wohl so schlimm nicht sein. — Angekl.: Herr Präsident, et is schön im Humboldthain. Wenn im Frühjahr die Vöjel singen, un die Sonne durch det jriene Laub uf die sauber geharkten Weje scheint, wenn allens so still is, un die janze Natur Ruhe un Frieden athmet, wenn der Flieder seine Jerüche durch die Athmosphäre ziehen läßt, wenn — Vorf.: Aber verschonen Sie uns blos mit elegischen Naturschilderungen, kommen Sie doch zur Sache.—Angekl. (fortfahrend): durch die Atmosphäre ziehen läßt, denn sitzt et sich schön uf 'ne schattige Banke. Ick nehme denn mein Strickzeich mit un esse meine Schrippe zu. So hatte ick et ooch an jenen betreffenden Morjen jemacht. Ick war eben mit meine Schrippen fertig un lese in die halbe Zeitung, wo ick ihr injewickelt jehatt hatte. Mit eenem Male sehe ick, det zwee Studenten, die jeder eenen Hund an die Leine führen, uf meine Bank lossteuern. Ick denke: Nanu? Wat soll nu loswer'n? Un richtig, der eene setzt sich rechts un der andere links von mir, wobei sie höflich an ihre bunten Mützen fassen un fragen, ob et erlaubt is. Wat sollte ick machen? Ick blieb ruhig sitzen un las meine Zeitung weiter. Die beeden Studenten fangen an, sich wat zu erzählen, als wenn ick jar nicht da wäre. Allerhand dumme Witze, aber ick dhat, als hörte ick nischt. Denn fing der eene an zu singen: „„Sie hat 'n Flo — sie hat 'en Florentiner Hut, und auch ein köstliches Geschmeid." Det kochte in mir, aber ick ließ mir nischt merken. — — Vorf.: Warum standen Sie nicht auf und suchten sich eine andere Bank? — Angekl.: Nee, nu wollte ick jerade sehen, wie weit die Jemeinheit wohl jinge. Det dauerte nich lange, so ließen die beeden Studenten ihre Hunde so weit locker, det sie mit einander spielen konnten, un wie Hunde nu so sind, jerade vor meine Oogen — aber nee, det sage ick nich, det kann der Schutzmann erzählen. Ick stand wüthend uf un jing weiter. So nach etwa hundert Schritt bejegnet mir een Schutzmann. Ick sehe mir um, die beeden Stundenten sind gerade ufjestanden un ziehen mit ihre Hunde los. „Herr Schutzmann," sage ick, „arretiren Sie mal die beeden Studenten da, sie haben Hunde bei sich." — „Ja," sagte er, „det sehe ick. Aber sie führen die Hunde ja an der Leine, un det dürfen sie." — „Sie haben aber mein sittliches Anstandsjefühl beleidigt," sage ick. — „Wer? Die Studenten?" fragt er. — „Nee, die Hunde," sage ick. Un wat jiebt er mir dadruf zur Antwort? „Na, wenn't weiter nischt is, nu lassen Sie man loofen. Die sind ooch schon zu weit weg." — Und damit will er weiter jehen. Det war mir denn doch een bisken zu dille. Herr! sage ick, Sie wollen Beamter sind? Ick will Ihre Nummer wissen, denn ick will mir bei Herrn v. Windheim beschweren. — Vorf.: Sie sollen aber noch einige recht grobe Schimpfworte gebraucht haben, worauf der Beamte Sie zur Wache führte. — Angekl.: Wat sagt man nich alles in der Erregung. Ick bitte um eene gelinde Geldstrafe. — Vorf.: Das ist wenigstens ein vernünftiges Wort. Die Angeklagte kommt mit einer Geldstrafe von zehn Mark davon.

Die Juden in China.

Die gegenwärtigen Wirren in China haben eine Mission zu nichte gemacht, die unter dem Vorsitz des Chef Rabbi von England, Dr. Adler, geplant war und zu der die jüdische Gemeinde in Shanghai ihre Mitwirkung zugesagt hatte, nämlich die Erforschung der im Innern Chinas vorhandenen jüdischen Kolonien. Ueber die Juden in China schrieb der frühere deutsche Gesandte in Peking, Herr v. Brandt, am 14. März 1895 aus Wiesbaden: „Die Zahl der Juden, die in China nachweisbar ist, ist eine verschwindend kleine. Die früher bekannten Gemeinden sind in den letzten 20 Jahren sehr zurückgegangen und fast ganz verschwunden." Es ist aber schwer, selbst wenn man, wie Herr v. Brandt längere Zeit in China gelebt hat, aus dem Innern dieses großen Reiches irgendwie zuverlässige Angaben zu sammeln. Namentlich sind genaue Ziffern über die dortige Bevölkerung kaum erhältlich. Die älteste 2000-jährige Kolonie der Juden in China befindet sich in Kai-fong-fu; außerdem gibt es Gemeinden in Shanghai und Hongkong und fünf Gemeinden in Cochin an der Küste von Malabar. Von dem Sitz einer alten jüdischen Gemeinde in Kai-fong-fu berichtet zuerst Trigaltius in seinem Werke "De expeditione Sinica" im Jahre 1617. Ein Jude dieser Stadt war zu Pater Ricci nach Peking gekommen und hatte ihm (für die europäischen Glaubensgenossen) Kopien der heiligen Schrift (der chinesischen Juden) mitgebracht. Menasse ben Israel berichtet hierüber in seiner Schrift „Mikweh Israel": „Ich habe die Abschriften, welche nach Holland geschickt wurden, gesehen: sie enthalten ganz genau den Text unseres Pentateuchs." Aus den Berichten der Missionare und Reisenden geht hervor, daß in China eine beträchtliche Anzahl Juden wohnt, die niemals von dem Stifter der christlichen Religion etwas gehört hatten, und nach Ansicht der Missionäre Abkömmlinge der verschollenen Stämme Israels sind. Dagegen bemüht sich James Flen (London 1848) nachzuweisen, daß die Juden in China dem Stamme Juda angehören, was er namentlich daraus folgert, „daß in ihren Schriften von Esra die Rede ist, daß sie das Buch Esther besitzen, die selucidische Zeitrechnung bei ihnen gilt und dergleichen mehr." Auch Delitzsch beschäftigt sich in seiner „Geschichte der nachbiblischen jüdischen Poesie" mit den Juden von Kai-föng-fu. Von den Chinesen werden sie, wie die Muhammedaner Hoei-Hoei genannt, sie selbst aber nennen sich Tiao-kin-kiao. Pater Ign. Kögler hat einen eigenen Aufsatz ihren heiligen Schriften gewidmet: „Die Juden in China theilen die biblischen Bücher in vier Klassen ein. Die erste umfaßt den Pentateuch, der in 53 Lese-Absätze getheilt ist. In der zweiten Klasse sind die Bücher Josua und Richter nicht vollständig. Die dritte Klasse heißt Li-pai, die Bücher der Zeremonien. Von Daniel haben sie nur einige Verse des ersten Kapitels. Von den kleinen Propheten haben sie Jona ganz. Die vierte Klasse nennen sie Ha-fuchala. Von Proverbia und Hiob, dem Hohelied und Prediger besitzen sie nichts." Auch die Londoner „Society for Christianizing Jews" sandte am 25. November 1850 zwei bekehrte Chinesen zur Nachforschung aus, die nach einigen Monaten zwei chinesische Juden im Alter von 40 bis 45 Jahren und 8 hebräische Manuskripte mitbrachten. Nach ihren Mittheilungen stamme die älteste Synagoge von Kai-föng-fu aus dem Jahre 1163, sie ging 1573 und 1620 in Flammen auf. Die dortigen Juden beschäftigen sich heute mit Reisbau, doch sei Hunger und Elend unter ihnen sehr groß. Diese Angabe bestätigte auch der 1867 im Auftrage der „Anglo-Jewish-Association" nach China gegangene Reisende Liebermann: „Die Synagoge in Kai-föng-fu (deren Beschreibung sich bei Delitzsch findet) war 1840 bis 1850 zerstört und aus Mangel an Mitteln nicht wieder aufgebaut worden." Der amerikanische Missionär Dr. Martin, der 1866 in Kai-föng-fu war, schreibt über den Ueberrest der dortigen Gemeinde: „Sie waren nicht im Stande, ihren Stammbaum anzugeben, haben keine Familienregister und zeigen sich in keiner Weise als einheitliche Gemeinde." Wenn man berücksichtigt, daß die Juden in China äußerlich von den Chinesen nicht zu unterscheiden sind (ihre Lebensweise ist im Großen und Ganzen die der Muhammedaner), wird man die von A. Katz in einer neuen Schrift verzeichneten bisherigen Ergebnisse trotz der Brandt'schen Vermuthungen als nicht unberechtigt anerkennen: Es leben gegen 80,000 Juden in China und zwar zumeist in der nahe am Yangste-Kiang liegenden Provinz Human, deren Gesammt-Einwohnerzahl auf ca. 60 Millionen geschätzt wird. In „Jewish World" vom 22. Juni 1900 findet sich der Brief eines Herrn S. J. Salomon in Shanghai an den Chef Rabbi von England, in dem es heißt, daß ein deutscher Oberst Lehmann, einige Monate an einem ungefähr 100 Meilen südwestlich von Kai-fong-fu liegenden Orte gewesen war, in dem es ca. 500 eingeborene Juden gibt, von denen die meisten sich mit Seidenhandel befassen."

Die eiserne Krone.

Die alte lombardische eiserne Krone, die bei der jüngsthin stattgehabten Beerdigung König Humberts im Pantheon unter dem Trauergeräth vorkam, besteht aus einem eisernen Reifen, der aus einem Nagel vom Kreuze Christi geschmiedet worden sein soll, und ist in Form der byzantinischen Kronen von Goldplättchen, die von Juwelen strotzen, umgeben. Aus der Geschichte dieser Krone berichtet die „Frankf. Zeitung": „In der Leichenrede auf Kaiser Theodosius I. sagte der heilige Ambrosius, daß die heilige Helena die Krone habe anfertigen lassen und sie ihrem Sohne Konstantius geschenkt habe, der sie als Helm-Zier trug. Papst Gregor der Große erhielt sie von diesem und verschenkte sie selbst wieder an die Königin der Longobarden, Theodelinda, und diese gab sie wiederum dem Dome von San Giovanni, den sie in Monza erbaut hatte, aber mit der Bestimmung, daß alle ihre Nachfolger mit ihr gekrönt werden müßten. Der Erste, den der Reif nach ihr schmückte, war ihr zweiter Gemahl, Agilulf, Herzog von Turin. Die Kritiker bestreiten freilich diese Ueberlieferung, da die longobardischen Könige nach deutschem Brauche nicht gekrönt, sondern durch Erhebung auf den Schild zu Königen ausgerufen wurden. Nach ihnen war Karl der Große der Erste, der sich mit der eisernen Krone schmückte, oder auch Otto I., wie andere Historiker sagen. Wieder eine andere Liste nennt folgende Träger der Eisernen Krone und das Jahr ihrer Krönung: Berengar 888, Rudolf von Burgund 921, Otto III. 996, Heinrich III 1046, Heinrich IV. 1081, Konrad III. 1138, Friedrich I. 1158, Heinrich VI. 1191, Karl IV. 1355, Sigismund 1431, Friedrich III. 1452 (seine Krönung fand in Rom statt, während die Uebrigen sich meist in Mailand oder Monza krönen ließen), Maximilian I. 1456 (er wurde durch einen Legaten a latere in Deutschland gekrönt), Karl V. 1530 (in Bologna) und Napoleon I. 26. Mai 1805 in Mailand. Bekannt ist, daß Napoleon sich selbst die Krone aufsetzte und die Worte sprach: „Gott hat sie mir gegeben. Wehe dem, der sie mir anrührt!" Seit seiner Krönung gilt der eiserne Reif als das Symbol der Herrschaft über Italien. Nach Napoleon wurde noch Ferdinand I., Kaiser von Oesterreich, im Jahre 1838 zu Mailand gekrönt. Zweimal lief die Krone Gefahr, aus Monza zu verschwinden. Die Torrigiani, die Herren von Mailand, versetzten 1273 aus Geldnoth den Schatz von Monza und mit ihm die Krone, doch Otto Visconti löste 1319 Alles wieder ein. 1324 wurden Krone und Schatz nach Avignon gesandt, um sie den Wechselfällen der Parteikämpfe zu entziehen; Klemens VI. schickte sie aber 1345 nach Monza zurück. Lange Zeit herrschte in der Kirche ein Streit darüber, ob die Krone als Reliquie verehrt werden dürfe oder nicht. Kardinal Lambertini, der spätere Benedikt XIV., entschied mit einer Kommission im bejahenden Sinne, und seit dieser Zeit darf sie in feierlicher Prozession zur Erbauung der Gläubigen umhergetragen werden".

— Schneller Entschluß. — Der alte Mandelbaum liest im Kreise seiner Familie die interessanteste Stelle aus der heutigen Zeitung laut vor: die Rettung der bildschönen Tochter eines Millionärs durch einen jungen Mann vom Tode des Ertrinkens. Selbstverständlich erhält der heldenmüthige Jüngling die Hand der Geretteten. Moritz, der älteste Sproß des Hauses hört mit gespanntester Aufmerksamkeit zu. Sein erster Gang am nächsten Morgen ist — zur Schwimmschule, wo er sich sofort zum Unterricht einschreiben läßt.

— Selbstbewußt. — Hausfrau: „Minna, Sie werden mich auf meinem Ausgang begleiten." — Dienstmädchen: „Madame wollen schon wieder Staat mit mir machen?"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Neue Armee-Offiziere.

Washington, D. C., 23. Aug. Die folgenden elf Zivilisten haben vom Präsidenten ihr Leutenants-Patent für die Bundes-Armee erhalten: John P. Moseley, Vermont; Clark M. Carr, Illinois; Edward N. W. McCabe, Virginia; Robert M. Milam, Tennessee; Joseph A. Marmon, Ohio; Omar C. Humphrey, Minnesota; William S. Martin, New York; Perrin L. Smith, Minnesota; John N. Kelley, South Dakota; Harry Graham, Ohio; James C. Williams, Distrikt Columbia.

Omahaer Bevölkerung.

Washington, D. C., 23. Aug. Laut soeben veröffentlichtem Bericht des Bundes-Zensusamtes hat die Bevölkerung von Omaha, Nebr., in den letzten zehn Jahren um 37,897 Seelen abgenommen. Die Einwohnerzahl der Stadt beträgt heute 102,555 Seelen, während es deren im Jahre 1890, laut der damaligen Zensusaufnahme, 140,452 waren.

Ausland.

Wehrpflicht für Chile.

Valparaiso, 23. August. Der Senat hat das Gesetz angenommen, welches die allgemeine Wehrpflicht einführt.

Präsident Errazuriz wird Ende September seine Amtspflichten wieder aufnehmen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Baarbestand im Bundes-Schatzamt beläuft sich zur Zeit auf $285,000,000, wovon 150 Millionen Dollars auf die Goldreserve entfallen.

— Gouverneur Shaw, von Iowa, hat den Nationalabgeordneten J. P. Dolliver, aus Fort Dodge, zum Nachfolger Senators Gears ernannt.

— In Raleigh, N. C., ist gestern das Senator Vauce-Denkmal unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

— Alfred Wells, ein Sohn des reichen Holzhändlers J. W. Wells, von Menominee, Mich., ist gestern in Escabana beim Baden ertrunken.

— In Mitchell, Ind., ist die Normalschule von Süd Indiana niedergebrannt. Das Gebäude wird sofort wieder aufgebaut werden.

— Der Bundes-Transportdampfer „Strathgyle“ ist von San Francisco, mit 763 Remonten für die Armee an Bord, nach China abgegangen.

— In Cornland, Ill., hat der italienische Streckenarbeiter Vincenas Baimbino seinen Schwiegersohn Charles Dina erschossen. Der Thäter befindet sich in polizeilichem Gewahrsam.

— Von Wahnsinn befallen, hat der in der Nähe von Poplar Bluffs, Mo., wohnende Farmer Frank Wallace seiner Frau mit einem Rasirmesser die Kehle durchschnitten und dann auch seinem eigenen Dasein ein Ende gemacht.

— Auf dem Heimweg von der Pariser Weltausstellung begriffen, hat der aus Red Wing, Minn., stammende Clarence Rich auf einem Zuge der Great Western-Bahn Selbstmord durch Vergiften begangen.

— Bei einer Durchbrennerei seines Gespanns wurde H. C. Brand, von der „Brand-Dunwoody Milling Comp.“, in Joplin, Mo., aus dem Wagen geschleudert, gerieth unter die Räder und blieb todt am Platze liegen.

— In Niles, Mich., ist der Luftfahrer Wm. Hogan erheblich zu Schaden gekommen. Derselbe schlug beim Aufstieg mit ziemlicher Wucht gegen ein Gebäude an, wurde innerlich schwer verletzt und stürzte dann aus beträchtlicher Höhe in den St. Joseph-Fluß, aus welchem er nur mit Mühe gerettet werden konnte.

— Die Demokraten von Wisconsin haben folgendes Staats-Ticket aufgestellt: Gouverneur, Louis G. Bohmrich, Kenosha; Vize-Gouverneur, Thomas Patterson, Waushara; Staatssekretär, August Bartz, Fall Creek; Generalanwalt, George C. Cooper, Superior; Staatsschuldirektor, Homer B. Hubbell, Beaver Dam; Versicherungskommissär, Robert A. Thompson, La Crosse; Eisenbahnkommissär, George W. Hill, Antigo; Vorsitzer des Staats-Zentralkomites, A. F. Warden, Waukesha.

— General McArthur hat dem Kriegsdepartement von Manila aus folgende weitere Verlustliste zugesandt: Getödtet: 9. August, Cristina, Panay: Komp. A, 19. Infanterie, Edward Baker, Henry W. Errickson. Verwundet: 24. Juli, Santefe, Leyte: Komp. B, 43. Infanterie, James N. Campbell, leicht am Fuß verwundet; 19. Juli, Calivo, Panay: Komp. A, 6. Infanterie, Korporal Otto C. Hanson, leicht am Unterleib verwundet; 31. Mai, Lamunano, Panay: Komp. L, 18. Infanterie, George L. Borden, schwer am Unterleib verwundet; Edward J. Stewart, schwer am Schenkel verwundet.

Ausland.

— Dr. v. Holleben, der deutsche Botschafter in den Ver. Staaten, ist in Kassel angekommen.

— In Berlin ist wieder eine Anarchistenversammlung von der Polizei aufgehoben und der Redner verhaftet worden.

— In London ist der Maler Thomas Faed, seit 1864 Mitglied der königl. Akademie, gestorben. Derselbe hat ein Alter von 74 Jahren erreicht.

— Der Sultan hat den General Ali Pascha entlassen, der für die Niedermetzelung von Armeniern in der Ortschaft Spahgang verantwortlich war.

— König Victor Emanuel hat dem italienischen Ministerium zu verstehen gegeben, daß er den Erlaß von Ausnahmegesetzen gegen die Anarchisten nicht wünsche.

— König Oskar von Schweden und Norwegen hat sich formell bereit erklärt, als Schiedsrichter über die Schadenersatzansprüche für Verluste britischer, deutscher und amerikanischer Bürger in Samoa zu fungiren.

— Während des letzten Jahres haben in Italien 2400 Duelle stattgefunden, bei denen 480 Personen ihren Tod fanden. Die meisten derselben fanden wegen unbedeutender Ursachen zwischen Offizieren der Armee statt.

— Präsident Krüger hat eine Erwiderung auf die jüngste Proklamation Lord Roberts erlassen. Eine Stelle derselben lautet: „Es wird Euch (den Boeren) nichts helfen die Waffen niederzulegen oder die Kommandos zu verlassen. Jeder Schritt nach der Heimath bedeutet einen Schritt näher nach St. Helena.“

— In Kopenhagen ist Carl Rohl Smith, ein bekannter Bildhauer aus Washington, der Bright'schen Nierenkrankheit erlegen. Derselbe entwarf unter Anderem das Modell für die Granit- und Bronzestatue Gen. William Tecumseh Shermans, welche gegenwärtig vor der südlichen Front des Bundesschatzamt-Gebäudes errichtet wird.

— Die Pariser Ausgabe der New Yorker „Times“ meldet, daß mehr als 90 Gesuche um die Dekoration der Ehrenlegion von der amer. Kommission gestellt worden sind oder etwa zweimal so viel als die andern ausländischen Kommissionen eingereicht hatten. Auf der amerik. Liste befinden sich auch die Namen der Frau Potter Palmer und der Frau Daniel Manning, deren Bewerbungen indessen von vornherein zurückgewiesen wurden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic, von Liverpool.
Rotterdam: Amsterdam von New York.
Hamburg: Graf Waldersee von New York.
Liverpool: Teutonic von New York.
Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

New York: St. Louis nach Southampton; Noordland nach Antwerpen: Germania nach Liverpool.
Liverpool: Cufic nach New York.
Cherbourg: Kaiser Wilhelm der Große, nach New York.

Lokalbericht.

Trug sich mit Mordgedanken.

Patrick Byrnes wollte dem städtischen Straßenaufseher an's Leben.

Der städtische Straßenaufseher M. J. Doherty, weigerte sich heute, der Aufforderung der Polizei nachzukommen und gegen den 55 Jahre alten Patrick Byrnes, von No. 5100 Union Avenue, einen Angestellten des Straßenreinigungs-Departements, wegen Mordversuchs klagbar zu werden. Byrnes hatte in vergangener Woche stark unter der Hitze gelitten und war am Montag Abend in eigenartigem Gemüthszustande nach Hause gekommen. Er legte große Schwermuth an den Tag, murmelte zusammenhanglose Sätze vor sich hin und sprang alsdann mit der Erklärung vom Tische auf, an welchem die Familie ihre Abendmahlzeit eingenommen hatte, er müsse Michael J. Doherty erschießen. Da der Unzurechnungsfähige sich mit einem Revolver bewaffnet auf den Weg machte, folgte ihm sein Sohn John in einiger Entfernung nach und verbarg sich in der Nähe von Dohertys Wohnung, No. 946 Grand Boulevard. Der junge Mann fiel seinem Vater in den Arm und entwand ihm die Waffe, als dieser etwa eine halbe Stunde später seinen entsetzlichen Entschluß zur Ausführung bringen und den soeben von der Straßenbahn abgestiegenen Straßenaufseher niederknallen wollte. Doherty ist sich nicht bewußt, Byrnes je Anlaß gegeben zu haben, ihm feindselig gesinnt zu sein. Byrnes' Verstandskasten war von der Hitze etwas stark mitgenommen worden; er soll heute wieder „all right“ sein.

Keine böse Stiefmutter.

Herr Fred Niessen, der Vater des dreizehnjährigen Schlingels, der vorgestern, nach Verübung mehrfacher Einbruchsdiebstähle in Moline, Ill., verhaftet worden ist, theilt der „Abendpost“ mit, daß sein Sohn lediglich durch böse Kameraden auf Abwege geleitet worden sei. Ueber seine Stiefmutter hätte der Knabe sich nicht im Mindesten zu beklagen gehabt. Er sei schon verdorben und unbändig gewesen, als dieselbe in's Haus kam. — Herr Niessen hat sich erst fünf Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau wieder verheirathet, und seine nunmehrige Gattin ist redlich bemüht, seinen Kindern die Mutter zu ersetzen. Von den anderen Kindern werde ihr das auch durch dankbare Liebe vergolten.

Auch eine Entschuldigung.

Vor dem Richter Quinn stand Chas. Hatch, der Klasse der „Hobos“ angehörig, heute unter der Anklage der Betrunkenheit. Die Frage des Richters, ob er sich wirklich soweit vergessen habe, wie der Polizist behauptete, beantwortete er dahingehend, daß er in der Nähe des Geleises der Ill. Central-bahn und 64. Str. eine Hummel bemerkte, auf deren Verfolgung er sich begab, da er ein Liebhaber von Honig sei. Die Hummel sei im Zickzack geflogen, und da er unwillkürlich dieselbe Linie eingeschlagen, habe der Polizist in seiner Unwissenheit ihn für betrunken gehalten. Der Richter war über diese originelle Entschuldigung so erstaunt, daß er den armen Teufel laufen ließ.

* Frau Sophie Neugaß hat ihren Gatten Henry S. Neugaß im Superiorgericht auf Scheidung verklagt. Grausamkeit wird als Grund angegeben.

Das deutsche Votum.

Samuel Alschuler soll es in den Staaten Michigan, Indiana, Wisconsin und Minnesota zu gewinnen suchen.

Carnegies angeblicher Uebertritt zu Bryan.

Herr Semmelroth aus St. Clair County.— Deutsche „Rough Riders“.

Von den Rednertalenten des demokratischen Gouverneurskandidaten Samuel Alschuler scheint das demokratische Nationalkomite keine geringe Meinung zu haben, denn J. K. Jones, der Vorsitzende desselben, hat dem Mann aus Aurora das Versprechen abgenommen, während der Kampagne in Indiana, Michigan, Wisconsin und Minnesota für Bryan und Stevenson Reden zu halten, wogegen er ihm die besten Redner der Partei für seine eigene Sache in Illinois zur Verfügung stellt. Die Demokraten sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß sie in den genannten Staaten mit Hilfe der deutschen Stimmen den Sieg erringen können, wenn sie eine lebhafte Agitation in's Werk setzen und sie glauben, daß Alschuler, seiner Abstammung nach ein Deutscher und außerdem ein guter Redner, sich vorzüglich dazu eignen werde, deutsche Stimmen zu gewinnen. An welchen Tagen Alschuler außerhalb seines eigenen Staates für die Sache der Demokraten in's Zeug gehen wird, ist noch nicht bestimmt, da die Vorsitzenden des Staats-, bezw. des Nationalkomites sich darüber erst einigen müssen.

Die Demokraten würden einigermaßen in Verlegenheit kommen, wenn das Gerücht, daß Andrew Carnegie sich für Bryan erklärte, auf Wahrheit beruhen sollte. Ihre Kampagneliteratur beschäftigt sich nämlich mit diesem bekannten vielfachen Millionär als einem Vertreter der Trusts. Es wird unter Anderem ein Vergleich zwischen dem Einkommen Carnegies und demjenigen der Königin Victoria, des deutschen Kaisers und des Kaisers von Oesterreich aufgestellt und darauf hingewiesen, daß die Jahreseinnahme des Ersteren etwa $20,000,000 beträgt, weit mehr, als diejenige irgend eines gekrönten Hauptes, oder an einem Tage mehr, als Präsident McKinley jährlich erhält. „Ich lege dem Bericht keine Wichtigkeit bei, obgleich er von der Anti-Imperialist League in Boston kommt, die genau Bescheid wissen sollte,“ sagte heute der Generalissimus Jones. „Herr Carnegie ist ein Mann von festen Ueberzeugungen und ein Anti-Imperialist. Es würde uns freuen, wenn er auf unsere Seite treten wollte. Was nun seinen Uebertritt einerseits und unsere Bekämpfung der Trusts andererseits anbelangt, so muß es dem Volk überlassen werden, darüber das letzte Wort zu sprechen.“

Auf Veranlassung des Ex-Gouverneur Stone von Missouri, welcher ein Mitglied des demokratischen Nationalkomites ist, fand dieser Tage eine Zusammenkunft von hervorragenden Farbigen aus 14 verschiedenen Staaten statt. Eine permanente Organisation mit J. Milton Turner als Vorsitzenden, William Beck als zweitem Vorsitzenden und Harvey Thompson als Sekretär wurde gegründet und beschlossen, in Chicago ein Bureau zu organisiren, dessen Aufgabe in der Verbreitung von Kampagneliteratur unter den Farbigen dieses Landes bestehen soll.

Die Klagen der republikanischen Parteiführer über die große Gleichgiltigkeit der lieben Parteigenossen beziehen sich hauptsächlich auf die Langsamkeit, mit welcher die Geldspenden für den Wahlkampf fließen. Die Demokraten sind überzeugt, daß der Mahnruf Hanna's, welcher sich auf die zu große Siegeszuversicht seiner Parteigenossen bezieht, wohlbegründet sei, doch die Veröffentlichung dieser Besorgnisse ziele nur darauf hin, die Trusts und Korporationen zu größeren Geldbeiträgen zu veranlassen. Richter Yates hat seinen Anhängern zu verstehen gegeben, daß er einen schweren Kampf erwarte, daß er also den rosigen Aussichten, welche ihm von vielen Parteifreunden eröffnet würden, kein besonderes Vertrauen entgegenbringt. Für die dritte Woche der Wahlkampagne wurde die folgende Tour für ihn ausgelegt: Am 10. September in Cairo und Belleville; am 11. September in Litchfield, Mattoon und Charleston; am 12. September in Salem und Centralia; am Morgen des 13. September in Kankakee und am Abend in Cook County; am 14. und 15. September in den Counties Williamson, Perry, Saline und Wabash.

Herr H. Semmelroth, Herausgeber der „Post und Zeitung“ in Belleville, Ill., stattete gestern dem republikanischen Hauptquartier einen Besuch ab. Er theilte den Anwesenden zu deren Freude mit, daß die Deutschen von St. Clair County sich durch das Imperialisten-Geschrei der Demokraten nicht irre führen lassen und ganz sicher in ihrer großen Mehrzahl für McKinley und Roosevelt stimmen würden. Indeß mußte er zugeben, daß die Wahlen für die Gesetzgebung die größten Anstrengungen nöthig machten.

„The German Republican Rough Riders of Highland Park“ ist der Name einer gestern von den Republikanern gegründeten Organisation, welche aus jüngeren deutschen Elementen besteht und Albert Lehmann, einen ehemaligen Offizier der deutschen Armee, zu ihrem Hauptmann erwählt hat.

Auf dem demokratischen Hauptquartier wurde die Wahrheit des Gerüchts, daß Senator Jones von Nevada und Teller von Colorado von Bryan abgefallen seien, entschieden in Abrede gestellt. Senator Pettigrew von South Dakota, gegen dessen Wiederwahl Hanna besondere Anstrengungen macht, war gestern auf dem demokratischen Hauptquartier und versicherte, daß Bryan in South Dakota den Sieg davontragen werde.

Tödtliche Unfälle.

Ein junges Mädchen und ein junger Mann finden ihren Tod unter den Rädern.

Eines plötzlichen und in Folge von Eisenbahnunfällen erfolgten Todes starben gestern die 22 Jahre alte Gwynne Nolan, von Nr. 720 Farrell Str., welche von einem Passagierzuge überfahren würde, und der 19 Jahre alte Harry Martin, von Nr. 4404 Armour Avenue, der unter die Räder eines Güterzuges gerathen war. Frl. Nolan befand sich zur Zeit des Unglücksfalles auf dem Wege zu einer Gesellschaft, als sie an der Kreuzung der Pratt Avenue von einem Zuge der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn völlig in Stücke gerissen wurde. Die Identifizirung der schrecklich verstümmelten Leiche wurde nur durch die Kleider ermöglicht.

Der 11 Jahre alte John Savage, No. 4423 Wright Str., wollte gestern Nachmittag das Geleise an der 48. Straße überschreiten, als er von einem Frachtzuge der Erie Eisenbahn zur Seite geschleudert wurde, er trug eine Quetschung des rechten Fußgelenks davon und eine Amputation wird voraussichtlich nothwendig sein.

O. K. Flynn, ein Mann von 50 Jahren, wurde gestern Abend auf dem Geleise der Pan Handle-Bahn und der Kreuzung der Forquer Str. von einer Rangirlokomotive überfahren und auf der Stelle getödtet. Der Verstorbene war in den Kohlenhöfen der Arnold Coal Company, 26 Polk Str., beschäftigt.

John Roth, welcher in Nr. 68 Monroe Straße den Fahrstuhldienst besorgt, wurde zwischen der Wand und der Aufzugmaschine derartig eingeklemmt, daß er einen Bruch des linken Beines davontrug. Der Verunglückte, welcher 61 Jahre alt ist, wurde nach Hause gebracht.

Elizabeth Walker von Nr. 686 Ost 43. Straße starb heute im County-Hospital an den Folgen der Verletzungen, welche sie sich am 10. August durch einen Fall zuzog.

Heute Morgen stürzte der Hausknecht Daniel O'Brien, welcher in der Speisewirthschaft von Buckley & Milans beschäftigt war, in ein mit kochendem Talg gefülltes Gefäß und trug schwere Brandwunden am Kopf und an den Füßen davon.

Als schützendes Schild

Ergreift ein Dieb ein 2 Jahr altes Kind, um die Verfolger zu verhindern, auf ihn zu schießen.

Einem frechen Diebe, der sich seiner Verfolger mittels eines Revolvers erwehrte, gelang es gestern Abend dadurch der wüthenden Volksmenge zu entkommen, daß er ein zwei Jahre altes Kind ergriff und dasselbe vor sich hielt, um die Verfolger, welche ebenfalls bewaffnet waren, am Schießen zu verhindern. Der unbekannte Spitzbube war dabei betroffen worden, wie er in der Barbierstube, No. 596 Dickson Str., nach Werthgegenständen Umschau hielt. John Hornower, der Besitzer der Barbierstube und Vater eines zwei Jahre alten Knäbleins hatte in der Dunkelheit schon mehrere Schüsse auf den Kerl abgefeuert und war gerade dabei, denselben nochmal auf's Korn zu nehmen, als seine Gattin laut aufschrie: „John, um Gotteswillen, schieße unser Kind nicht!“ Dann machte Hornower sich erst recht auf die Verfolgung des Spitzbuben und ließ nicht eher nach, als bis dieser das Kind, welches er im Arme hielt, fallen ließ. Der Kerl gab dann auf der Flucht noch mehrere Schüsse auf die ihn verfolgenden Geheimpolizisten Sullivan und Schultz ab, doch an der Ecke von North Ave. und Dickson Str., gelang es dem Verfolgten in ein Buggy zu springen, in welchem er in westlicher Richtung davonfuhr und den Verfolgern entwischte.

Hunde-Diebstahl.

Emil Koehler wird seine Vorliebe für Hunde theuer bezahlen müssen. Vorläufig schmachtet er hinter den Gittern einer Zelle der Harrison Str.-Revierwache. Er hatte beabsichtigt, seiner Schwester eine Freude zu bereiten; er wollte ihr ein hübsches Hündchen schenken. Mit Kennerblick hatte er gestern Abend vor dem Brevoort House ein niedliches, schwarz und weiß geflecktes Exemplar der Fox Terrier-Rasse entdeckt, welches er in den Arm nahm und entführte. Doch das Auge des Gesetzes in Gestalt des Polizisten Driscoll trat dem jungen Koehler an der Ecke von LaSalle Str. entgegen. Ihm war das Hündchen bekannt; es gehörte einem Gaste im Hotel. Emil, der sich über den Erwerb des Hundes nicht ausweisen konnte, wurde dann festgenommen.

Schallableiter für das Nebelhorn.

Der Groß Point-Leuchtthurm ist jetzt mit zwei Schallableitern für die Nebelhörner ausgerüstet worden. Die Apparate sind von Eisenblech hergestellt und in der Form eines aufgespannten Schirmes. Die Ableiter befördern den Schall hinaus in den See und dämpfen denselben am Lande. Die Apparate wurden auf Betreiben der Bewohner in der Nachbarschaft des Leuchtthurms eingeführt. Sie hatten darüber Beschwerde erhoben, daß während Nebelwetters der durch das Nebelhorn verursachte Lärm kaum auszuhalten sei.

* Gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr stattete ein gutgekleideter Mann der Wohnung von Dan. McMillan, 4748 Prairie Ave., einen Besuch ab und erklärte, daß er die Heizungsvorrichtungen inspiziren müsse. Er verlangte, nachdem er sich einen Augenblick im Parlor aufgehalten hatte, daß Frau McMillan ihn nach dem hinteren Theil der Wohnung begleiten sollte, und als sie sich weigerte, versuchte er sie mit Gewalt dahinzuziehen. Sie rief ihre kleine Tochter herbei, worauf der Mann die Flucht ergriff. Die Polizei sucht ihn jetzt.

Ein Fehdehandschuh.

Die Brauer kündigen an, daß sie die Boulevard-Verordnung in den Gerichten bekämpfen wollen.

Sie bezeichnen dieselbe als verfassungswidrig.

Eine Spezialsitzung des Stadtraths zur Besprechung der Finanzfrage nicht unwahrscheinlich.

Weitgehende Vorschläge der Straßenbahn-Kommission.—Rauch- und Flüsterkneipen-Sünden. — Das Kongreßkomite für Hafen und Flüsse reist ab.

Die städtischen Behörden wurden gestern formell davon in Kenntniß gesetzt, daß die Brauer mit der Absicht umgehen, die sogenannte Boulevard-Verordnung, d. h. die Verordnung, wonach, einige Ausnahmen abgerechnet, für den Ausschank geistiger Getränke an den Boulevards keine Lizens verabfolgt werden soll, in den Gerichten zu bekämpfen. Veranlassung dazu gab die Weigerung des Stadt-Kollektors Brandecker, dem Wirth James M. Doulan, Jackson Boulevard und Hoyne Avenue, eine Lizens auszustellen. Ehe die Ordinanz im Stadtrath zur Annahme gelangte, wurde sie dahin amendirt, daß der Jackson und der Washington Boul., von der Center Ave. bis zum Fluß, eine Ausnahme bilden sollten, u. ehe Mayor Harrison die Verordnung unterzeichnete, dehnte er dieses Privilegium auch auf die Michigan Ave. aus. Von den Gegnern der Ordinanz wird jetzt geltend gemacht, daß dieselbe nicht verfassungsmäßig sei, weil sie für bestimmte Stadttheile besondere Privilegien bewillige, welche den anderen versagt seien.

* * *

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Stadtrath noch vor dem für den 24. September in Aussicht genommenen Wiederzusammentritt eine Spezialversammlung abhält, vorausgesetzt, daß das Finanzkomite sich mit den Vorschlägen des Hilfs-Stadtkämmerers Frost, die Reduzirung der Ausgaben betreffend, einverstanden erklärt. Alsdann müßte nämlich dem Stadtrath das neue Budget zur Bestätigung vorgelegt werden, da ein Aufschub die Häupter der verschiedenen Departements in ihren Arbeiten und Berechnungen beeinträchtigen müßte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Stadtrath den vorgeschlagenen Beschneidungen lebhaften Widerstand entgegensetzen wird.

* * *

Die Straßenbahnkommission des Stadtraths wird demselben bei seinem Wiederzusammentritt zwei Gesetzesentwürfe vorlegen, welche, wenn angenommen, der nächsten Staatsgesetzgebung zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. Das erste Gesetz gibt der Stadt das Recht, Straßenbahnen aufzukaufen oder Freibriefe für solche zu ertheilen, das zweite autorisirt die Anlage einer unterirdischen Bahn entweder durch die Stadt selbst oder durch die Straßenbahngesellschaften. In Bezug auf das letztere Gesetz soll eine Volksabstimmung darüber stattfinden, ob die Stadt selber den unterirdischen Fahrweg erbauen und betreiben soll.

Der stellvertretende Mayor Walker wurde gestern von der „Union Traction Co.“ benachrichtigt, daß die Vestibül-Cars alle fertig seien und an dem bestimmten Datum in Betrieb gesetzt werden könnten.

Wegen Uebertretung der städtischen Rauchverordnung wurden gestern vor Richter Gibbons verurtheilt: die „National Boiler Works“, Nr. 58 Fulton Str., $5; das „Grand Pacific Hotel“, Jackson Boulevard und Clark Str., $25; das Monroe-Apartementsgebäude, Nr. 308 Ost 60. Str., $5; J. B. Maller, Nr. 196 Market Str., $50; die „National Parlor Furniture Co.“, Nr. 464 Wabash Ave., $50: das Ranier-Apartementsgebäude, Nr. 3311 Cottage Grove Ave., $50, und die „Fulton Market Co.“, Nr. 14 Fulton Str., $50.

In den Stockyards wurden gestern auf Veranlassung von Kapt. Lewis die folgenden Personen, welche Flüsterkneipen betreiben sollen, in Haft genommen: Frau Margareth Lynch, Apotheke, Nr. 4601 Wallace Str.; Frau J. Donnelly, Schreibmaterialien-Geschäft, Nr. 600 Dexter Ave.; Frau M. M'Namara, Grocerieladen, Nr. 4636 Wallace Str.; Charles Mullins, Grocerieladen, Nr. 4407 Wallace Str., und Frau J. Needham, Grocerieladen, Nr. 4459 Wallace Str. — Der Prohibitionsdistrikt in den Stockyards ist im Norden von der 44. Str., im Osten von der Stewart Ave., im Süden von der 47. Str. und im Westen von der Union Ave. begrenzt.

* * *

Die Mitglieder des Kongreßkomites für Hafen und Flüsse haben ihre Spritztour — wollten sagen ihre mühsame Arbeit —, die Prüfung der beabsichtigten Verbesserungen von Flüssen, Häfen und Kanälen, vollendet und sind gestern nach Hause zurückgekehrt. Die letzten beiden Tage brachten sie bekanntlich in Chicago zu, und bei ihrem Weggange versicherten sie, daß sie sich um nützliche Kenntnisse aller Art bereichert hätten und im Stande seien, allen vorliegenden Fragen ein intelligentes Verständniß entgegenzubringen. Gestern statteten sie der Calumet-Region einen Besuch ab. Die weiblichen Gäste, welche an der Ausfahrt theilnahmen, brachten die meiste Zeit in der Kajüte zu, da die See sehr unruhig war und Anfälle von Seekrankheit sich früher einstellten, als man vermuthete. Aus diesem Grunde zogen fast alle Damen es vor, auf der Eisenbahn, anstatt auf dem Dampfschiff zurückzukehren. Ueber die Großartigkeit der verschiedenen Anlagen in der Calumet-Region war das Komite mit Recht erstaunt. Vorsitzender Burton wiederholte bei seiner Abreise die Versicherung, daß das Komite die Interessen Chicagos im Kongreß energisch vertreten werde.

Aus Familienkreisen.

Hochzeitsglocken für Richard E. Hoffmann und Ida von Kampen.

Max Block fern von der Heimath begraben. — Erweisen dem verstorbenen F. Birkenstein die letzten Ehren.

In der St. Peterskirche, Ecke West Chicago Ave. und Noble Ave., fand gestern Abend die Einsegnung des Ehebundes, welchen Herr Richard E. Hoffmann und Frl. Ida von Kampen, unter überaus zahlreicher Betheiligung von Verwandten und Bekannten des jungen Paares eingegangen, statt. Als Blumenmädchen fungirten Margaretha Hoffmann und Anna Piepho, als Brautführer die Herren August Manshaupt und Louis Wiczerick, und als Brautjungfern Frl. Hoffmann und Frl. Lillie Teich. Anwesend waren unter Anderen Herr und Frau J. Staats, Albert Fick, E. von Kampen, Hugo von Kampen, John von Kampen, Louis Hoffmann, und die Fräuleins Alma Luetke, Emma Luetke, Agnes Zietkowski, Hetty Zietkowski und Elise Brach. Als das Brautpaar die Kirche betrat, ertönten die Klänge des Hochzeits-Marsches aus „Lohengrin“ in meisterhafter Weise von Lehrer John A. Michel auf der großen Orgel gespielt. Herr Pastor Gotthilf Lambrecht vollzog den Trauakt, nachdem er einige recht herzliche Worte an die Brautleute gerichtet hatte. Seiner Rede hatte er die Worte des Psalmisten, „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich“, zu Grunde gelegt. Der Gemischte Chor der Gemeinde, dessen Mitglied die Braut seit acht Jahren ist, brachte das Lied, „Herr bleib mir nahe“, von A. Baumbach prächtig zu Gehör. Die Solo-Partie sang Frl. Ida Frosch, das Duett die Herren Theodor Krause und Georg Hochleutner. Alsdann trug der Männerchor zu Ehren des Bräutigams, der seit Jahren ein Mitglied desselben ist, das Lied „Geliebte in dem Herrn“ von L. Cherubini vor. Damit hatte die kirchliche Feier ihren Abschluß erreicht. Unter den Klängen des Hochzeits-Marsches von Mendelssohn verließ dann der Brautzug die Kirche, und begab sich nach der Nr. 249 W. Chicago Ave. gelegenen Dania-Halle. Ein solenner Hochzeitsschmaus brachte die schöne Feier zu ihrem Abschluß. Im Verlaufe des Mahles beglückwünschte Herr Louis Hoffmann, Vater des Bräutigams, das junge Ehepaar in einem von ihm verfaßten hübschen Gedicht. Der Bräutigam, Herr Richard E. Hoffmann, ist seit Jahren im „Lion Store“ an der Milwaukee Ave. als Vertrauensmann angestellt und erfreut sich großer Beliebtheit.

* * *

Gestern Nachmittag wurde der an den Folgen eines Hitzschlags gestorbene Koch Max Block vom Leichenbestattungsgeschäft Nr. 411 Sedgwick Str. aus nach Graceland zur letzten Ruhe geleitet. Mutterseelenallein hatte Block während der letzten sechzehn Jahre in Chicago gelebt. Seine Eltern starben, als er noch in den Kinderjahren stand. In einem Waisenhause zu Hamburg war er erzogen worden. Dann hatte er das Fleischergeschäft erlernt und war nach Amerika ausgewandert, wo er sich zum Kochkünstler ausbildete. Der Kellner Hermann Block, sein Bruder, ist verschollen; seine Schwester Maria ist mit einem Revierförster in einem kleinen Dorfe bei Kiel verheirathet. Block hatte nur einen Freund, dem er wirklich zugethan war, Michael Jaeger, bei welchem er auch wohnte. Der folgte auch gestern als Hauptleidtragender dem Sarge. Als Bahrtuchträger fungirten die Herren Hugo Bork, Gustav Hirschberg, George Prasse, Franz Stockhammer, Adolph Bertrand und Anton Holz. Der Verstorbene hat ein Alter von 36 Jahren erreicht.

* * *

Heute Nachmittag wurden auf dem Friedhofe zu Rosehill die sterblichen Ueberreste des vorgestern in seiner Wohnung, Nr. 12 Lane Court, verstorbenen Sigmund Birkenstein, Chefs der Papierhandlungs-Firma S. Birkenstein & Co., Nr. 48 Wabash Ave., zur letzten Ruhe beigesetzt. Im Tempel an der Ecke von LaSalle Avenue und Goethe Str. ging der Leichenfeier am Grabe eine religiöse Trauerfeier voraus, welche einen sehr eindrucksvollen Verlauf nahm. Birkenstein war in Deutschland geboren, kam im Jahre 1857 nach den Vereinigten Staaten und, nachdem er sich etwa acht Jahre im Süden aufgehalten hatte, im Jahre 1865 nach Chicago, wo er seitdem erfolgreich im Papierhandlungsgeschäfte thätig war. Seine Wittwe und acht Kinder sind die nächsten Hinterbliebenen.

Schnöder Undank.

Ein undankbarer Patron ist jedenfalls ein gewisser J. A. Smith, welcher heute früh nach einer heißen Jagd von dem Polizisten Puttmer eingefangen und nach der Revierwache der 35. Str. gebracht wurde. Gestern stattete Smith dem Kutscher Edward Glee, Nr. 3949 Lake Ave., den er seit mehreren Jahren kennt, einen Besuch ab und bat ihn um einen Unterschlupf, da er nicht wisse, wo er sein Haupt hinlegen solle. Glee gestattete ihm, sein Bett zu theilen, doch als er heute früh erwachte, machte er die betrübsame Entdeckung, daß nicht nur Smith, sondern auch seine—Glee's Uhr, Kette und eine Geldsumme verschwunden waren. Er machte die Polizei mit dem Betragen seines undankbaren Bekannten bekannt und daraufhin erfolgte dessen Verhaftung.

* Morgen Nachmittag um 3 Uhr findet in der Schiller-Halle des Schillergebäudes die Damen-, und um 5 Uhr die Herren-Agitationsversammlung für das am 6. und 7. Oktober im Louisenhein abzuhaltende Kirmes- und Erntefest des Frauenvereins vom deutschen Altenheim statt.

Weitere Streikwolken.

Die Holzarbeiter stellen am 1. September ihre Beschäftigung ein, wenn die Fabrikanten nicht nachgeben.

Ein allgemeiner Streik der Bauhandwerker nicht unmöglich.

In einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung des „Woodworkers' District Council“ wurde beschlossen, einen allgemeinen Streik in Szene zu setzen, falls die Arbeitgeber sich nicht vor dem 1. September entschließen sollten, sich mit der aufgestellten Forderung, eine achtstündige Arbeitszeit und $2 täglich als Minimallohn, einverstanden zu erklären. Dieser Beschluß war nur eine Bestätigung der Urabstimmung der verschiedenen Verbände der Holzarbeiter, welche sich mit großer Majorität für den Streik erklärten, falls die Arbeitgeber sich widerspenstig zeigen sollten. Die Zahl der Mitglieder der Holzarbeiter-Union beläuft sich auf 3500 bis 4000, doch heißt es, daß der „Building Material Trades' Council“, welcher 36,000 Mitglieder zählt, sich ebenfalls an dem Streik betheiligen werde. Die Holzarbeiter haben gelegentlich der Wirren im Baugewerbe treu zum Baugewerkschaftsrath gehalten, und es ist deshalb sehr wahrscheinlich, daß die letztere Körperschaft einen allgemeinen Streik anordnen wird, um den Holzarbeitern so viel wie möglich Vorschub zu leisten. Dadurch würde das Heer der Streiker auf etwa 150,000 angeschwellt werden. Dadurch würde die gesammte Bauthätigkeit mit einem Schlage lahm gelegt werden.

Die Bewegung in den Reihen der Zimmerleute zu Gunsten der Trennung vom Baugewerkschaftsrath erlitt gestern einen weiteren Rückschlag. Die Urabstimmung in den Unionen Nr. 10 und Nr. 419 ergab eine Verwerfung der betreffenden Vorlage, und zwar mit 183 gegen 63, bezw. mit 76 gegen 41 Stimmen. Bis jetzt wurden im Ganzen 446 Stimmen für die Trennung und 767 dagegen abgegeben.

Die Steinhauer, welche an dem Regierungsgebäude beschäftigt waren, etwa 18 an der Zahl haben ihre Arbeit niedergelegt und die Stadt verlassen, weil ihre Forderung, eine Lohnerhöhung betreffend, ihnen nicht bewilligt wurde. Sie sind nach Minneapolis gegangen, wo sie dem Vernehmen nach bessere Aussichten haben. Superintendent Bodwell ist nach dem Osten gereist, um frische Arbeitskräfte zu gewinnen. Die Verzögerungen bringen den Kontraktor Peirce in eine böse Lage. Den Bestimmungen des Kontraktes zufolge muß das Gebäude am 1. Januar 1902 fertig sein. Er steht unter $500,000 Bürgschaft.

Kassensprenger.

Diese waren glücklicher, als jene in South Chicago.

Glücklicher als die, welche in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in South Chicago operirt haben, sind die Kassensprenger gewesen, welche sich in verflossener Nacht im Kontor des Kühlspeichers, Nr. 7 W. Lake Straße, bethätigten. Als Geschäftsführer W. H. Lewis heute früh zum Kontor kam, fand er die Thür desselben offen und den Kassenschrank auch. Von dem Inhalt desselben fehlten $215 in baarem Gelde, $18 in Briefmarken und $740 in Bankanweisungen. Die Anweisungen, für welche die Diebe keine Verwendung hatten, sind der Firma im Laufe des Tages wieder zugestellt worden. Die Polizei muthmaßt, daß die Verüber dieses Fischzuges unter Angestellten der Speicherfirma zu suchen sind.

Stürmische Fahrt.

Die Dampfyacht „Sapho“, deren Eigenthümer Herr M. J Steffens von Chicago ist, kam gestern von ihrer ersten Tour, welche 1000 Meilen betrug, zurück. Herr Steffens erklärt, daß sein Schiff, welches ihm $50,000 kostete, jedenfalls dem Sturm, welcher Sheboygan, Wis., verwüstete, zum Opfer gefallen wäre, wenn die Erbauer es nicht absolut seetüchtig gemacht hätten. Trotzdem er seit 22 Jahren die See'n befahren, habe er einen solchen Sturm noch nicht mitgemacht. An Bord der Yacht befanden sich der Eigenthümer, sein Sohn N. J. Steffens, George W. Ristine und fünf Matrosen. Die „Sapho“ wurde am Montag Nachmittag um 1 Uhr, etwa 25 Meilen von Port Washington, vom Sturm getroffen, der zwar nur eine Dauer von 25 Minuten hatte, aber nach der Beschreibung des Herrn Steffens sein Schiff in eine so schlimme Lage brachte, als ob es die Niagara-Fälle hinabgefahren sei.

Liebevoller Gatte.

In dem Käfig der Polizei-Revierwache der Chicago Ave. befindet sich der Nr. 9117 Ontario Ave., in Süd-Chicago, wohnende Michael Maher unter der Beschuldigung, den Versuch gemacht zu haben, seine Gattin zu ermorden. Es heißt, er soll im Laufe eines gestern beim Abendessen ausgebrochenen Streites seine Frau aus dem Hause gejagt und aus einem Revolver vier Schüsse auf sie abgefeuert haben. Sämmtliche Kugeln verfehlten glücklicher Weise ihr Ziel. Geheimpolizist Kipley entwaffnete den Wütherich und brachte ihn nach „Nummer Sicher“.

* Weil er am 21. Mai mit seiner Gattin auf einer Tandemfahrt zu Schaden gekommen, hat Gustav L. Kohnert gegen die American Dunlop Tire Co. eine auf Zahlung von $10,000 lautende Klage angestrengt. In seiner Klageschrift gibt er an, er hätte kurz vor dem Unfall für das Tandem von der Dunlop Co. neue Reifen und pneumatische Röhren gekauft, und die Nachlässigkeit der verklagten Gesellschaft bei der Befestigung dieser Maschinentheile habe verschuldet, daß das Vorderrad des Tandem auf der Ausfahrt zerbrach.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 4046.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Die schlimmste Gefahr.

In demselben Kongreßbezirke, der viele Jahre lang von dem jetzigen Präsidenten McKinley vertreten wurde, der also schon deshalb vermuthlich zu den geistig und sittlich höchststehenden des ganzen Landes gehört, ist ein wüster Aufstand gegen Gesetz und Ordnung ausgebrochen. Ein Pöbelhaufe versuchte, einen Neger zu lynchen, der eines Nothzuchtversuches geständig und bereits im Gefängnisse eingesperrt, also auch der gesetzlichen Strafe sicher war. Da aber die Gefängnißbeamten den Bedrohten heimlich fortgeschleppt hatten, und die Rächer ihn nicht mehr finden konnten, so zerstörten sie das Gefängnißgebäude, lieferten der Polizei, dem Sheriff und den örtlichen Milizen förmliche Schlachten und zwangen den Bürgermeister, die benachbarten Städte Canton und Cleveland und den Gouverneur von Ohio um Hilfe zu bitten.

Der Schauplatz dieser betrübsamen Vorgänge war das Fabrikstädtchen Akron, das keineswegs von Hunnen, Dagos und Slaven bewohnt wird, sondern von durchschnittlich gebildeten und verständigen Englisch-Amerikanern, Deutschen und Irländern. Es hat gute öffentliche Schulen, eine öffentliche Bücherei, viele Kirchen, mehrere Zeitungen und vorzügliche Eisenbahn- und Straßenbahn-Verbindungen mit der Außenwelt im Allgemeinen und den Nachbarstädten im Besonderen, namentlich auch mit Canton, der Heimathsstadt des Präsidenten. Es ist nicht leicht zu verstehen, wie in einer solchen Stadt die „Strolche und Tagediebe" so massenhaft auftreten können, daß die Polizei und das einheimische Militär, — das u. A. eine deutsche Gardecompagnie mit echt preußischen Uniformen enthält — mit ihnen nicht fertig werden kann. Gibt es in Akron wirklich so viele „Hoodlums", so muß es um die amerikanische Zivilisation sehr schlecht bestellt sein, und haben sich an dem Aufruhr auch gute Bürger betheiligt, so muß wiederum die Achtung vor dem Gesetze bedenklich erschüttert sein.

Was sich aber in Akron ereignet hat, ist auch schon an vielen anderen Plätzen in den Ver. Staaten vorgekommen. Selbst in New York ist erst vor wenigen Tagen eine regelrechte Negerhetze veranstaltet worden, deren Urheberschaft noch dazu auf die Polizei zurückgeführt wurde. In den Südstaaten vollends sind die rechtswidrigen Hinrichtungen oder Pöbelmorde geradezu an der Tagesordnung, und in Kentucky hat dieser Tage ein Schwurgericht den Staatssekretär Caleb Powers zu lebenslänglichem Zuchthause verurtheilt, weil er in Gemeinschaft mit anderen hervorragenden Republikanern eine Verschwörung angezettelt hatte, welcher der Gouverneur Goebel zum Opfer fiel. Der Geist der Gesetzlosigkeit wird hier durch den Rassenhaß, dort durch den Brotneid, anderswo durch die Parteiwuth angefacht, aber auf die angeblichen Beweggründe kommt verhältnißmäßig wenig an. Sämmtlichen Ausbrüchen der Volksleidenschaft ist die gänzliche Nichtachtung der bestehenden öffentlichen Einrichtungen gemeinsam, die doch vom Volke selbst geschaffen worden sind. Während es fast unmöglich ist, die große Masse für die gesetzliche Beseitigung anerkannter Uebelstände zu begeistern, läßt sie sich jederzeit und überall mit Leichtigkeit zu Gewaltthaten hinreißen. Unfähig zum Aufbauen, ist sie immer geneigt, mit roher Faust zu zerstören.

Diese Erscheinung sollte doch auch Diejenigen nachdenklich machen, welche den Imperialismus in den Ver. Staaten für durchaus unmöglich halten, weil das amerikanische Volk nach ihrer Ansicht bis auf die Knochen demokratisch ist. Es mag zugegeben werden, daß die Republik durch eine einzige Wahl nicht umgestürzt, oder durch die gewaltsame Unterjochung fremder Völkerschaften nicht gleich zum Zäsarismus getrieben werden kann, aber auf ehernen Felsen ist sie offenbar nicht begründet, wenn die Gewalt so häufig über das Recht gestellt wird. Die papierne Verfassung kann das Volk nicht gegen sich selbst schützen. Sie verhindert u. A. nicht, daß im Süden des Landes zehn Millionen Neger vollständig entrechtet und zu Heloten herabgedrückt werden, und wenn dieses Verbrechen vollendet ist, so wird sich sein Einfluß ohne Zweifel auch im Norden geltend machen. Nicht umsonst wird die Lehre ertheilt worden sein, daß die Verfassung umgangen oder „nullifizirt" werden kann, wenn sie den thatsächlichen Machthabern unbequem ist.

Daher wird der Kampf gegen den Imperialismus nicht nur gegen die Expansion gerichtet werden müssen, sondern auch gegen den gesetzlosen und gewaltthätigen Geist, gleichviel in welcher Form er sich äußert. Dieser ist die größte Gefahr für die Republik, denn der Freistaat beruht einzig und allein auf der freiwilligen Unterordnung des Volkes unter seine selbstgeschaffenen Satzungen. Wenn die demokratischen Einrichtungen mit Bajonetten gestützt werden müssen, so werden sie früher oder später von einem Manne umgeworfen werden, der die Bajonette in seinen Dienst zu stellen versteht.

Ein Hoffnungsstrahl.

Aus New Haven kommt eine Kunde, die den leidenden Straßenbahnkunden, das heißt den Hoffnungsseligen unter ihnen, wie eine Verheißung, wie der erste Strahl des Morgenrothes einer besseren Zeit erscheinen mag. In jener alten Yankeestadt hat die „Winchester Avenue Railroad Company" ihre Kondukteure angewiesen, sobald alle Sitze ihrer Wagen gefüllt sind, keine Person mehr aufsteigen zu lassen, bis durch das Absteigen von Passagieren wieder Raum wurde; und die Gesellschaft hat besonders erklärt, daß keiner Person zu gestatten ist, zwischen den Sitzen zu stehen.

Die Gesellschaft verdient dafür, daß ihr Name in Jubelakkorden über das ganze Land hinausposaunt und geehrt und geachtet werde von Jedermann, wenn auch, bei Lichte besehen, ihre neuen Regeln nichts Anderes anstreben, als was Anstand und Sittlichkeit und die Gerechtigkeit für die Passagiere, welche ihr Fahrgeld bezahlten, schon immer forderten. Für das Stehen von Männern und Frauen zwischen den Sitzen — es handelt sich hier um Sommerwagen — kann kaum irgend Etwas zur Entschuldigung angeführt werden. Die Straßenbahngesellschaften sollten dergleichen nie erlauben und — es sollte sich Niemand bereit finden, dergleichen zu thun. Das Publikum ist in dieser Hinsicht fast ebenso zu tadeln, wie die Straßenbahngesellschaften. Ausnahmen kommen ja vor, in der Regel aber ist es nicht nöthig, sich zwischen den Sitzen hineinzudrängen zum größten Unbehagen derjenigen, welche sitzen, denn in der Regel genügt ein wenig Geduld, ein nur Minuten langes Warten auf einen weniger gefüllten Wagen.

Man kann es jeden Tag sehen, daß auf einen überfüllten Wagen andere folgen, in denen viele Sitze frei sind, aber trotzdem das ein Jeder aus eigener Erfahrung wissen sollte und sich bei ein wenig Ueberlegung sagen kann, stürzt doch Alles auf die erste beste „Car" los, als ob gar kein Wagen mehr kommen würde. In neun solchen Fällen aus zehn ist — das kann man den Leuten leicht genug ansehen — gar kein Grund zur Eile da, aber man thut, als ob das Leben davon abhinge, ein paar Minuten früher an's Ziel zu kommen und nimmt nicht die geringste Rücksicht auf Diejenigen, vor die man sich hinpflanzt — man hat's ja nicht nöthig. Bei Frauen, die man viel häufiger zwischen den Sitzen stehen sieht als Männer, kommt wohl noch der Gedanke hinzu, daß man sich auf diese Weise vielleicht einen Sitz erobern kann. Wenn's dem Manne, der brutal genug ist, seinen Sitz nicht freiwillig an mich abzutreten, nicht gefällt, daß ich vor ihm stehe und ihm Luft und jegliche Aussicht, ausgenommen die auf meinen Sitztheil nehme, so kann er ja aufstehen; so denken wohl Viele. Der Mann hat aber nicht immer Lust aufzustehen und er hat's gewiß auch nicht nöthig, denn es ist noch gar nicht sicher, ob er mit dem Anrechte auf den Sitz nicht auch das Anrecht auf den Raum vor ihm, bis zum nächsten Sitz, gewann.

Das wird vielfach behauptet, aber so viel bekannt, ist diese bestimmte Frage noch nicht entschieden worden; dagegen gibt es andere in Dampfbahn-Prozessen abgegebene Entscheidungen, die andeuten, daß sich gegen die rücksichtslosen Eindringlinge zwischen die Sitze wohl ein guter „Case" ausarbeiten ließe. Jedenfalls würde auf Dampfbahnen das Stehen zwischen den Sitzen als Regel nicht geduldet werden. Ein Wisconsiner Richter entschied vor ein paar Monaten, daß die Passagiere, die zuletzt aufsteigen, sich der vorgefundenen Lage anpassen müssen, und daß sie kein Recht haben, den bereits auf dem Zuge Befindlichen besondere Unannehmlichkeiten zu verursachen. Es ist aber eine besondere Unannehmlichkeit, wenn sich eine Person so dicht vor einen sitzenden Passagier hinpflanzt, daß bei jedem Halten und Anfahren des Wagens seine Nase mit der Rückseite der stehenden Person in Berührung kommt.

Hoffentlich bringt das in New Haven gegebene gute Beispiel auch hier bald gute Nachahmung.

Die Posse in der Wahlkampagne.

Das Leben setzt sich aus Leid und Freude, Ernst und Scherz, Klugheit und Dummheit zusammen. Der Gescheidteste macht seine Dummheiten; der Dümmste handelt mitunter klug; der Ernsteste muß einmal lachen und der Fröhlichste hat seine ernsten Stunden, in denen ihm das Lachen vergeht; an keinem Menschen geht der Becher des Leides vorüber, und kein Mensch, und sei er das bedauernswertheste Geschöpf, muß ganz der Freude entbehren. Ob der Mensch will oder nicht, so klingen doch bei all' seinem Thun auch mitunter leise die Glöcklein der Narrenkappe hindurch, und der Mensch hat an der Narrheit solchen Gefallen, daß er sie noch besonders pflegt und absichtlich die Narrenkappe schüttelt, wenn sie seiner Ansicht nach nicht laut genug klingelt. Daß dabei der Narrethei oft zu viel wird, ist nicht zu verwundern, denn Maßhalten ist schwer.

Schon seit Wochen haben unsere großen Tagesblätter viel zu schreiben gehabt von der Konvention der Landstreicher, auf welcher die Tramps, Hoboes, Weary Willies und wie die arbeits- und wasserscheuen Landfahrer sonst genannt werden, ihr eigenes Präsidentschafts-Ticket aufstellen würden, und heute sind sie in der Lage, über den Verlauf dieser Konvention, die in der Ortschaft Britt, Iowa, abgehalten wurde, eingehend zu berichten.

Admiral George Dewey und „Filipino Joe" Bazill, alias „Der Rothe", alias „Yellowstone", alias „Irish Mack" wurden für die Präsidentschaft und Vize-Präsidentschaft der Ver. Staaten nominirt. Die Konvention wollte nichts von Präsident McKinley wissen, weil er bekanntlich jedem Manne Arbeit verspricht und das kann den „Müden Willies" nicht gefallen; für Bryan konnten sie sich nicht erwärmen, weil er auf halbem Wege stehen bleibt und nicht freie Bahnfahrt in Aussicht stellt, und Dewey wurde auserkoren, weil er vor vierzig Jahren noch gar kein Heim hatte und als er eins bekam, dasselbe gleich wieder verschenkte — ein solcher Mann mußte nach dem Herzen der Männer sein, die in dem Verschenken die erste Pflicht Anderer erkennen. In „Filipino Joe" glaubt man einen starken Gegner für Roosevelt gefunden zu haben, denn wie dieser sah er Kriegsdienst und wie dieser kann er sich einen rauhen Reiter nennen, da er seit seiner Rückkehr aus den Philippinen als Kuhjunge in Buffalo Bills Zirkus ritt. Eine bestimmte Platform, heißt es, wurde nicht angenommen, aber es wurde bekannt gegeben, daß die Hauptforderung der Tramps nach freiem Bier gehe.

Das ist etwa der Hauptinhalt der langen Spezialdepeschen über die Konvention der „Tramps", die natürlich keine Landstreicher sind, sondern brave Bürger, die nur ihrem Bedürfniß nach „Fun" auf diese Weise Ausdruck geben; aber es muß eingestanden sein, daß dieses kurze Referat der Gelegenheit nicht gerecht wird. Die Schilderung ist im englischen Originaltext natürlich ungeheuer ulkig und wird von dem betreffenden Publikum mit riesigem Vergnügen gelesen werden. Man wird finden, daß ungeheuer viel Humor darin liege, und meinen, daß nun erst, da auch der Clown auftrat, der sich abspielende Wahlkampf vollkommen ist als ein Volksschauspiel.

Die Geschmäcker sind verschieden. Der Eine hat am feinen Lustspiel seine Freude, der Andere lacht nur in der groben Posse — oder bei den tragischsten Szenen des Trauerspiels. Den Humor, der unter Thränen lacht, kennen Viele gar nicht, und sie müssen zum Lachen den Narren haben mit Schellenkappe und lächerlicher Kleidung. Jener brauchte nicht in unsere Wahlkampagne hineingetragen zu werden, er war schon längst drin; diesen hat man jetzt in Britt in Iowa eingekleidet und einem verehrlichen Publikum vorgeführt. Man wird über ihn lachen, aber nur über seine Kleidung, denn der wirkliche Humor, der darin steckt, daß man glaubte, in dieser Wahlkampagne habe bisher das lächerliche Moment gefehlt, den wird man zumeist nicht erkennen. Man wird sich geberden wie die stolzen Fürsten und Ritter, Königinnen und Edelfräulein, die auf einem Maskenball ihre Rollen völlig ernst nehmen und leutselig lachen über den Harlequin, während sie in ihrer Grandezza tausendmal komischer sind, als dieser.

Die Benutzung des Namens George Dewey in Verbindung mit der „Tramp"-Konvention heißt Schindluder treiben mit dem Nationalhelden? Ih wo! Dewey ist ein Stück von seinem Volk, und kennt wohl sein Volk und wird ihm seinen kindlichen Scherz nicht übel nehmen. Und zudem: es ist immer besser, von Anderen als Possenheld benutzt zu werden, als sich selbst zum Helden der Posse zu machen.

Hamburg im Jahre 1899.

(Zusammengestellt vom hiesigen Kaiserl. Deutschen Konsulat.)

Die aufsteigende Bewegung in der Entwickelung von Hamburgs Handel und Verkehr läßt sich auch im Geschäftsjahr 1899 verfolgen.

Was zunächst die Erträge der Banken betrifft, die stets als ein trefflicher Maßstab der geschäftlichen Verhältnisse im Allgemeinen gelten können, so bewerthete sich der Geschäftsumsatz allein bei der Reichsbankhauptstelle Hamburg, deren Umsatz nur von demjenigen der Reichsbank in Berlin übertroffen wird, auf 16,066 Millionen Mark, gegen 15,288 Millionen Mark in 1898. Auch die Geschäftsabschlüsse aller übrigen Banken waren vortheilhaft.

Die Waareneinfuhr seewärts in Hamburg betrug (exklusive Kontanten) etwa 92 Millionen Doppelzentner netto im Werthe von mehr als 1984 Mill. Mark, gegen 89 Millionen Doppelzentner im Werthe von etwa 2000 Millionen Mark in 1898.

Aus den Ver. Staaten gingen in 1899 im Ganzen 23 Millionen Doppelzentner im Werthe von rund 446 Mill. Mark ein. Das Hauptkontingent der diesseits nach Hamburg versandten Waaren bildeten Rohstoffe und Halbfabrikate, sodann Verzehrungsgegenstände. Im Einzelnen sind darunter namentlich Mais (Werth der hamburgischen Einfuhr in 1899 etwa 64 Mill. Mark), Schmalz (37 Millionen), raffinirtes Petroleum und Weizen (je 33 Millionen), Maschinen (28 Millionen), Kupfer und Baumwolle (je 26 Mill.), Oelkuchen (19 Millionen), ferner auch gesalzenes und geräuchertes Fleisch, Weizenmehl, Margarin, Reisstaub und -Abfall, Blei, natürlicher phosphorsaurer Kalk, Rohtabak und Mineralschmieröle hervorzuheben.

Andererseits hatte die Waarenausfuhr seewärts von Hamburg bei einem Werthe von etwa 1606 Millionen Mk. (gegen 1493 Millionen in 1898) ein Gesammtgewicht von 41½ Millionen Doppelzentner netto (gegen 39½ Mill. in 1898).

Nach den Ver. Staaten wurden etwa 6 Millionen Doppelzentner im Werthe von mehr als 165½ Millionen Mark, vorzugsweise Rohstoffe und Halbfabrikate, in weiterer Linie Verzehrungsgegenstände, Kunst- und Industrie-Erzeugnisse, verladen. Die belangreichsten Posten der Einfuhr über Hamburg waren roher Zucker (33 Mill. Mark), Abraumsalze (13 Millionen), Strumpfwaaren (10 Millionen), Porzellan (9 Millionen) und Gummi Elasticum (6 Millionen), sodann noch Leinenwaaren, Zement, Spielwaaren, Kalbfelle, trockene und gesalzene Rindshäute, Hohlglaswaaren, Schafwolle und Borsten.

Die Auswanderer-Beförderung von Hamburg aus hob sich gleichfalls und erstreckte sich in 1899 auf 64,214 (39,797 männliche, 24,417 weibliche) Personen, von denen 43,013 (26,139 männliche, 16,874 weibliche) Personen die Ver. Staaten als Bestimmungsort ihrer Reise angaben.

In der Reihe der Nordseehäfen nahm Hamburg auch weiter die erste Stelle ein. Das ist um so bemerkenswerther, da viele von Hamburg und Bremen ausgehende Dampfer Antwerpen oder Rotterdam sowohl auf der Ausreise wie Heimreise anlaufen und dort doppelt gezählt werden, im Hauptshafen dagegen nur einmal. Es kamen in 1899 an: 13,312 Seeschiffe mit über 7½ Mill. Register Tons, gegen 12,523 Schiffe mit etwa 7 Millionen Register Tons in 1898. Wie mächtig sich der Hafenverkehr Hamburgs neuerdings gehoben hat, geht allein schon daraus hervor, daß in dem Zeitraum von 1871 bis 1880 dort im Jahre durchschnittlich nur 5502 Schiffe anliefen. Das Verhältniß der Anzahl der angekommenen Segelschiffe zu derjenigen der angekommenen Dampfschiffe war in 1899 wie 36 zu 63.

Von der Gesammtzahl der in 1899 in Hamburg angelaufenen Seeschiffe kamen 539 mit über 1½ Millionen Reg. Tons aus den Ver. Staaten. Der Verkehr Hamburgs mit Nord-Amerika wurde durch die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft (45 Dampfschiffe, Netto-Raumgehalt für sämmtliche Reisen 788,868 Reg. Tons), die Union-Linie (6 Dampfschiffe, 54,121 Reg. Tons) und die Vogemann-Linie (16 großbritannische und norwegische Dampfschiffe, 44,129 Reg. Tons) vermittelt.

Im Zusammenhange hiermit sei erwähnt, daß das erste Dampfschiff („Lady of the Lake", Heimathshafen Hamburg, Kapitän A. W. Cook) in Hamburg in 1816 von England aus eintraf. Neun Jahre später eröffneten ein englisches und ein holländisches Dampfschiff die ersten regelmäßigen Passagierfahrten zwischen London, beziehungsweise Amsterdam und Hamburg. Aus diesen winzigen Anfängen hat sich in Hamburg ein Dampfschifffahrtsverkehr entwickelt, an dem sich in 1899 7346 Dampfschiffe mit Ladung und 1104 in Ballast oder leer betheiligten. Das erste Kohlenschiff mit Dampfbetrieb langte in Hamburg in 1836 an.

Deutscher Schiffsbau.

Das deutsche Reichs-Marineamt hatte vor einigen Monaten eine Schiffbau-Untersuchungskommission eingesetzt, die den Auftrag hatte, die Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffbaues zu prüfen, um danach die Vertheilung der in der Flottennovelle vorgesehenen Neubauten zu bemessen. Aus den Ergebnissen dieser Untersuchung hebt die „Nat.-Ztg." Folgendes hervor:

Zur Zeit der angestellten Erhebungen waren in den deutschen Werften der Ost- und Nordsee gegen 35,000 Arbeiter beschäftigt, und zwar zum erheblich größeren Theile im Gebiete der Ostsee, wie denn überhaupt, im Gegensatz zur Rhederei, der Schiffbau an der deutschen Ostseeküste einen bedeutenden Vorsprung vor dem der Nordsee hat. Allein die sechs wichtigsten Ostseewerften beschäftigen die Hälfte aller in den Nord- und Ostseewerften zusammen gezählten Arbeiter, und sie verfertigten im Jahre 1898 Schiffe von zusammen mehr als 150,000 indizirten Pferdekräften und rund 75,000 Tonnen; die Tonnage der auf diesen sechs Werften im letzten Jahre fertiggestellten und noch im Bau befindlichen Schiffe belief sich sogar auf rund 360,000 Tonnen. Auch am Bau von Kriegsschiffen, sowohl für Deutschland wie für das Ausland, waren die deutschen Werften an der Ostseeküste in erster Linie betheiligt; sie hatten, abgesehen von den in jenem Jahre fertiggestellten, 1899 noch im Bau: 18 Kriegsschiffe für deutsche und 16 für fremde Rechnung, die Nordseewerften dagegen nur vier für deutsche und keins für fremde Rechnung. Die künftige Leistungsfähigkeit ergibt einen Vergleich der vorhandenen und projektirten Hellinge; von ihnen zählen die Ostsee- und Nordseewerften die höchst ansehnliche Zahl von je 106; der rastlose Aufschwung geht daraus hervor, daß davon zur Zeit der Untersuchung zusammen 32 neu projektirt waren, also nicht viel weniger als 50 Prozent der vorher schon vorhandenen. Die Ueberlegenheit der Ostseewerften zeigt sich wieder bei der Größe der Hellinge; hier gibt es nämlich in Zukunft 21 Hellinge von über 150 Meter Länge, in der Nordsee dagegen kaum halb so viel. Uebrigens ändert der Abstand in der Gesammtzahl nichts an der Thatsache, daß sich auch im Nordseegebiet deutsche Werften allerersten Ranges finden, deren größte im letzten Jahre sogar die Produktion der größten deutschen Ostseewerft in Bezug auf den Tonnengehalt der erbauten Schiffe übertraf.

Die Zahl der im Besitz der deutschen Schiffswerften befindlichen Docks stieg von 9 Docks im Jahre 1880 auf 17 im Jahre 1890 und 27 im Jahre 1900; so wurde es den deutschen Rhedereien ermöglicht, ihre Schiffe nunmehr im Heimathhafen docken und untersuchen zu lassen, während sie früher hierzu meist die englischen sowie dänischen Docks in Anspruch nehmen mußten.

Man wird nicht bezweifeln, daß die starke Vergrößerung der deutschen Marine fördernd auf den Schiffbau einwirkt, ähnlich wie der wachsende Militarismus Krupp groß gemacht hat. Die Deutschen haben aber Grund zu befürchten, daß schließlich wieder aus der Vergrößerung der Werften ein Motiv zur Verstärkung der Marine abgeleitet wird, da diese „nationalen" Anstalten doch beschäftigt werden müssen. So treibt auch hier ein Keil den anderen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Großmutter

Franziska Gobbolt

nach langer Krankheit im Alter von 76 Jahren selig im Herr entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 140 Canalport Ave., aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter

Margaretha Bremer

im Alter von 84 Jahren und 6 Monaten am Dienstag, den 21. August, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Freitag, den 24. August, vom Trauerhause, 458 Roscoe Str., Ecke Lincoln, um 10 Uhr Morgens nach dem St. Bonifazius-Gottesacker statt. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Frank Bauer, Tochter.
Frank Bauer und Paul Sauber, Schwiegersöhne, nebst Enkeln.

mi,do

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Prautsch

im Alter von 84 Jahren und 2 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Sonntag, den 26. August, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 6323 Aberdeen Str., nach Waldheim.

Johanna Prautsch, Gattin.
Henriette Eiermann, Fredericka Faulmann, Carl und Friedrich Prautsch, Kinder.

do,fr

Danksagung.

Hiermit erstatte ich Allen, die meinem Freunde

Max Block,

die letzten Wohlthaten und Ehren erwiesen haben, ganz besonders den Herren Kretschmer, Adolph Bertrand, Chas. Reiner, sowie dem ganzen Kretschmer'schen Personal, ferner dem Herrn Dr. Boelker, den Alexianer Brüdern, dem Herren Albert Friedrich und seinem Personal, den Herren Joe Krauskopf (Oberkellner) vom Wabash Buffet, Felix Woenckhaus, Anton Holz, der Familie Leussen, den Firmen Kelor Bros., Heinze Bros., dem Zigarrenfabrikanten Herrn Hugo Bork, den bei Marshall Field Angestellten (Kürschnern), speziell Herrn Johann Stable und den Kellnern insgesammt meinen innigsten Dank.

Michael Jaeger, 125 N. Clark Str.

Leset die „Sonntagpost".

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Carolina Mueller, geb. Lange,

im Alter von 59 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 3003 Lowe Ave., nach Wunders Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Ferdinand, William, Fred, Emma, Charles, Sophia und Minnie Mueller u. Carolina Ties, Kinder.
Louis Ties, Schwiegersohn.
Minnie Mueller, Schwiegertochter.
Maria Lange, Schwägerin.

Sanft und ruhig bist du eingeschlafen,
Wo du manchen Tag und manche Nacht
in Schmerzen hattest zugebracht.
Deiner wollen wir nicht vergessen. mdo

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Otto Julius Carlson

im Alter von 4 Jahren und 3 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 24. August, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 6205 Sangamon Str., nach Oakwoods.

Carl und Stena Carlson, Eltern.

Gestorben: Magdalena Seifried, 21. August, im Alter von 71 Jahren und 8 Monaten, Gattin von Franz Seifried und Mutter von Henry, Frank, Emma und William H. Beerdigung Freitag, den 24. August, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 705 S. Second Ave., Maywood, per Kutschen nach dem Graceland-Friedhof. mido

Lokalbericht.

Herzleiden

Als Todesursache Herricks von den Coroners-Geschworenen bezeichnet.

Der Sohn des Verstorbenen klagt die Wittwe an, den Tod seines Vaters verschuldet zu haben.

Die Wittwe auf dem Zeugenstand. — Nach 20 Minuten währender Berathung einigt sich die Jury auf den Wahrspruch.

Der Fall Herrick ist erledigt, wenigstens soweit das Coronersamt dabei betheiligt ist, und hoffentlich wird die unerquickliche Angelegenheit auch für die Zukunft ad acta gelegt sein. Nach nur 20 Minuten währender Berathung erklärten die Coroners-Geschworenen gestern Nachmittag, daß Herrick infolge eines Herzleidens zu seinem Tode kam. Das Verdikt war im Einklang mit dem Bericht des Coroners-Arztes Dr. Joseph Springer erfolgt, der am 10. August, am Tage nach dem Ableben Herricks, die Obduktion der Leiche im Hause Nr. 4405 Champlain Avenue vornahm.

Der Chemiker Prof. Delafontaine, welcher bekanntlich den Magen des Verstorbenen auf seinen Inhalt prüfte, bescheinigte in einem von ihm schriftlich unterbreiteten Bericht, welcher den Großgeschworenen verlesen wurde, daß er durch die Analyse Arsenik und Antimon in genügenden Gaben vorgefunden habe, daß sie den Tod Herricks verursacht haben könnten. Als der Professor befragt wurde, wodurch der Tod Herricks herbeigeführt worden sei, antwortete er: „Durch die beiden Gifte, welche ich im Magen und den Eingeweiden vorfand."

Anwalt Frank L. Fake, vom Bureau des Staatsanwaltes, war nebst einem Stenographen bei dem Verhör anwesend.

Staatsanwalt Deneen erklärte gestern, daß das zu Protokoll genommene Beweismaterial vorsichtig erwogen werden wird, doch könne er noch nicht angeben, ob dasselbe den Großgeschworenen unterbreitet werden wird.

Vierzehn Zeugen wurden vernommen, und Angaben über die vorgeblichen, unter Vergiftungs-Symptomen erfolgten Erkrankungen verschiedener Personen in der Familie Herrick wurden von folgenden Personen gemacht:

E. T. Herrick, Sohn des verstorbenen Kommissionswaaren-Händlers:— „Ich glaube, mein Vater starb durch Gift, welches ihm von seiner Gattin, der anwesenden Frau E. P. Herrick, beigebracht worden ist."

Dr. Chas. M. Fosdick, von Nr. 4308 Cottage Grove Ave.: — „Ich hege den Verdacht, daß in den Fällen der Frau Cornelia Fontaine und Frau Florence Hadley Vergiftung vorlag."

Dr. William T. Gillman, von Nr. 2300 Indiana Ave.: — „Falls ich den Fall der verstorbenen Frau E. P. Herrick nochmals aufzunehmen hätte, so würde ich auf einer Obduktion bestehen."

Dr. Edward M. Burce, von Nr. 5314 Washington Ave.: — „Im Falle der Frau E. T. Herrick zeigten sich brennendes Gefühl im Magen, Erbrechen und andere Symptome von Arsenikvergiftung."

Dr. Joseph Springer, Coroners-Arzt: — Gift mag zum Tode Herricks beigetragen haben, ich bin jedoch der Ansicht, daß er einem Herzleiden erlag."

Das Verdikt der Coroners-Geschworenen war wie folgt: „Wir finden, daß Edward P. Herrick in Folge von Lähmung der Herzarterien am 9. August 1900 in seiner Wohnung, Nr. 4405 Champlain Avenue, zu seinem Tode kam." Dann folgten die Namen der Geschworenen. — James Rea, W. H. Malone, C. P. Cushman, Norton Rowly, William Turner, G. H. Miller.

Zur Begründung ihres Urtheiles äußerten sich die Geschworenen in Privatgesprächen, daß, obwohl verdächtige Momente in den verschiedenen Fällen vorzuliegen scheinen, keine direkten Beweise für das Vorhandensein von Gift vorgebracht wurden, ferner blieb ihnen in Anbetracht der Angaben des Dr. Springer nichts weiter übrig, als ein Verdikt auf Herzleiden als Todesursache abzugeben.

Das Verhör, welches in Nr. 22 Adams Str. abgehalten wurde, entbehrte durchaus nicht der dramatischen Szenen, auf welche die vielköpfige und dicht gedrängte Zuschauermenge gespannt war. So war das Zeugniß des Sohnes des Verstorbenen, Edward T. Herrick, sensationell, denn er klagte die tief verschleierte Wittwe seines Vaters an, diesen vergiftet und seinen Tod verschuldet zu haben. Der erste Verdacht sei in ihm aufgekommen, als seine Gattin im vorigen September erkrankte.

Darüber sagte er: „Ich saß am Frühstückstisch Lena (Wittwe Herrick) gegenüber und sah ihr gerade in's Gesicht, als mein Vater die Bemerkung machte, meine Frau sollte nicht von der Suppe essen, welche wir zum Frühstück hatten, da dieselbe zu reichhaltig sei."

„Ich werde ihr etwas Hühnerbrühe reichen, von welcher ich ihr das letzte Mal gab", bmerkte Lena.

„Der Ausdruck des Gesichts", sagte Herr Herrick, „war so sonderbar, daß mir derselbe unvergeßlich bleibt und mich förmlich verfolgt."

Frau Herrick, welche stark hervorstehende Augen hat, die ihrem Gesicht einen auffallenden Ausdruck verleihen, lächelte nur, als Herrick dieses Umstandes Erwähnung that, und außer einem ähnlichen Gesichtsausdruck, welcher zu bekunden schien, daß sie sich über andere Zeugenaussagen amüsire machte sich in keiner Weise ein Gefühl der Beunruhigung bei ihr geltend, bis sie selber den Zeugenstand betrat. Hier wurde ihre Fassung durch das Kreuzverhör seitens des Hilfs-Coroners Bach und des Anwalts Frank R. Cain, sowie einiger Geschworenen etwas erschüttert.

„Zur Zeit der ersten Erkrankung der verstorbenen Frau E. P. Herick hatte Dr. Gilman verordnet, daß sie nur warme Milch löffelweise einnehmen sollte; warum gaben Sie der Frau Herrick ganze Gläser voll Milch, Eiswasser und Hafergrütze?" lautete die Frage des Coroners Bach.

„Nun, Frau Herrick verlangte darnach", war die Antwort der Wittwe.

„Hätten Sie ihr irgend etwas, was sie verlangte, gegeben?"

„Wenn sie es verlangt hätte, ja."

„Und gegen die Anordnung des Arztes?"

„Nun, ich kann mich nicht mehr auf die Anordnungen des Arztes erinnern."

Im Großen und Ganzen wurde folgendes Beweismaterial den Geschworenen unterbreitet:

E. T. Herrick, Nr. 363 44. Str.: — „Frau Lymburner kam im März 1899 in unser Haus. Sie arbeitete etwa drei Monate als Dienstbote bei uns, worauf sie sich zu meiner Schwester begab, wo sie zwei Wochen verbrachte. Dann trat eine Periode ein, während welcher sie nicht bei uns arbeitete. Im Monat Juli kam sie wieder, um meiner Mutter im Hause zu helfen. Meine Mutter erkrankte bald nach ihrer Ankunft im Hause und starb am 2. August. Frau Cornelia Fontaine, meine Kousine, hielt dann Haus für meinen Vater. Auch sie erkrankte und starb am 11. August. Meine Gattin erkrankte im September und erholte sich erst im Hospital. Während sie im Hospital war, wurde ich mit meinem Vater darüber einig, daß Lena das Haus verlassen müsse. Mein Vater setzte sie in Kenntniß, und einen Tag später ging sie fort. Später erfuhr ich, daß mein Vater Briefe von ihr empfing und beabsichtige, sie zu heirathen. Ich war entrüstet und erstaunt. Die Hochzeit sollte im Mai 1900 stattfinden, doch zu meinem weiteren Erstaunen fand dieselbe schon am 28. Februar statt."

Hubbard Parker, Nr. 256 Ashland Boulevard, gab an, daß Herrick ihm einige Zeit vor dem Tode seiner Frau erklärt habe, daß seine Beziehungen zu der Haushälterin Frau Lymburner derartig seien, daß seine Frau, falls sie davon erführe, ernsthaft Protest erheben würde.

John Madden, Bruder der Frau E. T. Herrick, gab an, bei Unterhaltungen, welche der Verstorbene geführt habe, gehört zu haben, wie er Verdacht hegte, daß seine Gattin und Nichte vergiftet worden seien.

Chas. T. Haß, Nr. 6619 Champlain Ave.: — „Ich ließ Herrick in 1892 bis 1894 Strychninpillen einnehmen. Er sagte, dieselben bekämen ihm gut, und er schien dieselben gewohnheitsmäßig zu sich zu nehmen."

Prof. Delafontaine: — „Ich fand ein Hundertstel eines Grans Arsenik im Magen. Die Anwesenheit desselben deutet dahin, daß größere und tödtliche Quantitäten im ganzen Körper waren."

Der Empfang McKinleys.

General Miles wird vor der „Army of the Potomac" eine Ansprache halten.

Major Leo Rassieur wird voraussichtlich der nächste Veteranen-Kommandeur werden.

Allerlei Festneuigkeiten.

General John C. Black, Vorsitzer des Empfangskomites, kann jetzt mit aller Seelenruhe dem Veteranenfeste entgegensehen. Die ihm und den Mitgliedern seines Ausschusses übertragenen Vorbereitungen sind beendigt. Der offizielle Empfang des Präsidenten McKinley, des Veteranenkommandeurs General Shaw und seines Stabes und der eingeladenen Ehrengäste wird sich wie am Schnürchen abwickeln. Zuerst wird das Bundesoberhaupt mit Gefolge hier eintreffen.—Uebermorgen, Samstag, Vormittags um 10 Uhr 30 Min., wird sich das Empfangskomite, geleitet von General Black, vom Union-Bahnhofe aus mittels Extrazuges nach Valparaiso, Ind., begeben und daselbst den Spezialzug aus der Bundeshauptstadt eerwarten, in welchem sich der Präsident und sein Gefolge befinden werden.

Nach einer kurzen Begrüßung wird die Fahrt nach Chicago ohne Anhalten des Zuges an Zwischenstationen zurückgelegt. Nach der auf 2 Uhr 30 Min. in Aussicht gestellten Ankunft desselben auf dem Union-Bahnhof werden der Präsident und die mit ihm anlangenden Ehrengäste nach den bereitstehenden Kutschen geleitet. Eine Abtheilung des 1. Kavallerie-Milizregimentes zu Pferde nimmt rechts und links von den Wagen Aufstellung, und unter Vorantritt von Cookes Trommler- und Pfeiferkorps aus Denver, Col., setzt sich der Zug zunächst südlich in der Canal Straße in Bewegung, biegt dann in den Jackson Boulevard östlich ein, bewegt sich in diesem bis zur State, dann nördlich bis Monroe und östlich bis zum Eingang in das „Palmer House", in welchem Hotel der Präsident, nebst Gattin und Gefolge, Wohnung nehmen wird. Am Montag Nachmittag um 3 Uhr findet in der Veteranen-Gedenkhalle, im Bibliothekgebäude, die erste größere Festlichkeit zu Ehren des Präsidenten, des Veteranenkommandeurs und der Departementskommandeure und G. A. R. statt. Zweihundert Milizsoldaten und Polizisten in gleicher Anzahl werden zur Aufrechterhaltung der Ordnung vor der Thüre, auf der Straße und auf den zur Gedenkhalle führenden Treppenstufen stationirt sein. Bei dem öffentlichen Empfang des Präsidenten mit obligatem Händedrücken werden die alten Veteranen den Vorrang haben. General Black hat angeordnet, daß die ersten sich rechts von der Eingangsthüre an Randolph Str., mit dem Flügel an Michigan Avenue, aufstellen sollen, während das übrige Publikum, welches zum Empfang vorgelassen werden möchte, links in Reihen Aufstellung nehmen und erst Zutritt finden soll, nachdem die Veteranen in die Halle einmarschirt sind. Die Mitglieder des Empfangskomites, welche dem Präsidenten, dem Kommandeur Shaw und den Divisionskommandeuren der Veteranen-Armee die am Empfang Betheiligten vorzustellen haben, sind: General Black, Col. Francis A. Riddle, Kapitän C. H. Tebbetts von der Grenz-Armee, Kapitän H. S. Dietrich von der Tennessee-Armee, Major E. A. Blodgett von der Cumberland-Armee und Kapitän S. E. Groß von der Potomac-Armee. Der Beginn des Händeschüttelns ist auf Punkt 3 Uhr 30 Minuten festgesetzt. Der Präsident wird am meisten unter dieser Sitte zu leiden haben, da er zuerst, und nach ihm General Shaw den Händedruck von Tausenden zu empfangen, wie auch zu erwidern haben wird.

* * *

Generalleutnant Nelson A. Miles, Höchstkommandirender der Bundesarmee, hat zugesagt, sich zu der Veteranenparade am Dienstag, und auch zu dem großen „Lagerfeuer" am Mittwoch einzufinden, welches die Veteranen der Potomac-Armee im großen Versammlungssaal des Medinah-Tempels veranstalten werden. Das offizielle Programm für diese Ferien lautet wie folgt:

1.	Musikalisches Potpourri . . . . Cook's Trommler- und Pfeiferkorps aus Denver.	
2.	Ansprache	Charles J. Stewart
3.	Lied, „Illinois"	Oscar B. Knight
4.	Rezitation	Nellie Holbrook Blinn
5.	Festrede	Gen. Nelson A. Miles
6.	Gesangsvorträge	The Modocs
7.	Ansprache	Gen. Dan. E. Sickles
8.	Deklamation	Gen. J. H. Stibbs
9.	Ansprache	Gen. O. O. Howard
10.	Lied, „Taps"	Hyde Wallace Bevce
11.	Trompetensignale	Marguerite Raymond

Erinnerungsfestlichkeiten nach ähnlichem Programm werden, ebenfalls am Mittwoch Abend, die „Army of the Gulf and of the Frontier" in der Steinway-Halle und die Tennessee- und Cumberland-Armee in der Y. M. C. A.-Halle abhalten. Die erste Delegaten-Versammlung der G. A. R. wird am Dienstag im Studebaker-Theater stattfinden.

* * *

Schon jetzt werden Muthmaßungen laut, wer vom Delegatenkonvent als Nachfolger von General Shaw zum Generalkommandeur der Veteranen erwählt werden wird. General John C. Black von Illinois ist als Kandidat im Felde; die Mehrzahl der Delegaten soll aber bereits den tapferen Major Leo Rassieur für dieses hohe Ehrenamt in Aussicht genommen haben. Dieser alte wackere Haudegen war einer der ersten und der tapfersten von den St. Louiser Deutschen, welche dem Rufe zur Fahne folgten, die Rebellen aus dem Camp Jackson vertrieben und die Stadt St. Louis vor dem Schicksal bewahrten, in die Hände des Feindes zu fallen. Fast alle Departements-Kommandeure, und selbst Kapitän Edward A. Blodgett, Kommandeur der „Loyal Legion of Illinois", sollen erklärt haben, nicht nur ihre Stimmen für Major Rassieur abgeben, sondern auch dahin wirken zu wollen, daß er per Akklamation erwählt werde. Major Rassieur ist ein namhafter Rechtsanwalt in St. Louis.

* * *

Für die große Veteranenparade am Dienstag sind einige unwesentliche Abänderungen des ursprünglichen Programmes vorgenommen worden. Es wurde heute im Hauptquartier der Exekutive bekannt gegeben, daß die zerschossenen Kriegsfahnen der Illinoiser Regimenter nicht aus dem Ehrensaal zu Springfield genommen werden sollen, um während der Veteranenparade entfaltet zu werden. Man befürchtet, daß diese Reliquien durch den Transport nach Chicago, und auch beim Umzug, beschädigt werden könnten. — Auf den Wunsch von Kommandeur Shaw werden die 48 Fahnen, aus welchen an der Spitze des Veteranenzuges ein Fahnenwald gebildet werden soll, nicht von einarmigen Invaliden, wie ursprünglich in Aussicht genommen war, sondern von 48 strammen Veteranen des Chicagoer Columbia-Postens getragen werden. Diese Fahnenwache wird in vier Zügen, jeder zu 12 Mann, dem Wagen mit dem Präsidenten voranmarschiren; hinter dem Präsidenten und Gefolge sollen die Wagen mit Frau Ulysses S. Grant, Frau John A. Logan, Frau Harriet J. Bodge, Präsidentin des „Woman's Relief Corps", und Frau Carter H. Harrison, je zwei in einer Reihe, ihren Platz im Zuge finden. — Die Arbeiten an den Säulen und Triumphbogen des Ehrenhofes sind bereits nahezu fertig gestellt; Samstag Abend soll der letztere zum ersten Male im Glanze der elektrischen Beleuchtung erprangen. — General E. S. Otis, welcher erst vor Kurzem von den Philippinen-Inseln zurückgekehrt ist, wurde gestern von General Shaw telegraphisch zum Besuch des Veteranenfestes eingeladen. — Das städtische Bauamt wird während des Festes eine Armee von 1000 Straßenfegern anstellen, welche frühmorgens sämmtliche Verkehrswege im Zentrum der Stadt in sauberen Zustand zu setzen haben. Hilfskommissär O'Shea wurde beauftragt, alle Zuschauertribünen, welche zur Besichtigung der beiden Paraden erbaut werden, erst einer gründlichen Untersuchung auf ihre Sicherheit hin zu unterwerfen, ehe sie benutzt werden.

Hohe Gebühren.

Der Anwalt W. R. Brand, welcher im Unity-Gebäude auf Kunden wartet, ist gestern auf Betreiben des Fred. H. Baker von Cottage Grove Ave. und 43. Straße dem Friedensrichter Underwood vorgeführt worden, vor dem er sich nun nächster Tage wegen Hinterziehung von Geldern verantworten soll. Baker hat, wie er angibt, den Herrn Brand mit der Einziehung von $95 beauftragt. Derselbe soll dieses Geld auch bekommen aber nur $15 an Baker abgeliefert haben. Den Rest hat er, nach der Darstellung des Klägers, als Gebühren für sich beansprucht und der Sicherheit halber gleich behalten.

Waren brav.

Der stellvertretende Richter Neely vom Jugendgericht hat gestern acht Knaben auf freien Fuß gesetzt, die in der Zwangsschule des Arbeitshauses untergebracht waren, sich dort aber so gut gehalten haben, daß ihr Betragen lobende Anerkennung fand. Den Namen nach zu urtheilen vertreten die Jungen vier bis fünf verschiedene Nationalitäten. Sie heißen: Willie Cunningham; Stanley Glaza; Sheldon Keller; Joseph Cibulski; Waldemar Iwinski; Antonio Bertunucci; Fred Deutschmann.

* Durch einen Sturz aus einer Höhe von 15 Fuß ist der Bauschreiner Dahlemann, wohnhaft Nr. 1208 W. Division Straße, gestern verletzt worden, während er mit einer Reparaturarbeit am Dache seines Nachbars beschäftigt war.

* Louis A. Gold, Nr. 1605 Elston Avenue, ist für den 5. September zu einer ernsten Unterredung vor's Countygericht gefordert worden. Er hat angeblich vor zehn Jahren in Rumänien, wo er Lazarus Segal geheißen haben soll, seine Frau sitzen lassen und sich vier Jahre später hier von Neuem beweibt, ohne vorher von seiner Rahel geschieden worden zu sein.

* In der Ashland Ave. nahe 56. Straße entgleiste gestern Abend ein Waggon der elektrischen Bahn und rannte mit solcher Wucht gegen einen Hydranten an, daß derselbe in Stücke ging. Der Kurbelhalter Patrick Irwin bewahrte sich durch rechtzeitiges Abspringen vor Schaden, die Fahrgäste aber erfuhren ein heftiges Rütteln.

Vergnügungs-Wegweiser.

Studebakers. — Geschlossen.
Powers. — Geschlossen.
Grand Opera House. — Geschlossen.
McVickers. — „Way Down East".
Masonic Temple. — Spezialitäten-Künstler.
Great Northern. — „A Stranger in a Strange Land".
Dearborn. — „The Burgomaster".
Hopkins. — „The Sporting Duchess".
Alhambra. — „The Gamekeeper".
Bijou. — „For Her Sake".
Bismarck-Garten. — Allabendlich Konzerte von Bunges Orchester.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Sunnyside Park. — Hopkins' Vaudeville-Gesellschaft.
Volksgarten. — Beckers Damen-Orchester.
Tivoli-Garten. — Tyroler Alpensänger und Vaudeville.
Spondleys Garten. — Konzert und Vaudeville.

Lokalbericht.

Verantwortlicher Posten.

Der Chef des Eisenbahn-Signalwesens. — Seine Pflichten und Obliegenheiten. — Bei Verzögerungen oder Unglücksfällen ist er der Höchstkommandirende. — Wie ein großes Unglück verhindert wurde. — Die Einführung der Eisenbahnzeit.

Einer der wichtigsten Eisenbahnbeamten, von dem zum großen Theil das Wohl und Wehe der Passagiere abhängt und dessen verantwortliche Stellung von dem reisenden Publikum schwerlich in ihrem ganzen Umfange gewürdigt wird, ist der Chef des Signalwesens, der Mann, welcher darauf zu sehen hat, daß die verschiedenen Züge zur rechten Zeit abfahren und anlangen, daß sie an bestimmten Punkten an einander vorbeifahren und daß in unvorhergesehenen Fällen, wenn Zusammenstöße erfolgen oder wenn durch Schneesturm, Erdrutsche oder sonstige Naturereignisse Verzögerungen entstehen, die Fahrzeit in entsprechender Weise geändert wird. Dieser Beamte ist ein kleiner Feldherr, der in unvorhergesehenen Fällen eine unumschränkte Vollmacht hat, dessen Signale oder Anweisungen ohne Widerspruch ausgeführt werden müssen, dem die Vorgesetzten, wohl wissend, daß zu gewissen Zeiten ein Mann das Kommando führen muß, sich willig unterordnen. Wenn er während seiner Arbeitszeit in seinem Bureau sitzt, wird er nur in den allerdringendsten Fällen gestört. Vor sich hat er eine lange Liste, auf welcher er die ihm telegraphisch übermittelte Ankunft und den Abgang sämmtlicher Züge seines Departements vermerkt. Er sieht die verschiedenen Züge nicht mit seinen leiblichen Augen, aber den Augen seines Geistes müssen sie zu jeder Zeit gegenwärtig sein. Doch dies ist eigentlich nur eine mechanische Arbeit. Die eigentliche geistige Anstrengung beginnt, sobald aus irgend welchen Gründen Züge sich verspäten. Alsdann muß häufig der ganze Fahrplan verändert werden, und daß eine solche Veränderung, die so schnell wie möglich angeordnet werden muß, die angestrengteste Gehirnthätigkeit, größte Geistesgegenwart erfordert, liegt auf der Hand.

In der Regel finden keine Zusammenstöße statt, wenn die Anordnungen des Chefs genau ausgeführt werden. Früher, als der Signaldienst noch nicht in derselben Vollkommenheit ausgebildet war, wie heutzutage, waren Unfälle an der Tagesordnung, und manche Unfälle wurden nur durch Zufälle vermieden. Ueber einen solchen glücklichen Zufall berichtet ein alter Eisenbahnbeamter wie folgt: Vor Jahren erlitt ein in nördlicher Richtung fahrender Zug eine Verzögerung. Die Nacht war dunkel und stürmisch und der Signalbeamte wies den Stationsaufseher der nächsten Station telegraphisch an, den in entgegengesetzter Richtung auf dem Einzelgeleise kommenden Zug aufzuhalten und auf das Seitengeleise fahren zu lassen. Obgleich der Stationsaufseher den Befehl sehr wohl verstand, vernachlässigte er in seiner Betrunkenheit die Ausführung desselben und wurde erst daran erinnert, als der Zug, den er anhalten sollte, in voller Fahrt vorbeidonnerte. Vollständig nüchtern geworden und sich seiner großen Verantwortlichkeit wohl bewußt — beide Züge waren mit Passagieren angefüllt —, telegraphirte er nach der nächsten Station, um den anderen Zug anzuhalten, doch derselbe hatte diese Station bereits passirt, und es schien, als ob das Verderben seinen Gang gehen werde. Beide Züge führten zusammen 1200 Passagiere, sie fuhren mit einer Schnelligkeit von 30 Meilen die Stunde, und wenn nicht ein Wunder geschehen sollte, mußten sie gegeneinander rennen und die Menschenfracht war dem Untergange geweiht. Aber das Wunder geschah. Man hatte unter Berechnung der Fahrzeit bereits festgestellt, daß die beiden Züge in einer Niederung zwischen den beiden Stationen, wo sich ein Wasserbehälter befand, zusammentreffen müßten. Der Lokomotivführer des nördlich gehenden Zuges entschloß sich aus irgend einem Grunde, obgleich es nicht nöthig war, Wasser einzunehmen, und als sich der Zug dann wieder in Bewegung setzte, zischte er mit großer Anstrengung die Steigung hinauf. In diesem Augenblick näherte sich der südlich gehende Zug. Der Heizer konnte hören, daß sich ein anderer Zug näherte, und da er vermuthete, daß etwas nicht in Ordnung sei, setzte er den Lokomotivführer in Kenntniß, der sofort Gegendampf gab, den Zug zum Stehen brachte und dann rückwärts fuhr.

Ein noch größerer Unglücksfall oder verschiedene derselben wurden mit knapper Noth verhütet, als auf allen Eisenbahnen die Standard-Zeit eingeführt werden sollte. Dieselbe sollte zu einer bestimmten Zeit ihren Anfang nehmen, und ein Beamter, der jetzt gestorben ist, war mit der Aufstellung der Fahrzeit beauftragt worden. Die neue Tabelle kam etwas spät zur Vertheilung, doch war die Zeit der Ankunft und Abfahrt auf den Endstationen bereits bekannt und die Züge setzten sich um 12 Uhr in Bewegung. Einige Minuten darauf machte man die Entdeckung, daß man bei der Aufstellung der Tabelle die Durchschnittszeit nicht in Berechnung gezogen hatte, und Zusammenstöße konnten nur dadurch vermieden werden, daß jedesmal — ohne Rücksicht auf den neuen Fahrplan — von Station zu Station die Ankunft und Abfahrt der Züge gemeldet wurde.

Merkwürdige Sachen.

Wenn Kinder Kinder haben.

Ein Modearzt der Südseite in Kriegsgefangenschaft.

Verlassene Ehemänner nehmen die Hilfe der Polizei in Anspruch.

Vor Polizeirichter Martin wurde gestern Mittag die von Norine gegen Philipp Gloeckner erhobene Anklage verhandelt, daß er nicht für Frau und Kind sorge. Philipp ist wenig über siebenzehn Jahre alt und Elevatorkutscher im Pullman-Gebäude. Norine ist noch jünger als er. Sie wohnt bei ihren Angehörigen — ihre Mutter ist vor Kurzem gestorben — im Hause Nr. 10 Clifton Avenue. Die Beiden haben einander vor etwa achtzehn Monaten heimlich geheirathet. Philipp bestreitet das zwar, Norine aber erklärt, sie sei im Besitz eines regelrecht ausgefertigten Trauscheines. Auf alle Fälle ist oder war ein Kind vorhanden, auf welches Norine ihre Ansprüche an Philipp stützen konnte. Dieses Würmchen war, muthmaßlich weil Norine irgendwo in einem Laden oder in einer Fabrik beschäftigt ist und zur Erfüllung von Mutterpflichten deshalb keine Zeit hatte, im St. Vincent Findelhaus untergebracht worden, gestern aber hatte man's als Beweisstück mit in's Gericht gebracht. Während Norine ihre Aussagen machte, hielt den Säugling eine Freundin von ihr, die als Nothhelferin mitgekommen war. Unter der Obhut dieser Freundin ist das Kindchen, welches muthmaßlich von den beiden jungen Dingern, seitdem sie's aus dem Findelhaus abgeholt, nicht gerade vorschriftsmäßig gehandhabt worden war, gestorben. Die Freundin, welcher an dem Verhalten des Würmchens Etwas unheimlich vorkam, war auf den Korridor hinausgegangen, während Norine ihre Aussagen machte; dort entdeckte sie, daß das Kind todt war. Sie hat davon der Mutter aber erst Mittheilung gemacht, nachdem sie mit dieser nach beendigter Gerichtssitzung — per Droschke — wieder in deren Wohnung angelangt war. Dann war das Jammern eine Zeitlang groß, aber es steht zu erwarten, daß Norine den erlittenen Schlag in Bälde verwinden wird.

* * *

Dr. Frank R. Webb, ein bekannter Modearzt von der Südseite, liegt drüben in Indiana in Kerker und Banden, und das hat er dem Uebermuth zu verdanken, mit welchem er sich auf dem Bahnhofe zu Cedar Lake auf einen Krieg gegen die Monon-Bahn eingelassen hat. Dr. Webb hatte bei genanntem Städtchen einige Tage in der Sommerfrische zugebracht und wollte vorgestern mit seiner Schwägerin und deren Kindern die Heimreise nach Chicago antreten. Als die Gesellschaft zum Bahnhofe kam, erfuhr sie vom Stationsvorsteher — der übrigens zugleich als Telegraphist, Billetverkäufer, Waagemeister, Frachtagent, Hausknecht und Wagenschieber fungirt — daß der Zug, auf den sie's abgesehen, in Cedar Lake nicht anhalten würde, daß sich die Herrschaften füglich mit ihrer Abreise schon bis zum morgenden Tage würden gedulden müssen. Dr. Webb aber, der Tags über gefischt hatte und in den langen Zeitabständen, die es dabei zwischen den „Bissen" gibt, unterschiedliche Schlucke genommen hatte, war mit dieser Fahrplan-Einrichtung nicht einverstanden. Er verlangte nachdrücklichst die sofortige Abänderung derselben. Der Stationsvorsteher sollte den Zug durch ein Flaggensignal zum Halten bringen. Als der Eisenbahn-Beamte darauf kurz erwiderte, daß er keine Lust hätte, seine Stellung auf's Spiel zu setzen, wurde der Doktor wild. Er verlange jetzt, sagte er, daß seinem Ansuchen Rechnung getragen werde, und als nun der Beamte, um die Unterredung zu schließen, das Fenster herniederließ, durch welches die Unterhaltung geführt worden war, da entwickelte sich der sonst so konventionelle Arzt zu einem wildwestlichen Schrecken. Er zertrümmerte die Fensterscheiben und hätte, wenn's so weit gereicht hätte mit seiner Zerstörungsgewalt, das ganze Stationsgebäude dem Erdboden gleich gemacht. Nachdem er sich ausgetobt, trat er mit seiner Begleitung den Rückweg in sein Quartier an. Gestern Vormittag hat er dann die Rückfahrt nach Chicago mit dem regulären Bummelzug angetreten. Auf dem Bahnhofe hatte er zuvor Friedensunterhandlungen anzuknüpfen versucht, indem er sich erbot, den angerichteten Schaden zu ersetzen, aber der Stationsvorsteher ließ sich auf nichts dergleichen ein. Er hatte den Vorfall bereits im Hauptquartier gemeldet, das Weitere hatte nun von dort aus zu geschehen. Und es geschah. Als Dr. Webb auf der Station Hammond für einige Augenblicke den Zug verließ, um sich auf dem Bahnsteig „die Beine zu vertreten", umzingelten ihn zwei Häscher, die ihn — wie er ging und stand, ohne Hut und Rock — mit sich nahmen. Dieselben haben ihn nach Crown Point, dem Gerichtssitz von Lake County, gebracht, und dort hat man ihn, da der Landfremde keine Bürgschaft aufzutreiben vermochte, in den Thurm geworfen. Im September soll er sich vor dem Kriminalgericht daselbst verantworten wegen: thätlichen Angriffs, Landfriedenbruchs und böswilliger Sachbeschädigung.

* * *

Aus dem Vororte Franklin Park erhielt gestern Abend der Chef der Geheimpolizei von C. B. Counselman ein Telegramm, worin dieser bittet, man möge ihm bei der Wiederauffindung seiner jungen Frau und seines zweijährigen Kindes behilflich sein. Seine Frau habe am Montag mit dem Kinde die Wohnung der Familie verlassen und sei weder bei ihren noch bei seinen Verwandten. Da er mit ihr im besten Einvernehmen gelebt, könne er sich nicht vorstellen, daß sie durchgebrannt sei, doch sei auch kaum anzunehmen, daß ihr und dem Kinde ein Unfall zugestoßen, da ein solcher bei den örtlichen Verhältnissen längst bekannt geworden wäre.

Ein ähnliches Verlangen wie von Herrn Counselman wird an die Sicherheitsbehörde von Herrn E. H. Andrus gestellt, dem in Kansas City seßhaften Landagenten der Union Pacific-Bahn. Herr Andrus hat sich am 4. August im Kansas City mit einem jungen Mädchen verheirathet, das Martha Salisbury hieß. Nach der Trauung machte das Paar eine Hochzeitsreise nach Mackinac Island. Von dort haben die Eheleute zu Anfang voriger Woche sich nach Rock Falls an der Alton-Bahn begeben, wo Frau Andrus eine Zeitlang als Gast auf einem Landsitze eines Freundes ihres Gatten verweilen sollte, während dieser sich auf eine Geschäftsreise nach dem Westen begab. Am vergangenen Sonntag hat Frau Andrus aber, ohne einen Grund für ihr Fortgehen anzugeben, Rock Falls verlassen, mit der Erklärung, daß sie nach Chicago reisen würde. Sie hat hier Verwandte, ist aber bei diesen nicht gewesen und hat überhaupt nichts mehr von sich hören lassen. — Der verlassene Gatte ist um 20 Jahre älter, als die entschwundene Martha.

* Weshalb er andauernd nicht für seine Gattin — Cora, geb. Cohen — sorgt, wird der Geschäftsreisende Joseph H. Williams am 29. August dem Polizeirichter Martin zu erklären haben.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Altman, Shenia, 70 J., 177 Liberty Str.
Birkenitern, Sigmund, 62 J., 12 Lane Pl.
Drieß, Andrew A., 49 J., 6242 Halsted Str.
Gorski, Felix, 80 J., 1000 N. Hoyne Ave.
Glamann, Julia, 65 J., 2883 Throop Str.
Hartung, Johanna, 74 J., 2606 Wentworth Ave.
Mueller, Caroline, 59 J., 3003 Lowe Ave.
Mueller, Anton, 55 J., 462 N. Hermitage Ave.
Mayer, Bertha, 26 J., 24 McReynolds Str.
Nilson, Wilhelmina, 30 J., 768 N. Talman Ave.
Peters, Johanna, 26 J., 83 Keenon Str.
Romag, John, 33 J., 10013 Indiana Ave.
Siemeling, Meta, 59 J., 559 26. Str.
Trenne, Rosie, 21 J., 51 Abbott Str.
Zoelle, Myrtle K., 8 J., 1834 Eggleston Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

— Ver. St. Marine-Korps — Rekruten verlangt! Gesunde, unverheirathete Männer im Alter von 21 bis 35 Jahren, nicht weniger als fünf Fuß vier Zoll und nicht über sechs Fuß ein Zoll groß; nicht dem Branntwein-Genuß ergeben und von gutem moralischem Charakter; müssen eingeborene oder naturalisirte Bürger der Ver. Staaten sein oder ihre Absicht kundgegeben haben, solche zu werden; müssen lesen und schreiben können. Die Dauer des Dienstes ist fünf Jahre, mit der Annahme, daß drei davon an Bord eines „seegehenden" Kriegsschiffes verbracht werden, wodurch Gelegenheit geboten wird, alle Theile der Welt zu besuchen. Der Lohn beträgt von $13 bis $44 per Monat, je nach Rang und Dienst. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Marine-Korps-Rekrutirungs-Office, 398 S. State Str., Chicago. 23jl,3mon,X

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flat-Gebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Stores, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter, $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Junge, der willens ist zu arbeiten. — 3559 Wallace Str.

Verlangt: Aelterer Mann, der gut mit Pferden umgehen kann, in Privatfamilie. Ed. Rueb, 164 W. Randolph Str.

Verlangt: Junger dritte Hand Cake-Bäcker. — 5 Tell Place.

Verlangt: Guter Bäcker an Brot und Rolls. 177 Lincoln Ave.

Verlangt: Engineer. 500 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge, in der Bäckerei zu helfen. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Junge in der Apotheke. Halsted und 12. Str.

Verlangt: Schneider. 252 N. Clark Str.

Verlangt: Porter im Saloon, $4 per Woche, Board und Room. 118 E. Kinzie Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 304 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes. 953 N. California Ave., 2 Blocks nördlich vom Humboldt Park.

Verlangt: Industrial Versicherungs-Agenten. Etwas Neues. Keine Lapses. Wagner, 745 N. Robey Str., oder 270 E. North Ave., Zimmer 4.

Verlangt: Butcher. 813 Robey Str., Ecke Wabansia Ave.

Verlangt: Junger deutscher Mann am Haus herum zu arbeiten. Nachzufragen 1106 N. Halsted Str.

Verlangt: Lunchmann. 280 S. Clark Str.

Verlangt: Knaben können stetige leichte Arbeit erhalten mit billiger Wohnung. Adr.: S. 725 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Schuhmacher, guter, verläßlicher Mann. Stetige Arbeit. 173 W. Harrison Str.

Verlangt: Ein guter Kuchenbäcker, Konditor. — Henrici, 108 Randolph Str.

Verlangt: Junge mit Erfahrung in Drugstore.— 5358 Morgan Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 67 Ost Randolph Str. dofr

Verlangt: Ein guter Pianospieler und ein Porter. 451 S. Clark Str.

Verlangt: Junger, lediger Mann, Porter und Waiter. 2281 N. Clark Str. dofrsa

Verlangt: Bartender. 391 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als zweite Hand an Cakes. 86 Fremont Str.

Verlangt: Junger Mann an der Bar zu helfen und im Saloon zu helfen. 74 E. Adams Str.

Verlangt: Ein Porters 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Mann, der etwas vom Kochen versteht. 596 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Dinnerwaiter, ein Omnibus. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Junge, 16—17 Jahre alt, zum Orders nehmen und im Grocery-Store abzuliefern. Muß zu Hause schlafen. 470 E. 45. Str.

Verlangt: Ein zweiter Koch mit guten Zeugnissen. Keine Sonntagsarbeit. Adr.: T 851, Abendpost.

Verlangt: Ein junger Mann mit etwas Erfahrung in Cakebäckerei. Vorzusprechen bei Mr. Drechsel, Cafe Vormann, heute um 4 Uhr Nachm. 43 S. Jefferson Str. dofr

Verlangt: 500 Eisenbahnarbeiter für Wyoming; Teamsters, $30 und Board; Laborers, $2 pro Tag; billige Fahrt; 500 für Iowa, Wisconsin und Minnesota; freie Fahrt; 50 Farmarbeiter, höchste Löhne. Roß Labor Agency, 33 Market Str., oben. 22aglw

Verlangt: 100 Kohlengräber für Wyoming. Stetige Arbeit. Gute Löhne und freie Fahrt. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 22aglw

Verlangt: Agenten für Grocery-Sundries. Gute Kommission. 582 Elston Ave. mido

Verlangt: Erfahrener Treiber für Möbelwagen. — 960 N. Rockwell Str. mido

Verlangt: Weber an Rugs. Stetige Arbeit. 65 Ost Washington Str., 4. Floor. midofr

Verlangt: Ein tüchtiger Blumengärtner. 548 W. Madison Str. dimido

Verlangt: Agenten. Gute Bezahlung. A. Medwedeff, 519 Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Drei ledige Treiber, 6211 Centre Ave., Englewood. 20auglw

Verlangt: 50 erster Klasse Handarbeiter bei „The Banner Cigar Mfg. Co.", Detroit, Mich. Perfectos Facons. 18ag—6sp

Verlangt: Ein guter Flickschneider findet Beschäftigung. 738 119. Str., West Pulman. 17ag,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Porter, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Painter, der mit Pferden umgehen kann. $18 pro Monat und Board. 5164 Prairie Ave.

Verlangt: Barbier. Guter Lohn. 290 Division Str.

Verlangt: Junger Mann, in Meatmarket zu helfen. 5159 Center Ave.

Verlangt: Mann aus Holstein oder Hamburg, welcher Braunbier brauen kann. 1711 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Junge im Milch-Geschäft. 328 W. 46. Str., Ecke Atlantic Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Zwei Familien oder Wittfrauen mit erwachsenen Söhnen; eine kann 6 Zimmer Flat miethefrei haben gegen Kost und Logis für den Eigenthümer, die andere ein 5 Zimmer Flat haben für Jungen von 16 Jahren, der dem Eigenthümer auf dem Wagen zu helfen hat. Adr. B. 513 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein fleißiger deutscher Junge, 16 Jahre, sucht irgend welche Beschäftigung. 5033 Ashland Av.

Gesucht: Anständiger Mann mittleren Alters wünscht Stelle als Watchman oder an Elevator. Versteht auch Carpenter-Arbeit. Adr.: T. 837 Abendpost. dofr

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Platz als Treiber; ist stadtbekannt und hat Empfehlungen. — Adr.: T. 857 Abendpost.

Gesucht: Junger guter dritte Hand Bäcker sucht Arbeit. Adr.: A. 129 Abendpost.

Gesucht: Stadtbekannter Treiber sucht stetige Arbeit für Kohlen- oder Aschen-Fahren. Adr.: B 502, Abendpost.

Gesucht: Bartender, tüchtig, erst angekommen, wünscht Stellung. Eupel, 432 Larrabee Str. mdo

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht stetige Stellung, der Mann als Treiber, ist in der Stadt bekannt; die Frau für Haus- und Küchenarbeit. Adr.: A 128, Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen um Damen-Röcke zu Baisten; auch erfahrene Mädchen Röcke zu untersuchen. 103 Brigham Str., Ecke Lincoln.

Verlangt: Sofort, Frauen und erste Klasse Dampfmaschinen Operators, nur solche brauchen vorzusprechen. 888 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Office-Arbeit. Muß guter Typewriter und mit Buchhaltung vertraut sein. — 1811 State Str.

Verlangt: Zwei aufgeweckte Mädchen, nicht unter 16 Jahren, als Verkäuferinnen in unserem Porzellan- und Blechwaaren-Dept. Ecke North Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen um für uns Fancy Arbeit zu Hause zu thun; gute Bezahlung und stetige Arbeit; Erfahrung nicht nöthig. Nachzufragen nach 9 Uhr Vorm. oder adressirt mit Briefmarke: Ideal Home Work Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 45.

Verlangt: Frauen, um Damen-Wrappers zu Hause zu nähen. Schram, Steindler & Co., 122—124 Market Str. mido

Verlangt: 60 Frauen um Mädchen für Frucht-Schäl-Fabrik in Michigan. Freie Reise. Sofort nachzufragen bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. 20aug,1w

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. Dampfkraft. 366 Wabansia Ave., Top Floor. 17ag,1w

Verlangt: Mädchen, um Futter zu baisten an Westen. Mädchen, um Taschen zu pressen. — 127 Haddon Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 474 Clybourn Ave. mido

Hausarbeit.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Muß außer dem Hause schlafen. 365 Burling Str., 2 Flat.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 149 Ost North Ave.

Verlangt: Frau zum Waschen. Kann Wäsche nach Hause nehmen. 899 N. Washtenaw Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für Haus- und Küchenarbeit. Guter Lohn. 4259 Ashland Ave., Saloon. dofrsa

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5159 Center Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen, Familie von 4, keine Wäsche, $4. — 347 Ost North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gute starke Schrubb-Frau. 112—116 State Str., Hillman's.

Verlangt: Frau von 40—50 Jahren für Hausarbeit. Gutes Heim. Engelhardt, 883 W. 21. Str.

Verlangt: Mädchen für Kinder. 3738 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau für Hausarbeit. $4 per Woche, mit Referenzen. 3557 Wallace Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 203 Augusta Str. dfrsaso

Verlangt: Bügelfrau. 454 Wells Str., Hinterhaus. Eingang Goethe Str.

Verlangt: Nettes deutsches Mädchen, am Tisch aufzuwarten. Helles Cafe, 747 Wells Str., Lincoln Park.

Verlangt: Gute Waschfrau, die selbst eine gute Büglerin ist. 405 Webster Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 536 Cleveland Ave., nahe Webster Ave.

Verlangt: Großes Kindermädchen. 355 Dayton Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe in der Haushaltung. 519 Belle Plaine Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen, Geschirr zu waschen im Restaurant. 279 E. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 774 N. Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 933 Milwaukee Ave. Kleiderladen.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeine Hausarbeit zu helfen. Mrs. Miller, 392 S. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 2572 Lakewood Ave., Edgewater. Nehmt Clark Str. Cable und transferirt auf Electric, steigt ab an Bryn Mawr Ave. 5c Fahrpreis. Guter Lohn. dofr

Verlangt: Eine gute Köchin für Restaurant. — „Little Hungaria", 184 Ost Madison Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 1492 Newport Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine Haushälterin in kleiner Familie. Nur 2 Kinder und Mann, sofort. 2834 Keeley Ave., Fred. Kabatz. dofrsa

Verlangt: Eine Waschfrau im Hause. 1683 Barry Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß waschen, bügeln, kochen und am Tisch aufwarten können. Lohn $5.00 der Woche. Nachzufragen im 2. Flat, 5241 Cornell Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 332 Maxwell Str.

Verlangt: Zwei Küchenmädchen. 253 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in einer kleinen Familie. Am Freitag Morgen vorzusprechen. 3410 Calumet Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 35 Lane Place, nahe Garfield. Guter Lohn. dfrsa

Verlangt: Gute Waschfrau für Familienwäsche außer dem Hause. 1524 Oakin Straße, nahe Evanston Ave., 1 Block südlich von Graceland Ave.

Verlangt: Mädchen für Kochen und Hausarbeit. — 3550 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 275 E. 46. Str., nahe Drexel Boulevard.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. Referenzen. 3736 Lake Ave. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für häusliche Arbeit. 791 N. Leavitt Str., guter Lohn.

Verlangt: Junges Mädchen für Küchenarbeit und am Tisch aufzuwarten. 81 Wells Str., Saloon. Guter Lohn.

Verlangt: Gesetztes reinliches Mädchen für Hausarbeit. 368 Dayton Str., 2. Flat. midofr

Verlangt: Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. 4020 Grand Boulevard. mido

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 107 Seminary Ave., nahe Garfield, 2. Etage. mido

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau 654 Sedgwick Str., Ecke Center. Mrs. Runge, Wittwe. 14ag,1mX

Luft. Strelow's ältestes deutsches Stellenvermittelungsbureau befindet sich 1814 Wabash Ave. Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit finden nur immer gute Plätze. Herrschaften gewissenhaft bedient. Haushälterinnen immer an Hand. 4ag,1mX

„Germania", 518 Wells Str., reellste Plazirung deutscher Mädchen, frisch eingewanderte und Herrschaften schnellstens bedient. 15ag,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 3jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Kindermädchen, 15—17 Jahre alt. Referenzen verlangt. Umziehen Mitte September auf Südseite. 2155 Clarendon Ave., Buena Park, Lake View.

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau auf möblirte Zimmer zu achten und Hausarbeit zu besorgen für 2 Personen. $5. — 173 Ost Illinois Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 4740 Langley Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Store. 3954 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit findet eine gute Stellung in deutscher Familie bei gutem Lohn. Zu erfragen bei F. A. Brammer, 70 LaSalle Str., Zimmer 35. dofrsa

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit. Adr.: Barney Trieger, Gurnee, Lake Co., Ill

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 683 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 426 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, auf Kinder aufzupassen. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen, 15—16 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Mrs. Groener, 657 School Str.

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. Keine Sonntagsarbeit. 276 E. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit; kann zu Hause schlafen. 1351 N. Clark Str., Flat 6.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3362 Prairie Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 216 Schiller Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. 937 Seminary Ave. didofa

Verlangt: Eine Köchin. Muß beim Waschen und Bügeln mithelfen. 1618 Indiana Ave. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Frisch eingewandertes wird vorgezogen. 4201 Archer Ave. mido

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. — 154 Center Str., Store. mido

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen, 14 Jahre, sucht Stelle, auf Kinder aufzupassen und für leichte Hausarbeit. 13 Maud Ave.

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle in kleiner Familie. 328 Clybourn Ave., hinten.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit; kann waschen; Ungarin; spricht englisch. 155 W. Division Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen und Kochen. 155 W. Division Str.

Gesucht: Tüchtige Businesslunchköchin sucht Arbeit. 136 Milton Ave.

Gesucht: 30 Jahre alte Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Adr.: A. 116 Abendpost.

Gesucht: Eine anständige, alleinstehende deutsche Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin in Wittwersfamilie. Stadt oder Vorstadt. Adr.: T. 894 Abendpost.

Gesucht: Mehrere gute Haushälterinnen suchen Stellung. Kuehl, 1814 Wabash Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau geht waschen und bügeln, Dienstag und Mittwoch. 213 Cornell Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Store, 21 Eugenie Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus und auch außerhalb. 432 Blue Island Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Plätze zum Waschen oder für Hausarbeit. 344 26. Str., 1. Flat dofr

Gesucht: Wittwe sucht Stelle als Haushälterin oder Lunchköchin. 238 W. 14. Str., unten. dimido

Gesucht: Junge Frau nimmt Wäsche in's Haus. 636 19. Str., nahe Ashland Ave., unten. dimido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 21ag,1mX

Nähmaschinen, Bicycles &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 7feb*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $75 für schönes Arion Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str. 21ag,1w

Möbel, Hausgeräthe &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel von 6 Zimmer-Wohnung, wegen Abreise, billig. 33 Orchard Str.

Zu verkaufen: Billig, 4 Zimmer Einrichtung. 981 N. Halsted Str., Top Floor.

Zu verkaufen: Gut erhaltene Möbel, sehr billig diese Woche; auch Hühner. 1696 Elston Ave.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocery-, Bäckerei- und Delikatessen-Store Fixtures, Schaukasten und Eis-Box. Neu. Muß die Stadt verlassen. Verkaufe sofort. $125. 528 Cleveland Ave.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, 39, von gutem Aussehen, bescheiden und friedfertig, $1000 Ersparnisse, wünscht sich mit achtbarem Manne, der eine Frau zu behandeln weiß und kein Trinker ist, zu verheirathen. Adr.: T. 854 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle und dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten und schlechte Rechnungen aller Art kollektirt. Garnishee besorgt, schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Keine Vorausbezahlung. Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison Str. F. Schultz, Rechtsanwalt.—C. Hoffman, Konstabler.

Warnung!—Da mich meine Frau verlassen hat, warne ich hiermit Jedermann, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Peter Berman, 933 Milwaukee Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2000 Leute, unt. Anderem Carpenter Hoagland, 118 Dearborn Str., John Bowler, 277 Clark Str., und Jakob Singer, 500 State Str. 3agX,1m

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9, Sonntags 9—3 2janX*

Rheumatismus, Nerven-, Blut- und Privatkrankheiten gründlich und schnell kurirt. Mäßige Preise, ehrliche Behandlung. Dr. Koeffel, 191—193 S. Clark Str., Stunden von 9—8. 19mi,3m

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Luther L. Miller, Patent-Anwalt. Prompte, sorgfältige Bedienung; rechtsgiltige Patente; mäßige Preise; Konsultation und Buch frei. 1136 Monadnock. 27janX*

Wm. R. Rummler, deutscher Patentanwalt. McVickers Theater-Gebäude. 19jl,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave. nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre, 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben Wholesale. 20jn,1jX

Englische Sprache für Herren oder Damen, in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,bdfa*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Habe ein reelles Geschäft. Wünsche Kapital, dasselbe zu betreiben. Besondere Gelegenheit. 25—100% jährlicher Verdienst. Aktionäre völlig gesichert. Um nähere Auskunft adressirt S. 730 Abendpost.

Zu verkaufen: Zigarren-, Candy- und Bäckerei-Store, gute Lage, sehr billig. 395 Cortland Str.

Verkaufe Euer Geschäft schnell für Baar
Vermittle Theilhaber.
Ausgezeichnete Gelegenheit—Fisch-, Butter-, Eier- und Delikatessen-Store, Receipts über $200 wöchentlich, ein Bargain. Ueberzeugt Euch. White, Zimmer 970, 189 LaSalle Str., Tel. Main 3448.

Zu verkaufen: Grocerystore. 1027 S. Leavitt Str.

Zu verkaufen: Kleiner Delikatessen- und Bäcker-Store. $50. 50 Bine Str.

$350 kaufen Grocerystore. Gute Lage, Nordseite. Miethe $18 für Store und Wohnung. Zimmer 92, 161 Randolph Str. dofrsa

Einige sehr gute Eck-Saloons unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres bei der Standard Brewery, 12. Str. und Campbell Ave. dofr

Zu verkaufen: Saloon, ein seit 15 Jahren bestehendes Geschäft, krankheitshalber billig. 261 Clybourn Ave. ag16,17,23,24

Zu vermiethen: Ein guter Saloon unter günstigen Bedingungen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Independent Brg. Assn., 586—612 N. Halsted Str., zwischen 8—10 Uhr Morgens. 26jn,didosa*

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. Muß verkaufen wegen anderem Geschäft, sehr billig. 424 W. North Ave. mido

Zu verkaufen: Eine gutzahlende Union Candy-Route, mit Pferd, Wagen und Harneß. Nachzufragen bei M. Shields & Co., 43 State Str. mido

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessenstore, mit Pferd und Wagen. Adr. B. 523 Abendpost. mdfr

Zu verkaufen: Billig, Saloon, guter Platz f. deutschen Mann. 979 Milwaukee Ave. midofsa

Zu verkaufen: Bäckerei. 175 Center Str. mido

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise nach Deutschland, gutes Butchergeschäft; tägliche Einnahme $50. Adr.: B. 508 Abendpost. dimido

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchroute, Pferd und Wagen. 188 Armitage Ave. 21ag,1w

$500, Saloon, Mohawk Str., nahe North Ave.; gute Nachbarschaft; keine Konkurrenz. Viel Stock. Miethe $26. Schöne Wohnung. Hintze, 59 Dearborn Str. 20aug,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Seltene Gelegenheit. Partner oder Partnerin für guten Eck-Saloon, zwischen 6 Fabriken, Kapital $150. Zu erfragen 49 Hastings Str.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, $5.50 und $6. Feine Saloon- und Boardinghaus-Ecke, $25. — 124 N. Curtis Str. 23ag,1w

Zu vermiethen: 7 Zimmer Flats, Dampfheizung, heißes Wasser, Gas-Ranges. $23 bis $29. 366 Cleveland Ave. 25ag,1w

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Eine, auch zwei Damen finden möblirte Zimmer bei Wittwe. 20 Charles Place, 1 Treppe.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer auf Tag oder Woche. 20 Charles Place, 1 Treppe.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Front-Flat oder Cottage, 4 oder 5 Zimmer. Adr.: S. 718 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Großes, helles Zimmer, mit Gas, unmöblirt, zu miethen gesucht. Preisangabe. Adr.: T. 865 Abendpost.

Geld auf Möbel &c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie welches?
Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht, so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite Office ist für die Bequemlichkeit von Leuten eingerichtet, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.

Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060 und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und
459 W. North Ave., nahe Robey Str.
Telephon West 611. 12ag,1mX

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderswo hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf
Möbeln, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.
Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.
Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen.
Alle Geschäfte durchaus vertraulich.
Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.
Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.
97 Washington Str., Zimmer 30. 23ag,dosadi,3mo

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

— Geld zu verleihen —
auf Möbel u. Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von uns borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, vorzusprechen, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Adler Leih Co., 70 LaSalle Str., Z. 34, Ecke Randolph Str. O. C. Boelker, Manager. 22mjX*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.
92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Northwestern Mortgage Loan Co.,
465 Milwaukee Ave., Zimmer 53, Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke.
Geld geliehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w. zu den billigsten Zinsen; rückzahlbar wie man wünscht. Jede Zahlung verringert die Kosten. Einwohner der Nordseite und Nordwestseite ersparen Geld und Zeit, wenn sie bei uns borgen. 17mz*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Farmland! Farmland! Waldland!
Eine günstige Gelegenheit, ein eigenes Heim zu erwerben.
Gutes, beholztes und vorzüglich zum Ackerbau geeignetes Land, gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln-County, Wisconsin, zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr. Preis $5.00 bis $10 pro Acker, je nach der Qualität des Bodens, der Lage und des Holzbestandes.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten, ein illustrirtes „Handbuch für Heimstättesucher" u. s. w. schreibe man an „J. H. Koehler, Wausau, Wis." oder besser spreche man in seiner Chicago Zweigoffice im zweiten Stock, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., woselbst er am Dienstag, den 28. August, von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für einen Tag zu sprechen sein wird. Herr Koehler ist in dieser Gegend auf einer Farm groß geworden und kann deshalb genaue Auskunft geben. Auch ist er bereit, Kauflustige mit hinaus zu nehmen und ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 505 6. Str., Wausau, Wis. Bitte diese Zeitung zu erwähnen. 20jun,sadido

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Nahe Lawndale Ave. Station der Metropolitan Elevated—Neues 8 Zimmer Haus, enthaltend 2 Parlors und Eßzimmer, Küche und vier Bettzimmer, nebst Badezimmer, mit Porzellan-glasirter Badewanne, Marmor-Waschbecken u. s. w. — Preis nur $2275, wenn sofort genommen. Nehme $150 baar und $15 monatlich von vertrauenswerther Person. Nachzufragen beim Eigenthümer, 1183 N. Lawndale Ave., 2 Blocks nördlich von Armitage Ave. Nehmt Metropolitan Elevated nach Lawndale Ave. oder Armitage Ave. Car nach Lawndale Ave. Station und geht dann nördlich. dofsa

Zu verkaufen: Neues 8 Zimmer Haus, bestehend aus 2 Parlors, Küche und Speisezimmer und 3 Bettzimmern, Bad, moderne Plumbing. Preis $2100, $100 Baar und $15 monatliche Abzahlungen. Sofortige Besitznahme. Nachzufragen beim Eigenthümer, während des Tages und Sonntags, 1816 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt Belmont Ave. Car in westlicher Richtung, oder nehmt Milwaukee Ave. Car bis Belmont Ave. und geht östlich bis Bernard Ave. dofsa

$15 den Monat—Neues 6 Zimmer Haus; heißes und kaltes Wasser; Porzellan-Badewanne, offene Plumbing; Eichenholz Kamin; Alles neu und modern; [illegible] monatliche Abzahlungen einschließlich Zinsen. Sprecht vor beim Eigenthümer, 1819 Bernard Ave., halber Block südlich von Belmont Ave. Nehmt irgend eine Car, die Belmont Ave. kreuzt und nehmt Transfer an Belmont Ave. Car, westlich laufend.

Zu verkaufen: Wellington Ave., 1½ Blocks westlich von California Ave., zwei Blocks südlich von Belmont Ave.-Car, nahe N. Francisco Ave.: Neues zweistöckiges 6 Zimmer Haus, eichenes Kamin, feine Porzellan glasirte Badewanne, Marmor-Waschbassin, offene Plumbing u. s. w. Preis $2250. Nehme $150 Baar und $15 monatlich. Sprecht vor am Sonntag zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends. dofsa

Zu verkaufen: Neue 5 Zimmer Häuser an Humboldt Straße und Addison Ave.; City Wasser, 7 Fuß Basement, Cement-Einrichtung, nahe Elston, Belmont und Irving Park Boulevard Cars. Nur $1400. $50 Anzahlung, $12 monatlich. Agent ist Sonntags 2148 N. Humboldt Str. zu sprechen. Ernst Melms, Eigenthümer, 1959 Milwaukee Ave. 2mz*

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus an 22. Place nahe Center Ave., spottbillig. $1500.
Bodwig & Schaffhauser, Südwest-Ecke 21. und Loomis Str. mido

Zu verkaufen: Sehr billig. $2000. Zweistöckiges Brickhaus, 16 Zimmer, nahe 47. Str., zwischen 14. und 15. Str., $500 Cash. Adr.: T. 887 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein ganz neues fünf Zimmer Brick-Front-Haus; Preis nur $1275; nehme $100 Baar und $9 per Monat. Nachzufragen 4551 Groß Ave. [illegible] Ashland Ave.-Car bis 46. Str. oder 47. Str. Car bis Loflin. —1sep

Nordseite.

Zu verkaufen: 400 E. Ravenswood Park Ave., halber Block nördlich von Belmont Avenue, gegenüber Groß Park Station: Neues Sechs-Zimmer-Haus; Eichen-Kamin; Porzellan glasirte Badewanne; Marmor-Waschbecken u. s. w. Preis $2500; nehme $200 baar und $15 per Monat. Sprecht vor beim Eigenthümer auf dem Grundstück oder Sonntags zwischen 10 Uhr Vorm. und 6 Uhr Abends.

Zu verkaufen: Lake View, glänzende Gelegenheit, moderne Residenz, 8 Zimmer, Brick Basement, breite Veranda auf 3 Seiten. 35 Fuß Front. $3500. $1500 Baar. Eigenthümer Carl Kaschel, 3218 Paulina Str. Man nehme Clark Str. Electric Car bis Balmoral Ave. 23ag,1w

Verschiedenes.

Zu vermiethen: Westseite Flats mit oder ohne Heizung — verschiedentlich gelegen.

4-Zimmer Flats	$12 bis	$20
5-Zimmer Flats	15 bis	25
6-Zimmer Flats	20 bis	35
7-Zimmer Flats	20 bis	45

Wichtige Notiz für Miether.

Ich habe neue fünf bis acht Zimmer Häuser, beste Konstruktion, moderne Verbesserungen enthaltend, prachtvoll dekorirt und in guter Nachbarschaft, örtlich, für [illegible] monatliche Abzahlungen von $13.50 bis $27.00 per Monat, einschließlich der Zinsen. Nur $100 bis $150 Baarzahlung verlangt. Ihr könnt mit Eurem Miethsgeld ein Heim kaufen. Sprecht vor und besichtigt die Pläne [illegible] Stadt [illegible] Wohnung [illegible] Schreibt eine Postkarte. 22—31agX
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Zu verkaufen—$8 bis $30 monatlich, ebenso wie Miethe, bezahlen für Eure Auswahl aus 150 neuen Häusern:

	Preis.	Abzahl.
5-Zimmer Häuser	$ 975	$ 9
5-Zimmer Häuser	1,275	9
4-Zimmer Häuser	1,400	10
7-Zimmer Häuser	1,500	10
6-Zimmer Häuser	1,650	10
7-Zimmer Häuser	1,975	12
5-Zimmer Häuser	2,000	12
7-Zimmer Häuser	2,200	15
8-Zimmer Häuser	2,500	15
8-Zimmer Häuser	2,675	15
8-Zimmer Häuser	2,875	20
10-Zimmer Häuser	3,750	30

Sehr kleine Anzahlung erforderlich. Sprecht vor oder schreibt wegen illustrirtem Zirkular von 150 neuen Häusern an der Nord-, Süd- und Westseite und in Vorstädten, belegen von $975 bis $4500, mit monatlichen Abzahlungen, genau wie Miethe. Es kostet Euch nichts [illegible]. Sprecht vor [illegible]. 22—31agX
S. E. Groß, 6. Floor, Masonic Temple.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu verkaufen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke LaSalle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. Mz,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX

Privatgelder zu den niedrigsten Raten, auf Chicago Grundeigenthum zu verleihen.
Erste garantirte Gold-Hypotheken von $300 bis $3000 zu verkaufen.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Vormittags.
Richard A. Koch & Co.
Zimmer 814 Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe. 18jlX

Geld ohne Kommission.
Wir verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen und bezahlen Hypotheken ab. Verkaufen gute Sicherheiten [illegible]. — William Freudenberg & Co., [illegible] Washington Str., Südostecke LaSalle Str. 9jl,bdo*

Wir verleihen Geld, wenn Ihr gute Sicherheit habt, ohne Kommission. Geld wird sofort ausbezahlt. Ehrliche Behandlung. G. Freudenberg & Co., 1199 Milwaukee Ave., nahe North Ave. und Robey Str. bdfa*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Rechtsanwalt.
Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend besorgt; Bankerott-Verfahren [illegible]. Abstrakte examinirt. [illegible] Zimmer 1015. Telephone Central 582.

Walter G. Kraft, deutscher Advokat. [illegible] eingeleitet und besorgt in allen Gerichten. Rechtsgeschäfte jeder Art zufriedenstellend erledigt. [illegible] Kollektionen schnell kollektirt. [illegible] 134 Washington Str., Zimmer 814, Tel. M. 1843.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str.

Die Zuflucht.

Roman von Andree Theuriet.

(Fortsetzung.)

Aergerlich stieß Louëssart mit dem Fuße einen großen Kieselstein so heftig in die Tiefe, daß er unten in der Schlucht hoch aufsprang... Gebunden?... So ganz fest doch eigentlich noch nicht!... Die Verlobung war schließlich doch nur mit einem gewissen Vorbehalt eingegangen worden, und der beste Beweis dafür war, daß Vital die geplante Heirath nicht hatte bekannt machen wollen, ehe er mit seinem Sohne darüber gesprochen hätte. Wie Manches konnte sich nun aber in der Zwischenzeit ereignen, wodurch die Stimmungen und Gefühle der einen oder anderen Partei vollständig umschlagen könnten! Was würde zum Beispiel geschehen, wenn Lochères plötzlich erkranken oder Katharina die Entdeckung machen sollte, sich getäuscht zu haben? Der Oberförster hatte nämlich immer mehr die Ueberzeugung gewonnen, daß seine Tochter keineswegs leidenschaftlich in ihren fünfzigjährigen Bräutigam verliebt sei, sondern ihn nur in Ermangelung von etwas Besserem genommen habe. Dabei erinnerte er sich eines alten Sprichwortes: Der Mann ist der Zündstoff, die Frau das Feuer und der Teufel der Blasebalg. „Angenommen nun," dachte Louëssart, „Katharina käme häufiger mit dem jungen Manne zusammen, so läge es doch gar nicht aus dem Bereiche der Möglichkeit, daß der Teufel in seiner bekannten Spitzbüberei bei den jungen Leuten die Flamme der Leidenschaft anfachte. Und eine Liebe zwischen zwei jungen zwanzigjährigen Menschenkindern würde dann doch ein ganz anderes Feuer entzünden, als die Neigung des alternden Lochères, der nur noch mit einem halb erloschenen Flämmchen zu vergleichen war... Es würde sich also nur darum handeln, den Zündstoff mit der Flamme in Berührung zu bringen — und das soll meine Sorge sein!"

In solche Grübeleien vertieft, war der Oberförster vor dem Haraz-Gitterthore angelangt. Im Hofe bemerkte er Saudax, bei dem er sich erkundigte, ob der junge Herr von Lochères zu Hause sei, worauf er nach dessen bejahender Antwort ohne Weiteres eintrat. Joseph führte ihn in den Garten, wo Feli mit einem Buche in der Hand unter den Linden auf und ab ging.

„Guten Morgen, mein lieber junger Herr! rief Louëssart, „ich wollte mich nur im Vorübergehen nach Ihrem und Ihres Vaters Befinden erkundigen. Wie behagt Ihnen die Einsamkeit? Sie wissen, daß Ihr Vater mir anempfohlen hat, während seiner Abwesenheit für Ihre Zerstreuung Sorge zu tragen? Leider sind eben hier die Vergnügungen sehr nahe beisammen... So viel ich aber weiß, gibt es heute bei mir zu Hause etwas Gutes zum zweiten Frühstück, und da würde es meine Tochter und mich sehr freuen, wenn Sie uns dabei Gesellschaft leisten wollten. Sie sagen ja, nicht wahr?... Ohne weitere Umstände... Es gibt einen Hecht aus der Biesme, und zur Verdauung könnten wir dann alle Drei den Nachmittag im Walde zubringen."

Feli hatte nicht übel Lust, die Einladung abzulehnen, und hätte es auch sicher gethan, wenn es sich nur um ein Essen mit dem Oberförster allein gehandelt hätte. Aber die Aussicht auf ein Zusammensein mit Fräulein von Louëssart lockte ihn doch, denn die Erinnerung an seine erste Unterhaltung stand ihm doch in solch angenehmer Erstnd ihm doch in solch nazenhmer Erinnerung, daß er dem Vergnügen, sie wiederzusehen, nicht widerstehen konnte. Eine Viertelstunde später befand er sich an Louëssarts Seite auf der Landstraße, und mit dem Glockenschlage zwölf Uhr hatten sie das graue Häuschen in Four-aux-Moines erreicht.

„Käthchen", rief der Oberförster ins Eßzimmer stürmend, „ich bringe Dir einen Gast; Herr Karl Felix will uns die Freude machen, unser bescheidenes Mahl mit uns zu theilen!"

„Ich komme sogleich", erklang eine helle fröhliche Stimme aus dem Hintergrunde der Küche, „ich helfe Mariette nur noch den Auflauf in den Ofen schieben, dann stehe ich zur Verfügung."

Und wirklich erschien Katharina schon nach ein paar Minuten in einer weißen Latzschürze, Haare und Augenbrauen ein wenig mit Mehl überpudert.

„Das ist schön, Herr von Lochères, daß Sie unsere Einladung angenommen haben.... Als Vorspeise zu dem bewußten Hecht, den Papa Ihnen in Aussicht gestellt hat und mit dem allein unser Essen doch gar zu einfach gewesen wäre, habe ich einen Auflauf bereitet, der eine Spezialität unserer Gegend ist. Weiter geht freilich meine Kochkunst nicht, aber ich bin doch ein wenig stolz auf mein kleines Werk und sehr neugierig, wie es Ihnen schmecken wird."

Man setzte sich zu Tisch und gleich darauf brachte Mariette das in einer Blechform gebackene Gericht. Es ist eine lothringische Speise, ein Speckkuchen mit Eiern und Rahm; ein guter Magen gehört freilich dazu, aber bei den Bauern der Umgegend ist es ein Lieblingsgericht. Katharinas Kunstwerk war wirklich vorzüglich gerathen. Ein köstlicher, den Appetit reizender Wohlgeruch entströmte der goldfarbenen, fettglänzenden und hoch aufgegangenen Speise, zu der ein leichter Weißwein getrunken wurde. Feli nahm zweimal davon, machte der geschickten Köchin sein aufrichtiges Kompliment und fragte, wie die Speise zubereitet werde.

„Wie freue ich mich, daß Sie nicht unempfindlich für einen Leckerbissen sind, das ist eine gute Eigenschaft! Was nun die Zubereitung der Speise anbelangt, so schmeichelt es meinem Künstlerstolze ungemein, daß Sie sich dafür interessiren. Die Sache ist sehr einfach. Man rollt einen Nudelteig stark messerrückendick aus, belegt damit eine Blechform bis oben an den Rand und streut kleine Speckwürfel darauf. Dann werden Eidotter gequirlt, mit süßem Rahm vermischt und mit Salz gewürzt. Die Masse wird auf den Teig gegossen, die Form schnell in den heißen Ofen geschoben, und schon nach zehn Minuten ist das Gericht fertig. Das ist Alles gar nicht schwierig, aber das Gelingen ist Glücksache... Haben Sie vielleicht die Absicht, es zu probiren?"

Sie lachte so fröhlich, daß auch Feli davon angesteckt wurde und aus vollem Herzen mit einstimmte. Dieses kindliche Lachen des jungen Mannes, wobei seine schönen weißen Zähne unter dem Schnurrbärtchen zum Vorschein kamen, erhöhte noch den Glanz der blauen verführerischen und doch so unschuldig dreinblickenden Augen. Die beinahe ausgelassene Heiterkeit verlieh seinem für gewöhnlich ernsten Gesicht einen eigenthümlichen Reiz.

Der lustige Beginn dieses Frühstücks verfehlte nicht, auch auf den übrigen Theil der Mahlzeit seine belebende Wirkung auszuüben. Louëssart aber verhielt sich gegen seine sonstige Gewohnheit ziemlich schweigsam; er ließ die jungen Leute ungestört zusammen plaudern und lächelte väterlich über ihre Bemerkungen, so einfältig und albern sie ihm auch oft vorkommen mochten.

Auf Katharinas Anregung erzählte Feli von Savoyen und beschrieb voll Eifer die Schönheit seiner Heimath: die in frisches Grün gebetteten tiefblauen Seen, die wunderbaren Farbentöne der Schneeberge, die üppigen Weidenplätze, wo das Glockengeläute der Herden ertönte, und den Reichthum der Alpenflora am Rande der Gletscher.

„Sie können es sich gar nicht vorstellen, welch' ein Genuß es ist, hoch über den Wolken nach Pflanzen zu suchen und neue Arten zu entdecken. Ich habe beim Pflücken einer seltenen Anemone oder eines Enzians Augenblicke höchsten Entzückens erlebt."

Fräulein von Louëssart war gerührt von der Begeisterung dieses Jünglings, der mit der kraftvollen Energie des fertigen Mannes die Sittenreinheit und Lebensanschauungen eines Kindes verband. Es fehlte nicht viel, daß auch sie über die Frische dieses Gemüthes in eine ähnliche Begeisterung gerathen wäre, wie er beim Anblick einer schönen, seltenen Gebirgsblume.

Als das Essen abgetragen und der Kaffee eingeschenkt war, sagte Louëssart, seine Tasse leerend: „Liebe Kinder, zuerst die Pflicht und dann das Vergnügen; ich muß jetzt wieder in die Waldungen der Grürie hinauf, um nach meinen Forstwächtern zu sehen, Da das Wetter ideal ist, weder zu heiß, noch zu kühl, und eine kleine Bewegung Euch gut thun wird, so könnt Ihr mich ja begleiten, Solange ich meiner Arbeit nachgehe, seht Ihr Euch die „sieben Quellen" an, die sehr interessant und nicht weit von dem Feld meiner Thätigkeit entfernt sind.... Einverstanden? Ja. Gut, so setz Eure Hüte auf und vorwärts!"

Draußen angelangt, stiegen sie miteinander denselben Weg hinauf, auf dem Felix einige Wochen vorher Fräulein von Louëssart angetroffen hatte. Es war nur ein Saumpfad, der an einem ziemlich steilen Abhang auf das Hochplateau des Waldes führte. Als sich Louëssart, der wie eine geschmeidige Katze vorauseilte, einmal nach den jungen Leuten umwandte und bemerkte, daß Katharina etwas zurückblieb, rief er ihr zu: „Du bist wohl außer Athem, bitte doch Herrn Karl Felix, daß er Dir seinen Arm gibt."

Katharina, die an solche Aufmerksamkeit nicht gewöhnt war, blickte ganz erstaunt ihren Vater und Karl Felix an. Dieser kam rasch auf sie zu und rief: „Verzeihen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich nicht von selbst schon meine Hilfe angeboten habe!"

Nach kurzen Zögern nahm sie Felix' Arm an, der sie dann vorsorglich auf die weniger steinige Seite des Weges führte.

„Bei uns zu Hause," fuhr der junge Mann fort, „fügen die Bauern, denen man begegnet, ihrem Gruße immer noch das Wort „sachte" hinzu. Und diese Mahnung ist keineswegs zu verachten, denn „sachte gehen" ist das einzige Mittel, um einen Berg ohne Ermüdung zu ersteigen. Lassen Sie sich also Zeit und stützen Sie sich unbesorgt auf mich."

Jenes savoyschen Rathes eingedenk, kletterten Beide nun langsam den steilen Pfad hinan. Feli fühlte, wie Katharinas Arm leicht seine Brust streifte und sich unwillkürlich gegen ihn preßte. Die unmittelbare Nähe dieses reizenden Mädchens und die unbewußt zärtliche Liebkosung ihres Armes riefen in ihm ein bis dahin unbekanntes, wonniges Empfinden hervor. Zum erstenmal in seinem Leben schnürte eine sonderbare und doch süße Erregung seine Kehle zusammen und hinderte ihn am Sprechen. Glückselig ließ er sich von der taktmäßigen Bewegung ihrer Schritte einwiegen und er hätte gewünscht, daß der Aufstieg kein Ende nehmen möchte. Auch als die Hochebene erreicht war und Katharina einen Augenblick stillstand, um Athem zu schöpfen, hielt Feli Fräulein v. Louëssarts Arm noch immer an sich gedrückt.

Das junge Mädchen aber, das sich mehr in der Gewalt hatte, wurde mit einem mal die Erregung gewahr, in der sich ihr Begleiter befand; auch sie gerieth in Verwirrung, und purpurroth färbten sich ihre Wangen. Sanft machte sie ihren Arm frei und murmelte: „Danke!..... Ich kann jetzt allein gehen. Sehen Sie nur, wie weit mein Vater voraus ist! Wir wollen jetzt rascher gehen. wenn es Ihnen recht ist, damit wir ihn einholen."

Und nun begann sie so schnell und leichtfüßig vor Feli herzulaufen, daß er ihr nur mit Mühe folgen konnte. Den zarten Körper etwas vorgeneigt, durchdrang sie das Dickicht, wobei ihr helles, flatterndes Kleid rauschend die Aeste streifte, während Feli ihr in einem unbeschreiblichen Glückstaumel folgte.

(Fortsetzung folgt.)

Die deutsche Sprache in der Schweiz.

Ueber den Rückgang der deutschen Sprache in der Schweiz klagt Pfarrer Blocher in Sitten (Wallis) in einer dieser Tage erschienenen Schrift, der wir Folgendes entnehmen: „Der deutsche Schweizer ist gegen seine Muttersprache gleichgiltig und gibt sie auf, wenn er es irgendwie für vortheilhaft hält. So lange er unter Seinesgleichen lebt, hält er wohl an seiner schweizer-deutschen Sprache fest. Aber sobald er in das französische Sprachgebiet kommt, ändert sich das. Da schämt sich der Berner und der Basler seines Deutschthums, das, wie er meint, seinen Geschäften schaden könnte. Diese Anpassungssucht des Deutschen lassen sich die Welschen natürlich sehr gefallen. Zu den Dingen, die die Erhaltung des Deutschen in der Schweiz erschweren, zählt vor Allem die liebe Eitelkeit. Oder ist es nicht Eitelkeit, wenn in irgend einem Bauerndorfe bei Basel, wo außer etwa dem Pfarrer Niemand Französisch versteht, Gevatter Schneider und Schuster auf ihre Aushängeschilde "Tailleur" und "Cordonnier" malen lassen, wenn ein in Basel dienendes Bernermädchen auf die Adresse eines Briefes "Berne" schreibt, wenn in allen Städten der deutschen Schweiz die Kaufleute ihre Ladenfenster mit französischen Wörtlein zieren, die von neun Zehntheilen der Kunden nicht verstanden werden? Man ist in der Schweiz das aus der Zeit, wo Deutschland nur ein geographischer Begriff war, stammende Vorurtheil noch nicht los, Französisch sei vornehmer als Deutsch. In der alten, urdeutschen Stadt Bern hat sich Französisch als Umgangssprache bis heute erhalten. Dazu kommt noch, daß in Bern die Kraft der Mundart noch sehr stark ist; man spricht hier weniger hochdeutsch, als irgendwo in der Schweiz. Werden doch selbst die Verhandlungen der Gerichte und Behörden noch meist in der Mundart geführt! Bedeutend besser, als in Bern steht es in Basel, wo man sich seiner deutschen Bildung nicht schämt, und am besten liegen die Dinge in Zürich. Auf dem Vorurtheil, französisch zu sprechen, sei feiner, als die Muttersprache zu gebrauchen, beruht die Neigung der Schweizer, französische Wörter in die deutsche Rede einzuflechten; die Wörter "excusez," "pardon," "merci," "gilet" u. s. w. gehören zum eisernen Bestand einer schweizer-deutschen Unterhaltung. Andererseits kennt man in der Schweiz manches treffliche deutsche Wort, das in Deutschland noch ungebräuchlich ist. Während die deutschen Bundesfürsten in ihren Landen durch „Gendarmerie" Ordnung halten, genügen der Schweiz für diesen Zweck die schlichten deutschen „Landjäger". In der Schweiz sagt man „Franken" und „Rappen", während der deutsche Tourist seine Gasthofsrechnungen durchaus mit „Francs" und „Centimes" bezahlen will. „Bouillon", „Chaussee", „Passage", „Friseur" u. s. w. sagt in der Schweiz kein Mensch, wenn man deutsch spricht. Das herrliche Wort „Restauration" für Wirthshaus ist erst aus Norddeutschland eingeführt worden. Uebertroffen wird es noch von dem Worte „Destillation", das im Berliner Französisch eine große Rolle spielt. Ein in der Schweiz reisender Franzose konnte sich über das Wort „Restauration" für Speisewirthschaft nicht genug wundern. „Schreiben denn die Schweizer ihr politisches Programm an die Mauern ihrer Gotteshäuser?" fragte er. Den Norddeutschen verdanken die Schweizer auch die französischen Benennungen für echt deutsche Städtenamen. Es ist ein norddeutscher Einfluß, wenn man auch in der Schweiz jetzt „Neuchâtel" für Neuenburg sagt. Die Schweizer sagen Sitten, Siders, Visp, der deutsche Zermattpilger thut es aber nicht unter Sion, Sierre, Viège, und Bädeker folgt erröthend seinen Spuren. Wie viele Leute gibt es wohl in Deutschland, die wissen, daß der Rhonefluß im deutschen Oberwallis den uralten deutschen Namen Rodden führt? Auch die deutschen Namen Losanen, Aelen, Ifferten, Vivix werden im Volk noch allgemein gebraucht, während sie in der Schriftsprache durch die französischen Namen Lausanne, Aigle, Yverdon, Vevey verdrängt worden sind. Schon hört man die Geschäftsreisenden aus Frankfurt und Berlin fragen: Kennen Sie Genève? und das Wort wird sicher bald salonfähig werden".

Niedrige Preise nach nahen Resorts.

Chicago & Northwestern-Bahn an Freitag, Samstag und Sonntag nach Waukesha, Green Lake, Milwaukee, Williams Bay, Lake Geneva, Madison, Devill's Lake, Dousman, Delavan Lake, gut für Rückfahrt bis zum folgenden Montag. Schnell-Züge mit Parlor-Wagen. Wegen Beschreibungen und allen Einzelheiten wende man sich an 212 Clark Str., oder Wells Str.-Station.

Der Einfluß der Farben.

Die Wirkung der Farben auf die Nerven ist, einer Nachricht des Pharmaceutical Journal zufolge durch genaue Experimente untersucht worden. Seit langem schreibt der Sprachgebrauch den verschiedenen Farben eine bestimmte Wirkung auf das Empfindaen des Menschen zu, man spricht von warmen Farben, worunter man besonders Roth versteht, ferner von Blau als einer kalten Farbe, von Gelb als einer belebenden Farbe u. s. w. Eigentlich macht jeder fein empfindende Mensch täglich die Beobachtung, daß die eine Farbe angenehm und die andere unangenehm auf ihn wirkt, und darin liegt ja bereits eine Beeinflussung der Nerven. Der Physiologe de Parville hat nun durch zahllose Versuche festgestellt, daß das rothe Ende eines Spektrums die Nerven erregt, während das entgegengesetzte Ende mit den Farben Grün, Blau und Violett sie beruhigt. Dr. Bona geht noch weiter, indem er gewisse nervöse Krankheiten durch Anwendung bestimmter Farben zu heilen gedenkt. Schwermuth behandelt er mit Roth, Wahnsinn mit Blau, nervöse Depressionen mit Violett. Jedoch wird dieser Arzt es nicht immer leicht haben, da sich eine schon nervöse Frau zweifellos dagegen sträuben wird, sich eine Farbe verschreiben zu lassen, die ihr nicht steht. Ein anderer Physiologe hat durch Abwendung von rothen Lichtern ein Schwindelgefühl künstlich erzeugt und hat wiederum durch Abwechselung von rothen und grünen Strahlen solche Symptome zum Verschwinden gebracht. In einer großen Fabrik für photographische Platten soll sich die Stimmung der Arbeiter wesentlich verändert haben, seit statt rothen Lichts grünes zur Beleuchtung der Arbeitsräume benutzt wird. Früher sangen und unterhielten sich die Arbeiter auf das Lebhafteste, während sie jetzt nur in ruhiger Weise mit einander verkehren. Außer Acht zu lassen ist die Hygiene der Farben bei nervösen Krankheiten jedenfalls nicht, und es mag ein richtiges Prinzip darin liegen, wenn in einem bekannten Kurorte diejenigen Kranken, die einer Beruhigung bedürfen, stets ein Zimmer mit dunklen, namentlich violetten Farben erhalten, während man solche, die angeregt werden sollen, in einem rothen Zimmer unterbringt.

— Doppelsinnig. — Zeitungsberichterstatter: Ich wollte sie freundlichst bitten, mir eine Besichtigung der Gefängnißräume zu gestatten; ich beabsichtige, einen Artikel darüber zu schreiben. — Gefängniß-Direktor: Das Gefängniß steht für Sie offen.





